

DAS ITALIENISCHE FIRMENRECHT

von

Klaus E. Wichelhaus

Masch 1967

Stuttgart 1967



Digitized by the Internet Archive
in 2026

DAS ITALIENISCHE FIRMIENRECHT

Dissertation, vorgelegt der
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der
Johannes Gutenberg-Universität in Mainz

von
Gerichtsreferendar Klaus E. Wichelhaus

Stuttgart 1967



Erster Berichterstatter: Prof. Dr. Marcus Lutter
Zweiter Berichterstatter: Prof. Dr. Klaus Müller

Tag der mündlichen Prüfung: 27. Februar 1967

Meinen lieben Eltern

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
EINLEITUNG	1
I. ZUR TERMINOLOGIE	2
II. SEDES MATERIAE	2
III. ENTWICKLUNG DER LEHRE VON DER DITTA	3
1. Teoria soggettiva della ditta	3
2. Teoria oggettiva della ditta	4
3. Die vermittelnde Lehre von Magri	5
IV. DITTA NACH DEM CODICE CIVILE	6
1. Anhaltspunkte aus den vorbereitenden Arbeiten	6
2. Anhaltspunkte aus dem Gesetz	6
a. Teoria unitaria della ditta	7
b. Nuova teoria oggettiva	8
c. Nuova teoria soggettiva	8
3. Praktische Bedeutung des Theorienstreits	11
V. NATUR DES RECHTS AN DER DITTA	13
VI. ENTSTEHUNG UND ERLÖSCHEN DES RECHTS AN DER DITTA	16
VII. RECHT UND PFLICHT ZUM GEBRAUCH DER DITTA	18
VIII. DITTA UND REGISTRO DELLE IMPRESE	20
IX. PRINCIPIO DELLA VERITÀ - GRUNDSATZ DER WAHRHEIT	23
X. PRINCIPIO DELLA NOVITÀ - GRUNDSATZ DER NEU- HEIT	26
XI. ÜBERTRAGUNG DER DITTA	29
1. Übergang der ditta bei Übertragung der azienda unter Lebenden	30
2. Übergang der ditta bei Nachfolge von Todes wegen	33
3. Erscheinungsformen der ditta derivata	34
4. Kritik an der geltenden Regelung	35

	Seite
XII. HAFTUNG UND FORDERUNGSÜBERGANG BEI ÜBER- TRAGUNG DER AZIENDA	36
1. Eintritt des Erwerbers in bestehende Verträge	36
2. Haftung des Erwerbers für bestehende Geschäftsverbindlich- keiten	37
3. Haftung des Veräußerers für alte Geschäftsverbindlich- keiten	38
4. Forderungsübergang bei Übertragung der azienda	39
5. Haftung des Veräußerers für nach Geschäftsübergang be- gründete Verbindlichkeiten	40
XIII. BENUTZUNG DER DITTA DURCH NIESSBRAUCHER UND PÄCHTER	42
XIV. SCHUTZ DER DITTA	43
1. Firmenrechtlicher Schutz	43
2. Zeichenrechtlicher Schutz	51
3. Namensrechtlicher Schutz	53
4. Wettbewerbsrechtlicher Schutz	54
5. Schutz berühmter ditte	55
6. Schutz ausländischer Firmen	56
7. Schutz von ditte irregolare und ditte ufficiosa	57
8. Verwirklichung des Schutzes der ditte	59
XV. RAGIONE SOCIALE	61
XVI. DENOMINAZIONE SOCIALE	70
XVII. DITTA - INSEGNA - GESCHÄFTSBEZEICHNUNG	76
ZUSAMMENFASSUNG	84
ANHANG: GESETZESTEXT	87
SCHRIFTTUMSVERZEICHNIS	89
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	98

EINLEITUNG

Eine vergleichende Betrachtung des italienischen und deutschen Firmenrechts gewinnt besonderes Interesse dadurch, daß

- in Italien eine gesetzliche Regelung des Firmenrechts erst im Codice Civile von 1942 erfolgte¹, während im deutschen Recht die Diskussion um Begriff und Wesen der Firma schon frühzeitig durch die eingehende gesetzliche Regelung eingeschränkt wurde;
- der italienische Gesetzgeber bewußt auf eine § 17 HGB entsprechende Legaldefinition verzichtet hat², so daß die Grundfragen des Firmenrechts in der italienischen Lehre und Rechtsprechung noch heute in weit stärkerem Maße als im deutschen Recht diskutiert werden;
- den Unterschieden bei der Behandlung einzelner Probleme besondere Bedeutung beizumessen ist, da das deutsche Firmenrecht bei der Regelung entsprechender Fragen im Codice Civile weitgehend als *falsariga*³ - Muster diente.

¹ Der Codice di Commercio von 1865 enthielt keine firmenrechtlichen Vorschriften.

² Nach überwiegender Ansicht sollte damit eine Klärung dieser Frage Lehre und Rechtsprechung überlassen bleiben; vgl. Casanova, ditta, S. 1; Graziani, ditta, S. 346; Sordelli, Rass. I, S. 247; Strona, S. 349.

³ Graziani, ditta, S. 346.

I. ZUR TERMINOLOGIE

Dem Ausdruck *dt. Firma* entspricht im italienischen Recht die Bezeichnung

*ditta*⁴ bei *imprenditori individuali* – Einzelunternehmern,

ragione sociale bei *società personali* – Personengesellschaften, der *società in nome collettivo* (art. 2291–2312 c. c.) – OHG, *società in accomandita semplice* (art. 2313–2324 c. c.) – KG und *società semplice* (art. 2251–2290 c. c.) – Gesellschaft des bürgerlichen Rechts,

denominazione sociale bei *società di capitali* – Kapitalgesellschaften und *società cooperative* – Genossenschaften, der *società per azioni* (art. 2325–2461 c. c.) – AG, *società a responsabilità limitata* (art. 2472–2497 c. c.) – GmbH, *società in accomandita per azioni* (art. 2462–2471 c. c.) – KGaA, *società cooperativa a responsabilità illimitata* (art. 2511–2545 c. c.) – eG und *società cooperativa a responsabilità limitata* (art. 2511–2545 c. c.) – eGmbH.

Die Bezeichnung *nome commerciale* wird teilweise als Oberbegriff verwendet; eine einheitliche Sinngebung fehlt jedoch bislang.

Der Ausdruck *it. firma* bedeutet Unterschrift.

II. SEDES MATERIAE

Das italienische Firmenrecht ist geregelt in den Artikeln 2292, 2314, 2326, 2463, 2473, 2515 und 2563–2567 des Codice Civile, *r. d. 16 marzo 1942 n. 262*, sowie in *art. 13–14 legge sui marchi, r. d. 21 giugno 1942 n. 929*⁵.

⁴ Der Ausdruck *ditta* wird – wie *dt. Firma* im weiteren Sinne – in der italienischen Umgangssprache vielfach auch als Bezeichnung des Unternehmens selbst verwendet.

⁵ Gesetzestext s. Anhang.

III. ENTWICKLUNG DER LEHRE VON DER DITTA

Im italienischen Recht sind, trotz weitgehender gesetzlicher Regelung firmenrechtlicher Einzelfragen, bis heute Begriff und Bezugsobjekt der *ditta* umstritten. Die Auseinandersetzung hierüber ist belastet durch überkommene Theorien aus der Zeit vor Erlaß des Codice Civile und nur aus der Entwicklung der Lehre von der *ditta* zu verstehen.

1. Teoria soggettiva della ditta

Die älteste, „klassische“⁶ Lehre – ihre Verfechter waren vor allem Vivante⁷, sowie Bolaffio⁸, Marghieri-Scialoja⁹ und Rocco¹⁰ – betrachtete die *ditta* als Name des Kaufmanns in Ausübung seiner Handelstätigkeit, der sich vom *nome civile* – bürgerlichen Namen nur durch seine wirtschaftliche Bedeutung unterscheidet¹¹.

Nach ihr war eine Übertragung der *ditta* nicht möglich; eine dahingehende Vereinbarung wurde für nichtig erachtet¹², und wenn der Nachfolger mit Einwilligung des Veräußerers die alte *ditta* gebrauchte, galt weiterhin der – in der *ditta* genannte – Veräußerer als berechtigt und verpflichtet¹³.

Begründet wurde diese Lehre vor allem damit, daß die *ditta* Name einer bestimmten Person und daher an diese gebunden sei und, daß es bei der Abwicklung alltäglicher Geschäfte nicht zumutbar und vielfach auch nicht möglich sei, erst zu erkunden, wer verantwortlich hinter der jeweiligen *ditta* stehe.

⁶ Casanova, *ditta*, S. 11.

⁷ Zuletzt noch a. a. O., S. 162 ff.

⁸ S. 28.

⁹ S. 264 ff.

¹⁰ S. 285.

¹¹ So ausdrücklich Vivante, S. 163 f.

¹² Vivante, S. 172.

¹³ Vivante, S. 173.

2. Teoria oggettiva della ditta

Der *dottrina soggettiva o personalistica* stand die *dottrina oggettiva o realistica* ¹⁴ von Sraffa ¹⁵, Fadda und Bensa ¹⁶ gegenüber. Nach ihr war die *ditta* nicht der Name des – möglicherweise wechselnden – Eigentümers des Unternehmens, sondern die Bezeichnung des wirtschaftlich-technischen Organismus, der sich in der *azienda* ¹⁷ konkretisierte ¹⁸.

Sie legte besonderes Gewicht auf die Wahrung der Kontinuität des Geschäftsbetriebs nach außen und befürwortete die Übertragbarkeit der *ditta* bei Übergang der *azienda*, um dem Erwerber den *avviamento* ¹⁹ – Geschäftswert des Unternehmens zu erhalten. Dem Vorwurf, der Gebrauch einer solchen *ditta derivata* – abgeleiteten Firma rufe die Gefahr einer Täuschung über den wahren Inhaber des Unternehmens hervor, begegnete sie mit dem Hinweis, die Person des Unternehmers sei immer mehr in den Hintergrund getreten, so daß sich die *ditta* von einem Individualisierungszeichen des Kaufmanns zum Kennzeichen des Unternehmens gewandelt habe ²⁰.

Die Zulassung einer Übertragung der *ditta* gemeinsam mit der *azienda* entsprach einem dringenden praktischen Erfordernis und fand auch in der Rechtsprechung Zustimmung ²¹. Selbst Anhänger der subjektiven Lehre sahen sich schließlich gezwungen, wenigstens bei Übergang des Geschäfts von Todes wegen, die Beibehaltung der überkommenen *ditta* gutzuheißen ²², um den oft beträchtlichen wirtschaftlichen Wert derselben zu erhalten ²³.

¹⁴ So Casanova (*ditta*, S. 11), der jedoch wohl zu sehr eine zeitliche Reihenfolge der beiden Lehren betont; die „teoria oggettiva“ wurde bereits von Amar (S. 283), Bosio (S. 80 ff.) und Vidari (S. 248 ff.) vertreten.

¹⁵ S. 651.

¹⁶ I, S. 643 ff., IV, S. 167 ff.

¹⁷ Der Ausdruck *azienda* soll im folgenden beibehalten werden, da teilweise auf eine Unterscheidung zwischen „azienda“ und „impresa“ abgestellt wird, die beiden Begriffe jedoch im Deutschen keine genaue Entsprechung finden – man könnte allenfalls ungenau „impresa“ mit Unternehmen und „azienda“ mit Betrieb übersetzen. Vielfach werden die Bezeichnungen „azienda“ und „impresa“ auch synonym verwendet.

Hierzu ausführlich Keller, S. 31 ff., 45 ff., 51 ff.

¹⁸ Amar, S. 283; Bosio, S. 80; Fadda und Bensa, IV, S. 170.

¹⁹ Eingehend zum Begriff *avviamento* Rotondi, ZHR 120, 1 ff.

²⁰ Ferrara sr., S. 580 f.;

nach Pacchioni (S. 165) sollte der Kaufmann generell die Möglichkeit haben, einen von seinem bürgerlichen Namen abweichenden Namen als *ditta* zu wählen.

²¹ Zuletzt nach Cass. 29. 4. 1936, Foro it. 1938, I, 665; Cass. 14. 4. 1942, Mass. Foro it. 1942, 241.

²² So Bolaffio, S. 28 und Vivante, S. 171;

anders hingegen – konsequent – Rocco, S. 285.

²³ Hierzu eingehend Casanova, *imprese*, S. 373 f.

3. Die vermittelnde Lehre von Magri

Die Gegensätze der objektiven und subjektiven Lehre versuchte Magri²⁴ durch Einführung der Unterteilung in *ditta soggettiva* und *ditta oggettiva* zu überwinden. Er betrachtete die *ditta soggettiva* oder *ditta-firma*²⁵ als Name der Person des Kaufmanns²⁶ und die *ditta oggettiva* als Bezeichnung der *azienda*²⁷. Die *ditta soggettiva* sollte, gebildet aus dem *nome civile*, wie dieser unveräußerlich sein; die *ditta oggettiva* hingegen frei gebildet und mit der *azienda* übertragen werden können.

Auf diese Weise konnte er jede der beiden Theorien im Hinblick auf ihr Bezugsobjekt für richtig erklären, und er schien, durch Aufklärung eines bloßen Mißverständnisses sämtliche Streitpunkte beseitigt zu haben.

Die Unterteilung in *ditta soggettiva* und *ditta oggettiva* hatte in der italienischen Lehre auch bald starken Anklang gefunden²⁸. In Rechtsprechung und Gesetzessprache fand sie dagegen keinen Eingang; der Codice Civile hat dieses Begriffspaar nicht übernommen.

Damit ergaben sich eine Reihe neuer Probleme, die bis heute nicht eindeutig gelöst sind. Zunächst stellt sich die Frage: Wie ist der Begriff *ditta* im Codice Civile zu verstehen? – als *ditta soggettiva*, *ditta oggettiva*, oder soll damit diese Unterteilung abgelehnt sein²⁹?

²⁴ Concetto, S. 18 ff.; teilweise auch schon in denuncia, S. 794 ff.

²⁵ Magri verwendet diese Begriffe synonym (concetto, S. 19).

²⁶ Magri, concetto, S. 23.

²⁷ Magri, concetto, S. 26.

²⁸ So u. a. Auletta, S. 81 und Sordelli, Rass. I, S. 247; vgl. statt vieler LaLumia, lezioni, S. 214 ff.; Navarini, S. 25 ff.; noch heute i. S. der Lehre von Magri Graziani, impresa, S. 133 ff. (hierzu u. XVII).

Ausdrücklich gegen diese Unterteilung vor Erlass des Codice Civile nur Casanova (studi, S. 157 ff.) und Mossa (impresa, S. 73).

²⁹ Hierzu im folgenden.

IV. DITTA NACH DEM CODICE CIVILE

1. Anhaltspunkte aus den vorbereitenden Arbeiten

Man hat zunächst versucht, aus der Entstehungsgeschichte der firmenrechtlichen Vorschriften herzuleiten, wie der Begriff *ditta* im Codice Civile zu verstehen ist. Eine eindeutige Antwort ergibt sich daraus jedoch nicht.

Zwar kann man bei den einzelnen Entwürfen zumeist recht deutlich erkennen, welche Konzeption von der *ditta* ihren Schöpfern vorschwebte³⁰, doch wechselte die Grundrichtung so häufig und ohne jede erkennbare Entwicklungstendenz³¹, daß man heute zumeist auf diese historischen Argumente verzichtet³².

2. Anhaltspunkte aus dem Gesetz

Auch aus der gesetzlichen Regelung läßt sich eine Qualifizierung der *ditta* des Codice Civile als *ditta soggettiva* oder *ditta oggettiva* i. S. der Lehre von Magri³³ nicht ableiten. Der Gesetzgeber hat – anders als Magri – einen Ausgleich zwischen den widerstreitenden Ansichten der alten subjektiven³⁴ und objektiven Lehre³⁵ in der Weise geschaffen, daß er einerseits bei Bildung der *ditta* die Einbeziehung des Namens des Unternehmers verlangte (art. 2563 c. c.)³⁶ und andererseits unter bestimmten Voraussetzungen deren Übertragung zuließ (art. 2565 c. c.)³⁷.

Damit aber wurde mittelbar die von Magri vorgeschlagene Unterteilung in – personengebundene – *ditta soggettiva* und – übertragbare – *ditta*

³⁰ Der Vorentwurf Vivante (1922), wie auch der Entwurf D'Amelio (1925), behandelte die *ditta* im subjektiven Sinne; der Entwurf zum Codice di Commercio von 1940 hingegen definierte in art. 38 die *ditta* im objektiven Sinne; eingehende Ausführungen hierzu bei Graziani, *ditta*, S. 346 und studi, S. 450 ff.

³¹ Selbst der Entwurf zum Libro del Lavoro von 1941, der zunächst eindeutig von einer *ditta* im objektiven Sinne ausging, wurde in seiner dritten Fassung insoweit noch einmal völlig umgestaltet; hierzu Auletta, S. 86.

³² Statt vieler Graziani, studi, S. 450; anders nur Auletta (S. 85 f.), der aus den vorbereitenden Arbeiten ableiten will, daß der Codice Civile die „*ditta oggettiva*“ betreffe, dabei jedoch die seiner These widersprechenden Entwürfe ignoriert.

³³ S. o. S. 5.

³⁴ S. o. S. 3.

³⁵ S. o. S. 4.

³⁶ S. u. IX.

³⁷ S. u. XI.

oggettiva abgelehnt³⁸, und die alte Streitfrage, die zur Entwicklung dieser Lehre Anlaß gegeben hatte, die Frage der Übertragbarkeit der *ditta*, erledigt³⁹.

Es erscheint daher zunächst wenig sinnvoll, diese Begriffe beizubehalten und die *ditta* das Codice Civile entsprechend klassifizieren zu wollen. Die Rechtsprechung vermeidet diese Begriffe, ohne dadurch an Klarheit zu verlieren⁴⁰. In der Lehre hingegen werden sie zumeist weiter verwendet, wenngleich nurmehr als Ausdruck dafür, daß die *ditta* als Unterscheidungszeichen des Unternehmers – *ditta soggettiva* – bzw. als Zeichen der *azienda* oder *impresa* – *ditta oggettiva* – verstanden wird⁴¹.

a. Teoria unitaria della ditta

Casanova, der sich bereits vor Erlaß des Codice Civile gegen die Lehre von Magri ausgesprochen hatte⁴², betrachtet die gesetzliche Regelung als Bestätigung seiner *teoria unitaria della ditta*⁴³.

Hiernach soll es nur eine *ditta* geben, und deren Bezugsobjekt weder *imprenditore* noch *azienda* oder *impresa* sein können, da die *ditta* zugleich subjektive wie auch objektive Elemente in sich vereinige.

Sein Vorschlag, die *ditta* des Codice Civile als Unterscheidungszeichen des *esercizio commerciale*⁴⁴ zu betrachten, hat jedoch nur wenig Zustimmung gefunden⁴⁵.

Diese Definition ist zu vage⁴⁶, der alte Schulenstreit, ob das persönliche oder sachliche Element überwiegt⁴⁷, würde dadurch nur in die Auslegung des Begriffes *esercizio commerciale* verlagert.

³⁸ So ausdrücklich Greco, *diritti*, S. 33 und Salandra, S. 81.

³⁹ Zur Frage, ob neben der *ditta* des Codice Civile noch eine andere Bezeichnung für „*imprenditore*“ oder „*azienda*“ bzw. „*impresa*“ selbständigen Schutz genießen kann und soll, s. u. XVII.

⁴⁰ Zur Wertung der *ditta* des Codice Civile durch die Rechtsprechung s. u. IV, 2 c.

⁴¹ Vgl. statt vieler Graziani, *manuale*, S. 37.

⁴² Studi, S. 161 ff.

⁴³ *Ditta*, S. 13; er sieht sich darin bestärkt durch den Wortlaut der *relazione ministeriale n. 1041*, wonach Natur und Funktion der *ditta* im Codice Civile „in Übereinstimmung mit der neuesten Lehre“ verstanden werden.

⁴⁴ *Ditta*, S. 13; auch schon in studi, S. 165.

⁴⁵ Ihm folgend Zanelli, *nome*, S. 30 ff.; ähnlich Mossa, *trattato*, S. 406 ff.; auch Strona (S. 350), allerdings „con accento sull'aspetto soggettivo“.

⁴⁶ Sie soll zugleich „*imprenditore*“, „*azienda*“ und „*impresa*“ umfassen (Casanova, *ditta*, S. 13); s. hierzu die Kritik bei Auletta, S. 83; vgl. auch Ferrara jr., *teoria*, S. 148.

⁴⁷ S. o. S. 3 ff.

b. Nuova teoria oggettiva

Die Anhänger der neuen objektiven Lehre betrachten die *ditta* des Codice Civile als Unterscheidungszeichen der *impresa* ⁴⁸ oder *azienda* ⁴⁹ und bezeichnen sie zumeist – mißverständlich ⁵⁰ – als *ditta oggettiva* ⁵¹.

Gestützt wird diese Ansicht in erster Linie auf die nunmehr im Gesetz verankerte Übertragbarkeit der *ditta* ⁵²; des weiteren wird argumentiert ⁵³:

Die systematische Einordnung der Vorschriften über die *ditta* im Codice Civile in den Titel *Dell'azienda* – und nicht *Dell'imprenditore* – spreche dafür, daß der Gesetzgeber die *ditta* als Unterscheidungszeichen der *azienda* verstanden habe.

Art. 2196 c. c. verlange vom Kaufmann bei Anmeldung zur Eintragung ins *registro delle imprese* – Handelsregister u. a. die Angabe seines Vor- und Zunamens wie auch seiner *ditta*; schreibe jedoch nur die Hinterlegung der *firma autografa* – der eigenhändigen Unterschrift vor, womit nur die Namensunterschrift gemeint sei, was zeige, daß der Unternehmer mit der *ditta* nicht solle unterschreiben können.

Art. 2567 c. c., wonach die Vorschrift des art. 2564 c. c. auch auf *ragione sociale* und *denominazione sociale* anzuwenden ist, wäre überflüssig, wenn die art. 2563 ff. c. c. die *ditta* im subjektiven Sinne beträfen, seien doch *ragione sociale* und *denominazione sociale* anerkanntermaßen die *ditte soggettive* ⁵⁴ der Gesellschaften ⁵⁵.

c. Nuova teoria soggettiva

Die heute vorherrschende Lehre hingegen betrachtet die *ditta* des Codice Civile als Unterscheidungszeichen des *imprenditore* ⁵⁶ oder *commerciante* ⁵⁷.

⁴⁸ So DeGregorio, S. 86 ff. und Salandra, S. 80; ähnlich, jedoch mit Tendenz in Richtung teoria unitaria, Soprano (S. 116): „La ditta è il segno contraddistintivo dell'impresa nel suo contenuto soggettivo ed oggettivo (imprenditore e azienda)“.

⁴⁹ Auletta, S. 83; Elia, S. 10; Rotondi, 5. Aufl., S. 88; Valeri, S. 70; nach Messineo (S. 377) ist die *ditta* der „nome dell'impresa e dell'azienda“; ähnlich Ghiron, imprenditore, S. 34.

⁵⁰ S. o. S. 7.

⁵¹ So die in F. 48 und 49 genannten Autoren; Valeri (S. 70) anerkennt daneben die Existenz einer „ditta soggettiva“ als „nome dell'imprenditore“.

⁵² Statt vieler Rotondi, 5. Aufl., S. 88.

⁵³ So Auletta, S. 86 ff.

⁵⁴ Hierzu u. XV und XVI.

⁵⁵ Vgl. auch Messineo, S. 380; Rotondi, 5. Aufl., S. 88 f.; Valeri, S. 80; Die Formulierung des art. 2561 c. c. „la ditta che la – l'azienda! – contraddistingue“ wird nicht mehr als Argument angeführt und von den Gegnern der nuova teoria oggettiva als Redaktionsversehen abgetan; Ferrara jr., teoria, S. 147.

⁵⁶ So u. a. Ascarelli, S. 396; Bigiavi, imprenditore, S. 113; Graziani, ditta, S. 345 ff.; LaLumia, corso, S. 113; Mengoni, S. 48; Santini, S. 139.

⁵⁷ Ferrara jr., teoria, S. 149.

Auch dies wird zumeist durch die überkommene Bezeichnung *ditta soggettiva* zum Ausdruck gebracht ⁵⁸.

Als Hauptargument wird angeführt, die nach art. 2563 c. c. vorgeschriebene Einbeziehung des Namens des Unternehmers in die *ditta* sei nur sinnvoll für eine *ditta*, verstanden als Unterscheidungszeichen des *imprenditore* ⁵⁹. Dem Einwand, die im Gesetz anerkannte Übertragbarkeit der *ditta* verbiete eine Wertung derselben als *ditta soggettiva*, wird entgegengehalten, der Gesetzgeber habe in art. 2292 c. c. den Gebrauch eines fremden Namens ausdrücklich gebilligt, indem er bei Vorliegen entsprechender Voraussetzungen gestatte, den Namen eines ausgeschiedenen oder verstorbenen Gesellschafters in der *ragione sociale* einer *società in nome collettivo* – *ditta soggettiva* ⁶⁰ – beizubehalten ⁶¹.

Mit den weiteren Argumenten der neuen objektiven Lehre ⁶² hat sich vor allem Graziani ⁶³ auseinandergesetzt und wie folgt dagegen Stellung genommen:

Der systematischen Einordnung der Vorschriften über die *ditta* in den Titel *Dell'azienda* könne man bei der häufigen Vertauschung der Begriffe *azienda* und *impresa* im Codice Civile keine entscheidende Bedeutung beimessen.

Das Argument aus art. 2196 c. c. sei eine *petitio principii*, bedeute der Ausdruck *firma* doch lediglich Unterschrift, die sowohl aus dem Namen wie auch aus der *ditta* bestehen könne ⁶⁴.

Der Verweis in art. 2567 c. c. auf art. 2564 c. c. sei nicht notwendig, weil die art. 2563 ff. c. c. die *ditta oggettiva* beträfen, sondern weil art. 2567 c. c. zunächst die Anwendung dieser Vorschriften auf *ragione sociale* und *denominazione sociale* generell ausschließe und nur die Anwendung von art. 2564 c. c. zulassen wolle.

⁵⁸ So die in F. 56 und 57 genannten Autoren:

Graziani (*ditta*, S. 345) und LaLumia (*corso*, S. 113 ff.) bejahen daneben die Existenz einer „*ditta oggettiva*“, verstanden als Unterscheidungszeichen der „*impresa*“.

⁵⁹ Besonders prägnant Ferrara jr. (*teoria*, S. 149), der darauf hinweist, daß nachdem für *s. p. a.* und *s. a. r. l.* – Rechtssubjekte! – die Bezeichnung willkürlich aus Phantasieworten gebildet werden dürfe, es wenig Sinn gehabt hätte, ausgerechnet für die Bezeichnung der *azienda* – einer Sache, die sich insofern weder von einem Hund noch von einem Pferd unterscheide – die Verwendung des Namens des Unternehmers zu verlangen; vgl. auch Santini, S. 139 f.

⁶⁰ S. u. XV.

⁶¹ Ferrara jr., *teoria*, S. 150.

⁶² S. o. S. 8.

⁶³ *Ditta*, S. 346 ff.

⁶⁴ Dieses Argument aus art. 2196 c. c. ist an sich schon deshalb hinfällig, weil die Frage, ob mit der *ditta* unterschrieben werden darf, nicht von der Wertung der *ditta* als „*ditta soggettiva*“ oder „*ditta oggettiva*“ abhängig ist; hierzu u. IV, 3.

⁶⁵ Graziani, *ditta*, S. 347.

Graziani hält seinerseits art. 2567 c. c. für das entscheidende Argument zugunsten der neuen subjektiven Lehre, hätte es doch keinen Sinn gehabt, in art. 2567 c. c. die art. 2563 ff. c. c. ausdrücklich für nicht anwendbar auf *ragione sociale* und *denominazione sociale* zu erklären, wenn diese Vorschriften die *ditta oggettiva* und damit ohnehin etwas anderes betreffen; auch hätte sonst für die *ditta soggettiva* der Einzelunternehmer eine entsprechende Verweisung – etwa auf das Namensrecht – erfolgen müssen ⁶⁵.

Weiter zeige art. 8 legge cambiaria ⁶⁶ – Wechselgesetz, wonach neben der Namensunterschrift die Unterzeichnung mit der *ditta* zulässig ist, daß die *ditta* im subjektiven Sinne verstanden werde ⁶⁷.

Die überzeugendste Rechtfertigung der neuen subjektiven Lehre aber liegt wohl in den Ausführungen von Ferrara jr. ⁶⁸ zum Bedeutungswandel der *ditta*. Nach seiner Ansicht handelt es sich hierbei nicht um ein Phänomen der „*obbiettivazione*“ ⁶⁹, sondern der „*spersonalizzazione*“ – Entpersönlichung der *ditta* ⁷⁰.

Entgegen der Auffassung der – alten und neuen – objektiven Lehre, die davon ausgeht, die *ditta* habe sich im Laufe der Zeit vom Unterscheidungszeichen des *imprenditore* immer mehr zu einer bloßen Bezeichnung der *azienda* oder *impresa* entwickelt ⁷¹, hält Ferrara jr. daran fest, daß die *ditta* stets den Unternehmer betreffe; dieser allerdings repräsentiere dabei das Unternehmen, so daß die *ditta* ihn weniger als „*individuo fisicamente determinato*“, sondern vor allem als „*l'esponente o il titolare di una data organizzazione produttiva*“ ⁷² kennzeichne ⁷³.

Durch diese Modifizierung der alten subjektiven Lehre steht die herrschende Lehre in Einklang mit der gesetzlichen Regelung des Firmenrechts im Codice Civile; betrachtet man die *ditta* als Unterscheidungszeichen des „*astratto titolare dell'azienda*“ ⁷⁴ oder auch des „*esercente di un'azienda*“ ⁷⁵, so läßt sich ohne Schwierigkeit erklären, daß gem. art. 2565 c. c. durch Erwerb der

⁶⁶ R. d. 14 dicembre 1933, n. 1669.

⁶⁷ Ebenso Ferrara jr., *teoria*, S. 151; aA Auletta, S. 88.

⁶⁸ *Teoria*, S. 152 f.

⁶⁹ So z. B. Venditti, *nome*, S. 959.

⁷⁰ Ferrara jr., *teoria*, S. 153.

⁷¹ Besonders eingehend DeGregorio, S. 86 ff.

⁷² *Teoria*, S. 153.

⁷³ Ähnlich Mengoni (S. 48): „La ditta è il mezzo di individuazione della persona in quanto imprenditore, cioè in relazione alla sua qualità specifica di esercente di un'azienda“.

⁷⁴ Ferrara jr., *teoria*, S. 153.

⁷⁵ Ascarelli, S. 396 und Mengoni, S. 48.

azienda auch die Berechtigung zum Gebrauch der bisherigen *ditta* erlangt werden kann ⁷⁶.

Auch die Corte di Cassazione hat die *ditta* wiederholt i. S. der herrschenden Lehre definiert ⁷⁷, wenngleich ohne ausdrücklich zu diesem Theorienstreit Stellung zu nehmen und ohne bislang eine einheitliche Rechtsprechung der unteren Instanzen bewirkt zu haben ⁷⁸.

3. Praktische Bedeutung des Theorienstreits

Nachdem auch von seiten der neuen objektiven Lehre versucht wird, der durch Erlaß des Codice Civile veränderten Situation Rechnung zu tragen ⁷⁹, haben sich die beiden Definitionen der *ditta* so weitgehend angenähert ⁸⁰, daß die Frage aufgeworfen wurde, ob zwischen der neuen subjektiven und objektiven Lehre überhaupt noch ein relevanter Unterschied bestehe, zumal die alte Streitfrage, die Frage der Übertragbarkeit der *ditta*, ausgeräumt sei, und die gesetzliche Regelung in den Einzelfragen insoweit keine unterschiedliche Auslegung mehr zulasse ⁸¹.

⁷⁶ Auch, daß ein Unternehmer bei Betrieb mehrerer selbständiger Unternehmen verschiedene *ditte* gebrauchen kann; so Ascarelli, S. 396; hierzu u. VII.

⁷⁷ Cass. 21. 1. 1956 n. 220, Giur. it. 1956, I, 1, 320: „Per ‚ditta‘ deve intendersi il nome sotto il quale l'imprenditore, in quanto titolare di una determinata azienda, esercita la propria attività.“

Cass. 23. 3. 1959 n. 871, Riv. dir. comm. 1959, II, 436: „La ditta individua l'imprenditore nell'esercizio di una determinata attività industriale o commerciale.“

Unklar Cass. 21. 6. 1960 n. 1644, Rass. propr. ind. 1961, 17: „Il principio di libertà nella formazione della ditta è limitata in relazione alla sua funzione di contraddistinguere l'impresa, essendo prevalente, nel duplice significato dell'espressione ‚ditta‘ adoperata dal codice (ditta in senso soggettivo o nome commerciale, ditta in senso oggettivo o denominazione dell'azienda in fase dinamica), la funzione essenziale di distinguere la persona fisica o giuridica che esercita l'impresa.“

⁷⁸ Vgl. statt vieler App. Torino 18. 3. 1949, Riv. dir. comm. 1949, II, 340: „Infatti essa – la ditta – serve bensì come il nome patronimico nei confronti della persona fisica, a qualificare e individuare una determinata impresa.“

Pretura Torino 28. 2. 1956, Giur. it. 1956, I, 2, 669: „La ditta è la denominazione dell'azienda stessa.“

Eine umfassende Zusammenstellung der Rechtsprechung hierzu bei Rotondi, lacune, S. 8 f.

⁷⁹ So erklärt z. B. Auletta (S. 83) – mit Rücksicht auf die nach art. 2563 II c. c. vorgeschriebene Einbeziehung des Namens des Unternehmers in die *ditta* (s. u. IX) –, wenn die „*ditta* oggettiva“ als Unterscheidungszeichen der „*azienda*“ bezeichnet werde, so verstehe man die „*azienda*“ in ihrem „aspetto dinamico, in quanto gestita dell'attività dell'imprenditore“.

⁸⁰ Vgl. insbesondere die Gegenüberstellung bei Casanova, *ditta*, S. 14.

⁸¹ Casanova, *ditta*, S. 14; Rotondi, 5. Aufl., S. 88 f.; nach Zanelli (nome, S. 34) bleibt nur noch eine „astratta contrapposizione di formule“ übrig.

Als letzter Streitpunkt wird die Frage angeführt, ob der Unternehmer die *ditta* – vor allem auch die *ditta derivata* – als eigenhändige Unterschrift verwenden könne. Dies wird in der Regel von denjenigen, welche die *ditta* des Codice Civile als *ditta oggettiva* betrachten, abgelehnt⁸², dagegen von denen, die sie als *ditta soggettiva* werten, befürwortet⁸³. Casanova⁸⁴ weist jedoch überzeugend nach, daß sich die jeweilige Antwort keineswegs zwingend aus der entsprechenden Wertung der *ditta* ergibt⁸⁵ und eigentlich einer positiv rechtlichen Regelung bedürfe⁸⁶.

Dennoch ist die Diskussion über die Wertung der *ditta* als *ditta soggettiva* oder *ditta oggettiva* nicht nur von theoretischem Interesse; sie ist durch Überlegungen und Theorien aus der Zeit vor Erlaß des Codice Civile belastet, gewinnt jedoch – reduziert auf die Frage, ob *imprenditore* oder *impresa* bzw. *azienda* Bezugsobjekt der *ditta* ist – an Klarheit und ist insofern auch heute noch von erheblicher praktischer Bedeutung für die Lösung solcher Probleme, die im Gesetz keine ausdrückliche Regelung gefunden haben⁸⁷, aber auf seiner Grundlage gelöst werden müssen⁸⁸, insbesondere für die Frage, ob neben der *ditta* des Codice Civile auch Geschäftsbezeichnungen selbständigen Schutz genießen können und sollen, und welche Grundsätze ggf. für diese zu gelten haben^{89, 90}.

⁸² Z. B. Auletta, S. 84 f.; Rotondi, 5. Aufl., S. 89.

⁸³ Ferrara jr., teoria, S. 177 f.; Graziani, *ditta*, S. 353.

⁸⁴ *Ditta*, S. 14 f.

⁸⁵ Für die Möglichkeit, mit der *ditta* zu unterschreiben, u. a. auch Mossa (trattato, S. 417) – ein Vertreter der „teoria unitaria“ (s. o. S. 7) – Salandra (S. 80) – ein Vertreter der „nuova teoria oggettiva“ (s. o. S. 8).

⁸⁶ Diese Frage ist außerdem nur von geringer praktischer Bedeutung, da, soweit die *ditta* vom bürgerlichen Namen des Unternehmers abweicht, in der Praxis fast immer dessen Namensunterschrift beigelegt wird; hierzu eingehend Casanova, *imprese*, S. 384 ff.; *ditta*, S. 14; zustimmend Graziani, *ditta*, S. 353.

⁸⁷ Nach Strona (S. 349) soll sich auch bezüglich der Frage des Übergangs der *ditta* eine Unterscheidung ergeben insofern, als bei Wertung der *ditta* als Unterscheidungszeichen des „*imprenditore*“ dessen überwiegendes Interesse, dieses Unterscheidungszeichen zu bewahren, gegen einen Übergang der *ditta* spreche, während bei Wertung der *ditta* als Unterscheidungszeichen der „*azienda*“ das Interesse des Erwerbers, auch die *ditta* zu erlangen, gewichtiger sei und also im Regelfalle gleichzeitige Übertragung der *ditta* vermuten lasse.

⁸⁸ Ferrara jr., teoria, S. 149; Sordelli, *Rass.* I, S. 248.

⁸⁹ Vgl. Graziani, *studi*, S. 449 f.

⁹⁰ Hierzu und zu einem Vergleich mit dem deutschen Recht s. u. XVII.

V. NATUR DES RECHTS AN DER DITTA

Ähnlich vielfältig wie zum Begriff der *ditta* sind die Ansichten zur Natur des Rechts an der *ditta*. Beide Fragen wurden ursprünglich im Zusammenhang behandelt und in Abhängigkeit voneinander gesehen; heute hingegen erfolgt die Wertung dieser Probleme getrennt und unabhängig voneinander.

Hatte man vor Erlass des Codice Civile je nachdem, ob die *ditta* im subjektiven Sinne als unveräußerlicher Name des Unternehmers⁹¹ oder im objektiven Sinne als übertragbare Geschäftsbezeichnung⁹² verstanden wurde, das Recht an der *ditta* als *diritto di personalità* – Persönlichkeitsrecht⁹³ bzw. als *diritto di proprietà* – Eigentumsrecht⁹⁴ bezeichnet und, soweit man von der Möglichkeit einer Unterteilung in *ditte soggettive* und *ditte oggettive* ausging⁹⁵, entsprechend differenziert⁹⁶, so wird heute das Recht an der *ditta* des Codice Civile – selbst von denen, die sie als *ditta soggettiva* betrachten⁹⁷ – nicht mehr als Persönlichkeitsrecht gewertet⁹⁸. Diese Möglichkeit wird – soweit überhaupt noch erwähnt – mit Hinweis auf die wirtschaftliche Bedeutung⁹⁹ und die vom Gesetzgeber anerkannte Übertragbarkeit der *ditta*¹⁰⁰ abgetan.

Während im deutschen Recht – trotz zunehmend vermögensmäßiger Wertung der Firma¹⁰¹ – das persönlichkeitsrechtliche Element weiterhin als

⁹¹ S. o. S. 3.

⁹² S. o. S. 4.

⁹³ So Vivante, S. 163 f.; Ramella, trattato, S. 214 ff.

⁹⁴ So Bosio, S. 160; Fadda und Bensa, I, S. 646; Ferrara sr., S. 580 f.; Ghiron, corso, S. 232; Sraffa, S. 651.

⁹⁵ S. o. S. 5.

⁹⁶ D'Amico, S. 42; LaLumia, lezioni, S. 212, 239; Navarini, S. 21 f.; so noch heute LaLumia (corso, S. 114 und 117), der die *ditta* des Codice Civile als „*ditta soggettiva*“ und Valeri (S. 57 und 69 f.), der die *ditta* des Codice Civile als „*ditta oggettiva*“ wertet.

⁹⁷ S. o. S. 8 ff.

⁹⁸ AA nurmehr LaLumia, corso, S. 114; zum Wandel der Rechtsnatur bei Verwendung des „*nome civile*“ als *ditta* Ligi, S. 105 ff.; Sordelli, denominazione, S. 321 ff.; Strona, S. 348; Venditti, nome, S. 957 ff.

⁹⁹ So Ferrara jr., teoria, S. 156.

¹⁰⁰ So Rotondi, 5. Aufl., S. 93;

Cass. 11. 5. 1953, Riv. dir. ind. 1955, II, 4: „Altro è invero il diritto al nome civile, di natura personale, intrasmissibile, ... altro è il diritto al nome commerciale, di natura patrimoniale, cedibile, espressione e tutela dell'attività mercantile del singolo.“

¹⁰¹ Vgl. hierzu Baumbach-Hefermehl, 9. Aufl., § 16 UWG, Rdz. 85.

wesentliches Kennzeichen des Firmenrechts gilt¹⁰², steht im italienischen Recht die Wertung der *ditta* als Persönlichkeitsrecht kaum mehr zur Diskussion¹⁰³. Die italienische Lehre betrachtet die *ditta* des Codice Civile überwiegend als Immaterialgut¹⁰⁴ und das Recht des Unternehmers hieran als *diritto assoluto*¹⁰⁵ oder *diritto reale*^{106, 107}. Die *ditta* wird insofern – im Gegensatz zu der scharfen Trennung zwischen Unternehmenskennzeichen und Warenzeichen im deutschen Recht¹⁰⁸ – den anderen *segni distintivi* – Unterscheidungszeichen, auch dem *marchio* – Warenzeichen ausdrücklich gleichgestellt¹⁰⁹.

Uneinigkeit besteht darüber, ob dieses Recht am Immaterialgut *ditta*, trotz der engen Bindung an die *azienda*, als *diritto di proprietà* qualifiziert werden kann¹¹⁰. Praktische Bedeutung wird dieser Frage jedoch nicht beigemessen.

Von einzelnen Autoren wird bezweifelt, daß die *ditta* bei ihrer engen

¹⁰² In der dt. Rechtsprechung wird teilweise der vermögensrechtliche Charakter des Firmenrechts verneint und dieses nur als Persönlichkeitsrecht gewertet; grundlegend RGZ 9, 104 ff. (106) und RGZ 158, 226 ff. (230); vgl. auch BGHZ 17, 209 ff. (214) und BGHZ 32, 103 ff. (106 f.);

ebenso Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 13 zu § 17 HGB; Würdinger, Anm. 6 zu § 17 HGB; mit Einschränkung Gierke, Handelsrecht, S. 95.

¹⁰³ Darin dürfte mit ein Grund dafür liegen, daß – im Gegensatz zum dt. Recht – in der it. Lehre und Rechtsprechung eine Heranziehung der namensrechtlichen Vorschriften zum Schutze der *ditta* zumeist überhaupt nicht in Erwägung gezogen wird; hierzu u. XIV.

¹⁰⁴ DeCupis, limite, S. 5; Ferrara jr., teoria, S. 156; Franceschelli, beni, S. 381 ff.; Greco, diritti, S. 42; Sordelli, concetto, S. 491; und die nachfolgend in F. 105 und 106 Genannten.

¹⁰⁵ Ascarelli, S. 392; Ferri, manuale, S. 100; Messineo, S. 376.

¹⁰⁶ Salandra, S. 80.

¹⁰⁷ Auch in der Rechtsprechung wird das Recht an der *ditta* als „diritto soggettivo sul bene immateriale“ gewertet (App. Milano, 23. 3. 1962, Rass. propr. ind. 1962, 121).

¹⁰⁸ Statt vieler Hefermehl, S. 525.

¹⁰⁹ Ascarelli, S. 391; Ferrara jr., teoria, S. 153; Salandra, S. 80 f.;

aA Vivante (S. 163 f.), der nur die übrigen „segni distintivi“ als Immaterialgut betrachtet, und LaLumia (corso, S. 114), der zwar die „*ditta oggettiva*“ den anderen Unterscheidungszeichen gleichstellt, nicht aber die *ditta* des Codice Civile, die er als „*ditta soggettiva*“ bezeichnet;

zur Rechtsprechung vgl. Trib. Milano 17. 5. 1962, Mon. Trib. 1962, 1304: „La *ditta* e così l'insegna ed il marchio costituiscono i segni distintivi dell'impresa.“

¹¹⁰ So Ferrara jr., teoria, S. 156; Greco, diritti, S. 42; Guglielmetti, considerazioni, S. 235; ebenso LaLumia, corso, S. 117 und Valeri, II, S. 27, jedoch nur für die „*ditta oggettiva*“ (s. o. F. 96);

hiergegen ausdrücklich Ferri, manuale, S. 100;

die übrigen Autoren vermeiden eine eindeutige Stellungnahme hierzu durch Bezeichnungen wie „diritto sui beni immateriali“ (Graziani, *ditta*, S. 345) oder „diritto patrimoniale su di un bene immateriale“ (Santini, S. 137).

Bindung an die *azienda* überhaupt als eigenständiges Gut betrachtet werden und damit Gegenstand eines selbständigen Rechts sein könne ¹¹¹.

So argumentiert Rotondi ¹¹² unter Hinweis darauf, daß die *ditta* nach art. 2565 c. c. nur gemeinsam mit der *azienda* übertragen werden kann, die *ditta* sei völlig von der *azienda* abhängig, das Recht an der *ditta* somit lediglich ein *diritto accessorio rientrante nella proprietà dell'azienda* ¹¹³ – ein Nebenrecht, das zum Eigentum an der *azienda* gehöre ¹¹⁴.

Ähnlich erklärt auch Casanova: „*Il diritto alla ditta non è un diritto autonomo, ma è un diritto secondario che accede alla tutela giuridica della impresa e dell'azienda*“ ¹¹⁵.

Demgegenüber wird jedoch darauf hingewiesen, daß diese Bindung der *ditta* an die *azienda* nicht wesensnotwendig, sondern vom Gesetzgeber aus rechtspolitischen Überlegungen festgelegt worden sei, und somit einer Wertung der *ditta* als selbständiges Rechtsobjekt nicht entgegenstehe ¹¹⁶.

Ihre ursprüngliche praktische Bedeutung hat die Lehre von der Unselbständigkeit der *ditta* ohnehin verloren; während ihre Verfechter vor Erlass des Codice Civile Abwehransprüche gegen den Gebrauch einer gleichen *ditta* vom Nachweis einer Beeinträchtigung oder Gefährdung der *azienda* selbst abhängig machten ¹¹⁷, wird heute diese Konsequenz – auf Grund der gesetzlichen Regelung in art. 2564 c. c. ¹¹⁸ – nicht mehr gezogen ¹¹⁹.

¹¹¹ So bereits vor Erlass des Codice Civile Carnelutti, S. 23 f.

¹¹² 4. Aufl., S. 75 und 5. Aufl., S. 95.

¹¹³ 5. Aufl., S. 95.

¹¹⁴ Rotondi stellt dabei ebenfalls *ditta* und „*marchio*“ gleich und spricht von deren „*carattere comune di diritto accessorio alla azienda*“ (lacune, S. 9).

¹¹⁵ *Ditta*, S. 7;

seine Klassifizierung des Rechts an der *ditta* als „*diritto di individuazione*“ (*ditta*, S. 16) ist ohne selbständigen Aussagewert, da diesem Begriff bislang kein einheitlicher Sinngehalt beigemessen wird; ebenso Graziani, *impresa*, S. 140.

¹¹⁶ Ferrara jr., der die *ditta* wegen ihrer dienenden Funktion als „*bene strumentale*“ (*teoria*, S. 154) und das Recht an der *ditta* als „*diritto accessorio*“ (*teoria*, S. 156) bezeichnet, erklärt ausdrücklich, daß die *ditta* dennoch ein „*oggetto di autonomo diritto*“ (*teoria*, S. 155) darstelle – Gegenstand eines selbständigen Rechts sei; ebenso Graziani, *impresa*, S. 140; zustimmend auch Franzosi, *confondibilità*, S. 456.

¹¹⁷ Vgl. statt vieler Carnelutti, S. 23 f.

¹¹⁸ S. u. X und XIV.

¹¹⁹ Hierzu eingehend Ferrara jr., *teoria*, S. 154 f.; Franzosi, *confondibilità*, S. 456.

VI. ENTSTEHUNG UND ERLÖSCHEN DES RECHTS AN DER DITTA

Das Recht an der *ditta* entsteht originär kraft Wahl des Unternehmers, durch tatsächliche Annahme und entsprechenden öffentlichen Gebrauch derselben¹²⁰; so die überwiegende Ansicht in Rechtsprechung¹²¹ und Lehre¹²², die damit, trotz abweichender Wertung der Rechtsnatur von *ditta* und Firma¹²³, im wesentlichen mit der in Deutschland vorherrschenden Auffassung¹²⁴ übereinstimmt.

Gestützt wird diese Ansicht auf den Wortlaut des art. 2563 c. c., der dem Unternehmer den ausschließlichen Gebrauch der „*ditta da lui prescelta*“ – der von ihm gewählten *ditta* zusichert¹²⁵, und art. 2564 c. c., der Differenzierung nur gegenüber einer „*ditta usata*“ – einer von einem anderen bereits gebrauchten *ditta* vorschreibt¹²⁶.

Infolge der unterschiedlichen Auffassungen zur Frage, ob die *ditta* selbst Gegenstand eines Rechts sein kann¹²⁷, bestehen auch in diesem Zusammenhang Meinungsverschiedenheiten.

Während die herrschende Lehre im ersten öffentlichen Gebrauch der *ditta* als solcher die „*vera e propria creazione del bene immateriale ditta*“¹²⁸ – die eigentliche Schaffung des Immaterialguts *ditta* sieht¹²⁹, vertritt Casanova¹³⁰, unter Hinweis auf den unterschiedlichen Wortlaut von art. 2563 c. c. und art. 2576 c. c. – „*prescelta*“ und „*creazione*“ – die Ansicht, daß es, im Gegensatz zum Erwerb des Urheberrechts durch Schöpfung eines Werkes (art. 2576 c. c.) einen Erwerb des Rechts

¹²⁰ Zur Bedeutung der Eintragung der *ditta* ins „registro delle imprese“ s. u. VIII.

¹²¹ Cass. 31. 1. 1954 n. 255, Giur. it. 1954, I, 1, 1013; Cass. 21. 7. 1954 n. 2622, Giur. it. 1955, I, 1, 157.

¹²² Ascarelli, S. 408; Auletta, S. 95 f.; Ferrara jr., teoria, S. 168 f.; Graziani, impresa, S. 140; Greco, diritti, S. 45; Rotondi, 5. Aufl., S. 95 f.; Salandra, S. 81; Sena, tutela, S. 512.

¹²³ S. o. S. 13 ff.

¹²⁴ BGHZ 10, 196 ff. (204) „Dun-Europa“; BGHZ 21, 85 ff. (88) „Spiegel“; Baumbach-Duden, Anm. 1 D zu § 17 HGB; Baumbach-Hefermehl, 9. Aufl., Übersicht vor § 16 UWG, Rdz. 4; Bussmann, S. 89 und 118.

¹²⁵ So z. B. Ascarelli, S. 408; Graziani, *ditta*, S. 348.

¹²⁶ So Rotondi, 5. Aufl., S. 95.

¹²⁷ S. o. S. 14 f.

¹²⁸ Graziani, impresa, S. 140.

¹²⁹ Ascarelli, S. 400; Salandra, S. 81;

ähnlich Ferrara jr. (teoria, S. 168), der jedoch darauf hinweist, daß der Gebrauch nur den „momento o aspetto terminale della creazione“ darstelle;

so auch die Corte di Cassazione; vgl. Cass. 31. 1. 1954 n. 255, Giur. it. 1954, I, 1, 1012.

¹³⁰ Ditta, S. 7.

an der *ditta* durch Schaffung einer *ditta* nicht geben könne, werde die *ditta* doch nur im Rahmen des Schutzes von *impresa* und *azienda* geschützt ¹³¹.

Praktische Folgerungen ergeben sich hieraus jedoch nicht ¹³². Auch die Vertreter der herrschenden Lehre anerkennen die Abhängigkeit der *ditta* vom Bestand des Unternehmens ¹³³ – so setzt der Erwerb des Rechts an der *ditta* durch entsprechenden Gebrauch derselben das Vorhandensein eines zu kennzeichnenden „Unternehmens“ voraus ¹³⁴, und es wird nicht angezweifelt, daß das Recht an der *ditta* bei der endgültigen ¹³⁵ Aufgabe der unternehmerischen Tätigkeit mit untergeht ¹³⁶ – wie andererseits auch Casanova ¹³⁷ erklärt, daß bei vorübergehender Stilllegung des Betriebes und selbst bei Zerstörung sämtlicher *beni aziendali* das Recht an der *ditta* nicht sofort erlischt, sondern erst, wenn durch längeren Nichtgebrauch der *ditta* diese ihre bisherige Kennzeichnungsfunktion verloren hat.

Auch insofern besteht weitgehend Übereinstimmung mit dem deutschen Recht ¹³⁸.

¹³¹ Hiergegen mit eingehender Begründung **Graziani**, *impresa*, S. 140.

¹³² S. o. S. 15.

¹³³ Statt vieler **Ascarelli**, S. 407 ff.

¹³⁴ Inwieweit hierfür ein Mindestmaß an persönlichen und sachlichen Voraussetzungen notwendig ist, wird nicht behandelt;

zum dt. Recht vgl. **Baumbach-Duden**, Anm. 1 A zu § 29 HGB; **Schlegelberger-Hildebrandt**, Anm. 3 zu § 29 HGB; **Würdinger**, Anm. 3 zu § 29 HGB, jeweils mit Hinweisen auf die Rechtsprechung.

¹³⁵ Argumentum art. 43 Ziff. 2 *legge sui marchi* „definitiva“; hierzu **Strona** (S. 353 f.), der daraus ableitet, daß auch bei Veräußerung der „azienda“ die *ditta* bestehen bleibt, soweit Wille und Möglichkeit zu erneuter Geschäftstätigkeit des Veräußerers unter dieser *ditta* vorhanden sind.

¹³⁶ Eingehend hierzu **Ascarelli**, S. 408 f.;

so auch **App. Roma** 14. 10. 1952, **Temi rom.** 1952, 233.

¹³⁷ *Ditta*, S. 3; *imprese*, S. 326.

¹³⁸ Vgl. insbesondere die Rechtsprechung zum Schutz der Firma bei vorübergehender Betriebseinstellung; BGHZ 21, 66 ff. (69) „Hausbücherei“; BGH GRUR 1957, 428 ff. „Bücherdienst“; BGH GRUR 1959, 541 ff. „Nußknacker“; BGH GRUR 1961, 420 ff. „Cuypers“; BGH WRP 1962, 366 ff. „Leona“; auch **Baumbach-Duden**, Anm. 1 D zu § 17 HGB; **Baumbach-Hefermehl**, 9. Aufl., § 16 UWG, Rdz. 60; **Gierke**, Handelsrecht, S. 101.

VII. RECHT UND PFLICHT ZUM GEBRAUCH DER DITTA

Der Gebrauch einer *ditta*¹³⁹ steht grundsätzlich jedem *imprenditore* – Unternehmer¹⁴⁰ offen, ist also nicht – wie dt. Firma nach § 17 HGB – dem Kaufmann¹⁴¹ vorbehalten. Dies ergibt sich aus art. 2563 c. c., der dem „*imprenditore*“ das Recht zum ausschließlichen Gebrauch der von ihm gewählten *ditta* einräumt, in Verbindung mit art. 2564 II und 2566 c. c., den Sonderregelungen für *imprese commerciali* – Handelsunternehmen¹⁴², und ist allgemein anerkannt¹⁴³.

Auch, daß als *imprenditore* i. S. des art. 2563 c. c. selbst die *piccoli imprenditori* gem. Legaldefinition des art. 2083 c. c.¹⁴⁴ zu werten sind, ist einhellige Ansicht¹⁴⁵. Die Frage, ob Angehörige der freien Berufe ein Aus-

¹³⁹ Ob ein Unternehmer unter seiner *ditta* auch klagen und verklagt werden kann – so Bianchi (S. 59), auch Cass. 26. 1. 1956 (Riv. dir. ind. 1957, II, 56 ff.) –, wird zu-
meist nicht erörtert.

¹⁴⁰ „*Imprenditore*“ ist nach der Legaldefinition des art. 2082 c. c., „wer berufsmäßig eine
Wirtschaftstätigkeit ausübt, die auf Erzeugung oder Austausch von Gütern oder Dienst-
leistungen gerichtet ist“.

Der Begriff „*imprenditore*“ ist weiter als dt. Kaufmann; er stellt lediglich auf unter-
nehmerische Tätigkeit – Organisation fremder Arbeit, im Gegensatz zum „*lavoro*
autonomo“ i. S. der art. 2222 ff. c. c., der selbständigen, eigenen Arbeit – und auf
eine gewisse Größe des Unternehmens (Differenzierung zwischen „*imprenditore*“ art.
2082 c. c. und „*piccoli imprenditori*“ art. 2083 c. c.; s. u. F. 144) ab und umfaßt nach
allgemeiner Ansicht sowohl Landwirte, wie auch Industrielle, Händler und die Unter-
nehmer des Kredit- und Versicherungsgewerbes; zum Ganzen statt vieler Riva-Sanse-
verino, S. 122 ff.

¹⁴¹ Der dt. Kaufmann entsprechende Begriff „*commerciante*“ wird im Codice Civile nicht
definiert, ergibt sich jedoch mittelbar aus art. 2195 c. c., wonach als Handelsunternehmer
zu verstehen sind „Unternehmer, die ausüben: 1. eine auf Erzeugung von Gütern oder
Leistung von Diensten gerichtete gewerbliche Tätigkeit; 2. eine Vermittlungstätigkeit
beim Umsatz von Gütern; 3. eine Beförderungstätigkeit zu Lande, zu Wasser oder in
der Luft; 4. eine Bank- oder Versicherungstätigkeit; 5. andere, den vorgenannten
dienende Tätigkeiten“.

¹⁴² Hierzu u. VIII.

¹⁴³ Casanova, *ditta*, S. 7; Graziani, *ditta*, S. 352; Mossa, *trattato*, S. 409.

In der Praxis hat diese Ausdehnung des Anwendungsbereichs der *ditta*, die vor Erlaß
des Codice Civile auch in Italien überwiegend dem „*commerciante*“ vorbehalten wurde,
jedoch nur geringere Bedeutung erlangt; vgl. insbesondere Casanova, *ditta*, S. 7.

Auch wird die Frage, wer zur Führung einer *ditta* berechtigt ist, soweit überhaupt,
nur oberflächlich behandelt, da bislang ein Handelsregister für Einzelunternehmer
und eine wirksame Kontrolle des Firmengebrauchs fehlt, dieses Problem somit ohne
aktuelle praktische Bedeutung ist.

¹⁴⁴ Art. 2083 c. c.: „Kleinunternehmer sind Kleinbauern, Handwerker, Kleinkaufleute und
diejenigen, die eine Berufstätigkeit ausüben, die vorwiegend auf der eigenen Arbeits-
kraft und der ihrer Familienangehörigen beruht.“

¹⁴⁵ Nach Casanova (*ditta*, S. 7) ergibt sich aus der Sonderregelung für „*imprese commer-*

schlußrecht an einer *ditta* erwerben können, wird hingegen nicht diskutiert ¹⁴⁶.

Der Grundsatz der Firmeneinheit ¹⁴⁷ wird – bezüglich der *ditta* von Einzelunternehmern ¹⁴⁸ – ebenfalls nicht ausdrücklich erörtert ¹⁴⁹, es scheint jedoch als selbstverständlich zu gelten, daß ein Unternehmer für ein Unternehmen nur eine *ditta* verwenden kann ¹⁵⁰. Auch, daß andererseits ein Einzelunternehmer ¹⁵¹, der mehrere selbständige Unternehmen betreibt, unter verschiedenen *ditte* tätig werden kann ¹⁵², wird in Rechtsprechung und Lehre überwiegend anerkannt ¹⁵³.

Die Pflicht zu Annahme und Gebrauch einer *ditta* ist hingegen – anders als im deutschen Recht ¹⁵⁴ – nicht unbestritten. Für gem. art. 2195 c. c. eintragungspflichtige Unternehmen ¹⁵⁵ läßt sich eine solche Pflicht jedoch

ciali“ (art. 2564 II und 2566 c.c.), daß die übrigen Vorschriften über die *ditta* für alle Arten von Unternehmen, auch für „piccoli imprenditori“ gelten; im Ergebnis ebenso – ohne Begründung – Ascarelli, S. 399; Graziani, *impresa*, S. 150; Mossa, *trattato*, S. 409;

nach Ferri (*imprenditore*, S. 724) erlaubt die „differenza essenzialmente quantitativa“ zwischen „imprenditori“ und „piccoli imprenditori“, generell die Vorschriften über den „imprenditore“ auch auf den „piccolo imprenditore“ anzuwenden, soweit sie nicht erkennbar auf die Größe des Unternehmens abstellen; die Gerichte haben hierzu bislang nicht Stellung genommen.

- ¹⁴⁶ Der Gebrauch einer *ditta* ist bei „liberi professionisti“ nicht üblich; er wäre ohnehin – wegen der Differenzierung zwischen unternehmerischer Tätigkeit und „lavoro autonomo“ i. S. der art. 2222 ff. c. c. (s. o. F. 140) – nur dann möglich, wenn ein Angehöriger der freien Berufe durch Beschäftigung eines entsprechenden Mitarbeiterstabes sich weitgehend auf unternehmerische Tätigkeit – Organisation fremder Arbeit – beschränkte.

Zur Einordnung der „professionisti intellettuali“ in Titel III „Del lavoro autonomo“ (art. 2229 ff. c. c.) vgl. Riva-Sanseverino, S. 776 ff.

- ¹⁴⁷ Zu der im dt. Recht wieder aufgelebten Diskussion hierüber vgl. vor allem Gierke, *Firmeneinheit*, S. 189 ff.; Knopp, S. 161 ff.; Kraft, a. a. O.; Nipperdey, S. 195 ff.

- ¹⁴⁸ Zur Frage, ob Gesellschaften neben *ragione sociale* bzw. *denominazione sociale* eine davon abweichende Bezeichnung verwenden können, s. u. XV und XVI.

- ¹⁴⁹ Wohl deshalb, weil das Problem, solange keine Registereintragung der *ditta* zu erfolgen hat, kaum akut wird, da der einzelne Unternehmer sich jeweils auf eine angebliche Änderung seiner *ditta* berufen kann.

- ¹⁵⁰ Vgl. Ascarelli, S. 396; Costi, S. 132 f.; Sena, *tutela*, S. 511; Zanelli, *ditta*, S. 364 und *nome*, S. 37.

- ¹⁵¹ Zur Behandlung dieser Frage bei Gesellschaften s. u. XV und XVI.

- ¹⁵² Dies ist für dt. Firma unstrittig; vgl. statt vieler Baumbach-Duden, Anm. 1 E zu § 17 HGB.

- ¹⁵³ So Cass. 29. 5. 1957 n. 1972, *Giur. it.* 1958, I, 1, 344 ff.; auch Ascarelli, S. 396; Costi, S. 133; Mengoni, S. 50; unklar Mossa, *trattato*, S. 405; Zanelli, *nome*, S. 37 f.

- ¹⁵⁴ Im dt. Recht steht die Pflicht des Vollkaufmanns, eine Firma anzunehmen, außer Zweifel; vgl. statt vieler Baumbach-Duden, Anm. 2 A zu § 17 HGB.

- ¹⁵⁵ Hierzu u. VIII.

aus art. 2196 n. 2 c. c., der die Eintragung der *ditta* vorschreibt, ableiten¹⁵⁶, und auch für die übrigen Unternehmer wird die *ditta* überwiegend als notwendiges Unterscheidungszeichen betrachtet¹⁵⁷.

VIII. DITTA UND REGISTRO DELLE IMPRESE

Ist der Gebrauch einer *ditta* auch nicht – wie dt. Firma – auf Handelsunternehmen beschränkt¹⁵⁸, so besteht für diese doch eine Sonderregelung insofern, als bei Einzelunternehmen¹⁵⁹ nach art. 2195/2196 I 2 c. c. nur *ditte* von *imprenditori commerciali*¹⁶⁰ zur Eintragung ins *r. d. i.* angemeldet werden müssen¹⁶¹.

Der Eintragung der *ditta*¹⁶² wird zumeist – wie im deutschen Recht¹⁶³ rein

¹⁵⁶ So u. a. Casanova, *ditta*, S. 6;

aA und ausdrücklich gegen diese Argumentation Rotondi (5. Aufl., S. 90 f.), nach ihm hat die vorgeschriebene Eintragung mehr „il carattere di onere che di obbligo“; aA auch Ascarelli, S. 399 f.

¹⁵⁷ Ferrara jr., *teoria*, S. 167; Ferri, *manuale*, S. 98 f.; Graziani, *impresa*, S. 139; aA Ascarelli, S. 399; nicht eindeutig insoweit, aber wohl aA Casanova, *ditta*, S. 6; Mossa, *trattato*, S. 409 und 411; Zanelli, *nome*, S. 33.

Diese Frage hat, obwohl Übereinstimmung der *ditta* mit dem bürgerlichen Namen möglich und gerade bei den nicht eintragungspflichtigen Unternehmen häufig ist (s. u. IX), erhebliche praktische Bedeutung, da nur bei Verwendung des Namens als *ditta* die Differenzierungspflicht eintritt (hierzu u. X); bei Gebrauch des Namens als solchem besteht gegenüber Gleichnamigen keine Pflicht zur Änderung oder Ergänzung durch unterscheidende Zusätze; so ausdrücklich Trib. Bari 26. 11. 1964, Foro it. 1965, 138.

¹⁵⁸ S. o. S. 18.

¹⁵⁹ Für Gesellschaften – mit Ausnahme der „società semplice“ – und die Genossenschaften gilt die Eintragungspflicht allgemein – auch für Nichthandelsunternehmen (art. 2200 c. c.); hierzu u. XV und XVI.

¹⁶⁰ Die „piccoli imprenditori“ i. S. des art. 2083 c. c. – auch die „piccoli commercianti“ – sind generell von jeder Eintragungspflicht ausgenommen (art. 2202 c. c.), ebenso die „imprenditori agricoli“ (art. 2136 c. c.); dies ergibt sich an sich bereits aus art. 2195 c. c.; so Ferri (*imprenditore*, S. 695 f. und 724) und Pavone LaRosa (S. 226). Die Frage, ob sie die Möglichkeit zu freiwilliger Eintragung haben, wird – mangels aktueller Bedeutung hierzu im folgenden) – bisher nicht behandelt.

Die Eintragungspflicht gilt gem. art. 2201 c. c. auch für „enti pubblici“ – öffentliche Unternehmen, soweit sie ausschließlich oder vorwiegend Handelstätigkeit ausüben.

¹⁶¹ Der Antrag auf Eintragung hat innerhalb 30 Tagen nach Aufnahme des Geschäftsbetriebs zu erfolgen (art. 2196 I c. c.); bei Nichtbeachtung ist neben Geldstrafe (art. 2194 c. c.) auch Eintragung von Amts wegen möglich (art. 2190 c. c.).

¹⁶² Zur Eintragung von *ragione sociale* und *denominazione sociale* s. u. XV und XVI.

deklaratorische Wirkung beigemessen¹⁶⁴,¹⁶⁵. Sie dient allein der Publizität und bewirkt, daß die eingetragenen Tatsachen jedermann, ohne Rücksicht auf dessen Kenntnis hiervon, entgegengehalten werden können (art. 2193 II c. c.).

Erfolgt die vorgeschriebene Eintragung nicht, so hat dies – abgesehen von Strafsanktionen nach art. 2194 c. c.¹⁶⁶ – lediglich zur Folge, daß die eintragungspflichtigen Tatsachen Dritten nur entgegengehalten werden können, wenn deren Kenntnis davon nachgewiesen wird (art. 2193 I c. c.)¹⁶⁷. Das *r. d. i.* genießt somit – wie das deutsche Handelsregister – keinen uneingeschränkten öffentlichen Glauben. Eine § 5 HGB entsprechende Vorschrift kennt das italienische Recht nicht; die Stellung des *piccolo imprenditore* erfährt durch fälschliche Eintragung¹⁶⁸ keine Veränderung¹⁶⁹.

Die Vorschriften über die Eintragung der *ditta* sind bis heute ohne jede praktische Bedeutung, da das *r. d. i.* bisher nicht eingerichtet wurde¹⁷⁰ und nach *art. 100 IV disp. att. c. c.* Einzelunternehmen¹⁷¹ keiner ersatzweisen Registrierung unterworfen sind¹⁷².

¹⁶³ Vgl. statt vieler Baumbach-Hefermehl, 9. Aufl., Übersicht vor § 16 UWG, Rdz. 4.

¹⁶⁴ Auletta, S. 95; Ferrara jr., *teoria*, S. 169; Graziani, *impresa*, S. 146 f.; Mossa, *trattato*, S. 413;

aA Greco (*diritti*, S. 49 f.), Nobili (S. 323 ff.), Pavone LaRosa (S. 236), die der Eintragung im Hinblick auf art. 2564 II c. c. teilweise konstitutive Wirkung beimessen wollen, da nach dieser Vorschrift die Differenzierungspflicht und damit der Bestand der *ditta* von der Priorität der Eintragung abhängig gemacht werde; art. 2564 II c. c. ist jedoch richtigerweise lediglich als Hinweis auf art. 2193 c. c. zu verstehen, mit der Folge, daß sich eintragungspflichtige Unternehmer auf ihren Vorgebrauch der *ditta* nur dann berufen können, wenn sie in der Lage sind, die Kenntnis des Dritten hiervon nachzuweisen; hierzu u. X.

¹⁶⁵ Die Eintragung ins *r. d. i.* kann jedoch im Einzelfalle den ersten öffentlichen Gebrauch der *ditta* darstellen und insofern konstitutiv sein; so App. Milano 5.2.1963, *Temi* 1963, 267 ff.; auch Casanova, *ditta*, S. 8; Ferrara jr., *teoria*, S. 169.

¹⁶⁶ Geldstrafe in Höhe von Lire 4.000 bis 200.000.

¹⁶⁷ HL, s. die in F. 164 Genannten;

zu den Auswirkungen in den einzelnen Konfliktsfällen zwischen eingetragenen, nicht eingetragenen, eintragungspflichtigen und nicht eintragungspflichtigen *ditta* s. u. X.

¹⁶⁸ S. o. F. 160.

¹⁶⁹ Hierzu eingehend Ferri, *imprenditore*, S. 725 f.; auch Franceschelli, *imprese*, S. 280.

¹⁷⁰ Daher fehlt bislang eine direkte Stellungnahme der Rechtsprechung zur Frage der Wirkung der Eintragung ins *r. d. i.* für *ditta* von Einzelunternehmen; zu den Entscheidungen über entsprechende Probleme bei Gesellschaften s. u. XV und XVI.

¹⁷¹ Anders für die Gesellschaften und Genossenschaften (art. 100 I *disp. att. c. c.*); hierzu u. XV und XVI.

¹⁷² Die Pflicht zur Eintragung in die *registri di cancelleria presso il tribunale* nach art. 100 I *disp. att. c. c.* gilt nach Abs. IV dieser Vorschrift bezüglich Einzelunternehmen nur für die in Abs. I aufgeführten Sonderfälle – Ermächtigung Minderjähriger zum

Das bei den *Camere di Commercio* geführte sog. *registro delle ditte* ¹⁷³, ¹⁷⁴ bringt zwar faktisch auch eine gewisse Publizität ¹⁷⁵, doch ist es in erster Linie für Verwaltungszwecke angelegt ¹⁷⁶, und seine Eintragungen sind nicht mit den Wirkungen des art. 2193 c. c. ausgestattet ¹⁷⁷; es kann also das vom Codice Civile vorgesehene *r. d. i.* nicht ersetzen ¹⁷⁸.

In Italien fehlt somit derzeit für den Einzelkaufmann eine dem dt. Handelsregister entsprechende Einrichtung ¹⁷⁹.

Betrieb eines Erwerbsgeschäfts u. ä. –, die hier ohne Bedeutung sind; selbst Verträge, die den Übergang eintragungspflichtiger Unternehmen zum Inhalt haben – an sich eintragungspflichtig nach art. 2556 c. c. (s. u. XI) – sind hiervon ausgenommen (art. 100 V disp. att. c. c.); vgl. *Graziani*, *impresa*, S. 151 f.

¹⁷³ In der Lehre wird dieses Register der besseren Klarheit halber auch *registro degli imprenditori commerciali* genannt (*Ascarelli*, S. 407).

¹⁷⁴ Nach art. 47 *r. d. 20. 9. 1934 n. 2011* muß jeder, der allein oder mit einem anderen ein Gewerbe, Handel oder ein landwirtschaftliches Gut betreibt, der örtlich zuständigen „Camera di Commercio“ davon Mitteilung machen. Auf der Grundlage dieser Anmeldungen wird das „registro delle ditte“ zusammengestellt und auf dem laufenden gehalten (art. 50 I *r. d. 20. 9. 1934 n. 2011*).

¹⁷⁵ Die Eintragungen können auf Antrag von jedermann kostenlos eingesehen werden (art. 50 III *r. d. 20. 9. 1934 n. 2011*); eine Veröffentlichung ist hingegen nicht vorgesehen.

¹⁷⁶ *Ferrara jr.*, *teoria*, S. 168; *Navarini*, S. 36 ff; *Ferri* (*imprese*, S. 671) spricht insoweit von einer „semplice funzione anagrafica e statistica“.

¹⁷⁷ HL, so *Franceschelli* (*imprese*, S. 280 ff.) mit zahlreichen Hinweisen auf Lehre und ältere Rechtsprechung.

¹⁷⁸ So ausdrücklich *Trib. Milano*, 14. 5. 1956, *Giur. it.* 1956, I, 2, 567 f.; auch *Ascarelli*, S. 407 f.; *Ferrara jr.*, *teoria*, S. 168; *Rotondi*, 5. Aufl., S. 104.

¹⁷⁹ Zu den Konsequenzen u. IX, XI und XII.

IX. PRINCIPIO DELLA VERITÀ – GRUNDSATZ DER WAHRHEIT¹⁸⁰

Der Unternehmer ist bei Neubildung¹⁸¹ einer *ditta* lediglich verpflichtet, seinen *cognome* – Familienname oder die *sigla*¹⁸² – eine Abkürzung seines Namens zu verwenden (art. 2563 II c. c.). Dabei kann die *sigla* durch die Initialen, wie auch durch Zusammenstellung mehrerer Buchstaben oder Laute aus Vor- und Zunamen gebildet werden – etwa „S. C.“, „C. S.“, „C.“, „Chiser“ etc. für *Sergio Chiari*¹⁸³.

Die Vorschriften über den Mindestinhalt der *ditta* sind somit weniger streng als die des § 18 I HGB. Sie werden zudem in der Praxis so großzügig ausgelegt, daß die *ditta* vielfach die Funktion, den wirklichen Inhaber des Unternehmens erkennbar zu machen, verliert¹⁸⁴, und der Grundsatz der Wahrheit i. S. einer Offenlegung der wahren Verhältnisse weitgehend illusorisch wird¹⁸⁵.

¹⁸⁰ Unter dieser wenig treffenden Bezeichnung versteht man im italienischen – wie im deutschen – Recht zugleich die Pflicht zur Offenlegung des Namens des Unternehmers, bzw. eines persönlich haftenden Gesellschafters und des Gesellschaftsverhältnisses, wie auch das Verbot unwahrer oder irreführender Angaben; vgl. Ascarelli, S. 403; Ferrara jr., *teoria*, S. 157 f.; Graziani, *ditta*, S. 346; zum dt. Recht insbesondere Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 1 zu § 18 HGB.

¹⁸¹ Anders bei Geschäftsübernahme; hierzu u. XI.

¹⁸² Neben dieser Verwendung des Begriffs „*sigla*“ in der Bedeutung als Namensabkürzung findet sich in der Literatur der Ausdruck „*sigla*“ teilweise auch als Bezeichnung für die Firmenabkürzung selbst (vgl. Schrickner, S. 109); hierzu u. XIV, 7.

¹⁸³ Beispiel übernommen von DeGregorio, S. 91.

¹⁸⁴ Vgl. die Beispiele bei Graziani (*ditta*, S. 348): „Gi. Vi. Emme.“ für Giovanni Visconti di Modrone oder „Jeanton“ für Giovanni Tonna.

¹⁸⁵ Bedenken wegen der Vielzahl von Möglichkeiten, eine „*sigla*“ zu bilden, bei DeGregorio (S. 91) und Ferrara jr. (*teoria*, S. 137).

In der Lehre wurde die Frage aufgeworfen, ob eine unterschiedliche Behandlung von gem. art. 2563 II c. c. gebildeten *ditta* und „*ditta irregolari*“ – nicht vorschriftsmäßig gebildeten *ditta* (eingehend hierzu u. XIV, 7) noch gerechtfertigt sei, erfülle doch die „*ditta regolare*“ die – gegenüber der „*ditta irregolare*“ weitergehende – Funktion, auf den Unternehmer hinzuweisen, vielfach nurmehr sehr unvollkommen, soweit sie allein aus der „*sigla*“ des Unternehmers bestehe (Sgroi, S. 798 f.). De lege lata (art. 2563 II c. c.: „La *ditta* . . . deve contenere almeno . . .“) wird man jedoch für die Wertung als *ditta* auf den vorgeschriebenen Mindestinhalt nicht verzichten können; auch ist zu beachten, daß der Verkehr ein erhebliches Interesse daran hat zu erfahren, wer verantwortlich hinter der *ditta* steht. Richtiger erscheint deshalb, durch Anerkennung und Schutz von Geschäftsbezeichnungen neben der *ditta*, bei klarer Trennung der Anwendungsgebiete, sowohl den Erfordernissen der Wirtschaft, wie auch – durch die damit ermöglichte strengere Auslegung des art. 2563 II c. c. für die *ditta* – zugleich den Interessen der Allgemeinheit Rechnung zu tragen; hierzu eingehend u. XVII.

In der weiteren Ausgestaltung der *ditta* und in der Wahl von Zusätzen ist der Unternehmer nach art. 2563 II c. c. grundsätzlich frei¹⁸⁶. So kann er z. B. auf die Art seiner Tätigkeit, seine Herkunft oder auf ein Nachfolgeverhältnis hinweisen, aber auch durch reine Phantasiebezeichnungen seine *ditta* ausschmücken und attraktiv machen. Eine § 18 Abs. II 1 HGB entsprechende Vorschrift fehlt im italienischen Recht, auch scheint man in der Praxis insoweit, wie auch bei der *falsa réclame* – der täuschenden Werbung¹⁸⁷, recht großzügig zu verfahren. Im Gegensatz zu der Vielzahl von Entscheidungen im deutschen Recht, durch die täuschende Zusätze auf Grund § 18 Abs. II 1 HGB verboten wurden, sind im italienischen Firmenrecht entsprechende Fälle nicht bekannt geworden, auch finden sich in der italienischen Lehre keine eingehenden Ausführungen zu der Frage, welche Zusätze im einzelnen verboten sind^{187a}.

Gerade der frei gebildete Teil der *ditta* übernimmt heute vielfach, auf Grund seiner besseren Einprägsamkeit, die Individualisierung des Unternehmers, auch ist bei der Prüfung der Verwechselbarkeit¹⁸⁸ nicht immer auf den vorgeschriebenen Mindestinhalt, sondern auf den jeweils besonders kennzeich-

¹⁸⁶ Argumentum art. 2563 II c. c.: „la ditta, comunque sia formata . . .“.

Zu der Frage, welche Zusätze noch als Bestandteil der *ditta* zu werten und zu schützen sind, vgl. insbesondere Ferrara jr. (teoria, S. 160); nach ihm sind rein werbende Zusätze wie „Casa fondata nel 18 . . .“, „Casa mondiale“ oder „Fornitore della R. Casa, dello Scia di Persia“ u. ä. nicht als Teil der *ditta* zu betrachten; ähnlich Graziani, *impresa*, S. 141 f.;

zu den Einschränkungen bezüglich der Bezeichnungen „Banca“ u. ä. s. art. 2 II legge 7 marzo 1938 n. 141; hierzu Ascarelli, S. 417; zum dt. Recht vgl. §§ 39 ff. des Gesetzes über das Kreditwesen vom 10. 7. 1961.

¹⁸⁷ Hierzu eingehend Schricker, S. 203 ff., insbes. S. 230 ff.

^{187a} Nur Casanova (*ditta*, S. 2) weist kurz darauf hin, daß Firmenzusätze nicht gegen den „principio della verità“ verstoßen und z. B. nicht den Vertrieb ausländischer Erzeugnisse vortäuschen dürfen, wenn in Wirklichkeit nur einheimische Produkte angeboten werden; zum dt. Recht vgl. die eingehenden Darstellungen bei Baumbach-Duden (Anm. 2 zu §§ 18, 19 HGB), Schlegelberger-Hildebrandt (Anm. 7 ff. zu § 18 HGB) und Würdinger (Anm. 12 ff. zu § 18 HGB), jeweils mit zahlreichen Beispielen aus der Rechtsprechung.

Daß dieser Problemkreis in Italien bislang kaum Beachtung fand, erklärt sich daraus, daß Übertreibungen im Geschäftsverkehr als üblich und damit weitgehend unschädlich betrachtet werden, zum anderen damit, daß derzeit mangels Eintragungspflicht für Einzelunternehmer der einzelne nicht auf eine bestimmte *ditta* festgelegt ist und bei Beanstandungen ohne Schwierigkeiten auf andere Formulierungen ausweichen kann, und außerdem, daß – im Gegensatz zum dt. Recht – ohne Handelsregister die Übersicht und ohne Registergericht eine wichtige Kontrollinstanz fehlt, so daß bisher praktisch nur solche Fälle zur Entscheidung gelangen, bei denen ein anderer Unternehmer die Verletzung seiner Rechte behauptet.

Dies gilt auch für die Frage der Verwendung regionaler Bezeichnungen s. u. XVI, F. 494.

¹⁸⁸ Hierzu eingehend u. XIV.

nenden Teil der *ditta* – und damit zumeist auf ihren Phantasieteil¹⁸⁹ – abzustellen¹⁹⁰; es ist daher zumindest mißverständlich, wenn in der Lehre zum Teil noch heute der obligatorische Teil der *ditta* – entsprechend dem Ausdruck dt. Firmenkern¹⁹¹ – im Anschluß an Mossa¹⁹² als *cuore* – Herz der *ditta* bezeichnet wird¹⁹³.

Der Grundsatz der Wahrheit i. S. eines Verbots falscher oder irreführender Angaben hat auch im italienischen Firmenrecht eine Durchbrechung dadurch erfahren, daß nach allgemeiner Ansicht die *ditta* bei Namensänderung des Unternehmers, z. B. durch Heirat, Anerkennung der Vaterschaft, Adoption oder Annullierung der Ehe, unverändert bleiben kann¹⁹⁴. Die Begründung wird aus art. 2564 c. c. abgeleitet, wonach die Beibehaltung der *ditta* selbst dann zulässig ist, wenn sich der Inhaber des Unternehmens ändert¹⁹⁵. Man gelangt hier also im Wege der Auslegung zu einer Lösung, die § 21 HGB entspricht¹⁹⁶.

¹⁸⁹ Nach Casanova (*ditta*, S. 2) bildet der Phantasieteil der *ditta* das Kernstück, die Namensangabe hingegen lediglich den „contorno“ – die, wenngleich gesetzlich vorgeschriebene, Beilage.

¹⁹⁰ So wurde z. B. Verwechselbarkeit angenommen zwischen „Soc. farmeuropa“ und „Farmeuropa del Dott. Alberto Mondani“ wegen des Phantasieteils „farmeuropa“ (Trib. Genova 25. 12. 1959, Foro pad. 1960, I, 1320), sowie zwischen „Soc. per az. Carbonafta“ und „La carbonafta Torinese di Carlo Badalla – Sede unica Torino“ wegen des Ausdrucks „carbonafta“ (App. Torino 5. 6. 1951, Foro pad. 1953, I, 196); weitere Beispiele u. XIV, 1, F. 298–300.

¹⁹¹ Vgl. Gierke, Handelsrecht, S. 96; Würdinger, Anm. 3 zu § 18 HGB; kritisch zu diesem Ausdruck Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 3 zu § 18 HGB.

¹⁹² Trattato, S. 414.

¹⁹³ So u. a. Ferrara jr., *teoria*, S. 160; Graziani, *impresa*, S. 141; hiergegen ausdrücklich Casanova, *ditta*, S. 2; vgl. F. 189.

In der Rechtsprechung wird nicht unbedingt die Namensangabe, sondern jeweils der „nucleo caratteristico e predominante“ als „cuore della *ditta*“ bezeichnet; so Trib. Bologna 2. 4. 1965 (Giur. it. 1965, I, 2, 611), das die ditte „Cooperativa Ceramica di Imola s. r. l.“ und „Industria Manufatti Ornamentali Lavorazioni Argille I. M. O. L. A.“ für verwechselbar erklärte, weil ihr wesentlicher Kern „Imola“ bzw. „I. M. O. L. A.“ weitgehend übereinstimme.

¹⁹⁴ Statt vieler Casanova, *ditta*, S. 3; Ferrara jr., *teoria*, S. 161 f.; Graziani, *impresa*, S. 142; Greco, *manuale*, S. 36.

Die abweichende Entscheidung des App. Roma vom 13. 6. 1952 (Foro it. 1953, I, 1621), wonach die Frau, die den Namen ihres Ehemanns als *ditta* verwendet hatte, nach Annullierung der Ehe diesen nicht mehr gebrauchen darf, widerspricht dem nur scheinbar; hierbei ging es in erster Linie um den namensrechtlichen Schutz für den früheren Ehemann als Privatperson; hierzu eingehend DeCupis, *perdita*, S. 109; Tonni, S. 653; Venditi, *usurpazione*, S. 1621.

¹⁹⁵ Auf diese stärkste Durchbrechung des Grundsatzes der Wahrheit, bei Gebrauch einer „*ditta derivata*“ durch den Geschäftsnachfolger, und ihre Konsequenzen wird erst bei der Behandlung der Übertragung der *ditta* eingegangen; s. u. XI.

¹⁹⁶ Auch die Beibehaltung des Hinweises auf den bisherigen Gegenstand soll möglich sein, soweit das Unternehmen nicht durch völlige Änderung desselben seine „individualità“

Der Grundsatz der Wahrheit in seiner doppelten Bedeutung¹⁹⁷ findet somit nur bei Bildung der *ditta* – und auch insoweit gegenüber dem deutschen Recht bereits erheblich eingeschränkt – Beachtung¹⁹⁸; er tritt sodann zugunsten der Kontinuität der *ditta* immer mehr in den Hintergrund, wobei im italienischen Recht für falsche Angaben in der *ditta* – infolge Namensänderung des Unternehmers oder Übertragung der *ditta* mit der *azienda*¹⁹⁹ – die sachliche Rechtfertigung fehlt, solange nicht durch Eintragung ins *r. d. i.* eine Offenlegung der wahren Verhältnisse erfolgt²⁰⁰.

X. PRINCIPIO DELLA NOVITÀ – GRUNDSATZ DER NEUHEIT

Der Grundsatz der Neuheit ist festgelegt in art. 2564 c. c. Hiernach muß eine *ditta*, falls sie der von einem anderen Unternehmer gebrauchten *ditta* gleich oder ähnlich ist und zu Verwechslungen führen kann hinsichtlich des Gegenstandes des Unternehmens und des Ortes, an welchem es betrieben wird, durch zur Differenzierung geeignete Angaben ergänzt oder abgeändert werden.

Die Neuheit der *ditta* wird dabei als „*requisito costitutivo*“²⁰¹ betrachtet, d. h., während nach deutschem Recht im Prozeß allein die relative Vorzeitigkeit des Gebrauchs der Firma durch Kläger oder Beklagten entscheidet, und der Einwand, der Kläger führe die Firma einem Dritten gegenüber

verliert (Casanova, *ditta*, S. 3); darin wird jedoch vielfach ein Verstoß gegen das Verbot irreführender Angaben zu sehen sein; eine eingehende Stellungnahme von Rechtsprechung und Lehre hierzu fehlt in Italien bislang;

zum dt. Recht vgl. RGZ 162, 121 ff. (123); RGZ 169, 147 ff. (150) und BGHZ 10, 196 ff. (202) „Dun-Europa“, wonach auch nachträgliche Veränderungen der Verhältnisse eine – ursprünglich rechtmäßige – Firma täuschend und damit unzulässig machen können; zustimmend Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 7 zu § 18 HGB; Würdinger, Anm. 18 zu § 18 HGB.

¹⁹⁷ S. o. F. 180

¹⁹⁸ So ausdrücklich DeCupis, *limite*. S. 5; Graziani, *imprèsa*, S. 142; Sgroi, S. 798.

¹⁹⁹ Hierzu u. XI

²⁰⁰ Kritisch in diesem Sinne bereits Vivante, S. 165; heute insbesondere Graziani, *ditta*, S. 352; vgl. auch u. XI, 4.

²⁰¹ App. Napoli 23. 2. 1962, *Dir. e Giur.* 1964, 220.

unbefugt, als Einwand aus fremdem Recht unzulässig ist²⁰², kann nach italienischem Recht der Beklagte mit Erfolg einwenden, dem Kläger sei überhaupt kein Recht an der *ditta* entstanden, da vor ihm bereits ein Dritter eine solche oder verwechselbare *ditta* in Gebrauch genommen habe²⁰³.

Die Differenzierungspflicht²⁰⁴ richtet sich gem. art. 2564 I c. c. grundsätzlich nach der Priorität des Gebrauchs der *ditta*²⁰⁵. Bei Handelsunternehmen hingegen soll sie gem. art. 2564 II c. c. denjenigen treffen, der seine *ditta* zu einem späteren Zeitpunkt hat eintragen lassen. Diese Sondervorschrift für *imprese commerciali* bedeutet jedoch keine substantielle Durchbrechung des in art. 2564 I c. c. aufgestellten Grundsatzes der Priorität des Gebrauchs, sondern lediglich einen etwas mißverständlichen Hinweis auf die Bedeutung des art. 2193 c. c.²⁰⁶ für diese Frage²⁰⁷.

Für Handelsunternehmen besteht hiernach die Erschwernis, daß das Recht an einer eintragungspflichtigen, aber nicht eingetragenen *ditta* einem Dritten gegenüber nicht geltend gemacht werden kann, wenn nicht nachgewiesen wird, daß dieser den vorherigen Gebrauch der *ditta* kannte. Gelingt aber dieser Beweis, dann ist derjenige, der als zweiter die *ditta* in Gebrauch

²⁰² BGHZ 10, 196 ff. 204) „Dun-Europa“; BGHZ 24, 238 ff. (240) „Tabu I“; Baumbach-Duden, Anm. 4 C zu § 17 HGB; Baumbach-Hefermehl, 9. Aufl., § 16 UWG, Rdz. 150.

²⁰³ So ausdrücklich App. Napoli 23. 2. 1962, a. a. O.

²⁰⁴ Zumeist wird von „obbligo di differenziazione“ gesprochen; vgl. statt vieler Graziani, *ditta*, S. 350 f.;

Greco (S. 55) weist jedoch darauf hin, daß es sich hierbei nicht um einen „obbligo in senso proprio“ – eine Rechtspflicht im eigentlichen Sinne, sondern lediglich um ein „semplice onere“ – eine Obliegenheit handle, der einzelne somit nicht zu einer Änderung seiner *ditta* gezwungen werden könne, vielmehr die Möglichkeit habe, völlig auf den Gebrauch der verwechselbaren *ditta* zu verzichten; ebenso Rotondi, 5. Aufl., S. 100.

²⁰⁵ Dies gilt auch bei Ausdehnung des Geschäftsbereichs in den eines bereits bestehenden Unternehmens mit gleicher *ditta*, Ascarelli, S. 401 f.; Auletta, S. 94; Balletta, S. 291; zur Berücksichtigung der Ausdehnungstendenz bei Abgrenzung des Schutzbereichs s. u. XIV, 1.

²⁰⁶ S. o. S. 20 f.

²⁰⁷ HL, so u. a. Casanova, *ditta*, S. 11; Ferrara jr., *teoria*, S. 169; Graziani, *impresa*, S. 146; aA nur Greco (*diritti*, S. 50); Nobili (S. 323 ff.) und Pavone LaRosa (S. 236), die der Eintragung für eintragungspflichtige *ditta* insoweit konstitutive Wirkung beimessen wollen (s. o. S. 21) und allein den Zeitpunkt der Eintragung für entscheidend erklären; Greco allerdings mit der Einschränkung, daß „malafede“ – bei Bösgläubigkeit auch durch Eintragung kein Recht erworben werden könne, womit er letztlich zum selben Ergebnis gelangt wie die herrschende Lehre.

nahm, selbst dann zur Differenzierung verpflichtet, wenn er sie inzwischen – als erster – hat eintragen lassen ²⁰⁸.

In diesem Zusammenhang werden eine Reihe weiterer Fragen diskutiert – z. B. Bedeutung der Eintragung der *ditta* bei gleichzeitiger Veräußerung von Teilen der *azienda* und Übertragung der *ditta* auf verschiedene Nachfolger u. ä. ²⁰⁹ –, die jedoch im jetzigen Zeitpunkt nur von theoretischem Interesse sind und bei der Einführung des *r. d. i.* wohl einer eingehenden gesetzlichen Regelung bedürfen ²¹⁰.

Bei art. 2564 c. c. werden allerdings stets mehr und schwierigere Probleme auftreten als bei § 30 HGB. Einmal werden auch nach Einrichtung des *r. d. i.* eintragungspflichtige und nicht eintragungspflichtige *ditte* nebeneinander bestehen ²¹¹ – und man wird die Frage aufwerfen müssen, ob insofern die unterschiedliche Behandlung von Handels- und Nichthandelsunternehmen gerechtfertigt ist ²¹² –; vor allem aber bestimmt art. 2564 c. c. im Gegensatz zu § 30 HGB die Priorität bei Zusammentreffen verwechselbarer *ditte* generell und regelt damit zugleich ein Problem, das im deutschen Recht als Frage des materiellen Firmenschutzes bei §§ 12 BGB und 16 UWG behandelt wird ²¹³.

So bringt art. 2564 c. c. auch bezüglich der Voraussetzungen der Differenzierungspflicht weit größere Schwierigkeiten als § 30 HGB. Vom Wortlaut her erscheint art. 2564 c. c. zunächst enger insoweit, als er Verwechselbarkeit auch hinsichtlich des Gegenstandes voraussetzt ²¹⁴, und andererseits weiter insofern, als Verwechselbarkeit „*per il luogo in cui questa – l'impresa – è esercitata*“ keine so eindeutige und enge Beschränkung auf den

²⁰⁸ So im Ergebnis die herrschende Lehre (s. o. F. 207); nach Ascarelli (S. 408) soll hingegen allein schon der Vorgebrauch durch einen anderen den Erwerb eines Rechts an der *ditta* durch den Eingetragenen ausschließen, ohne Rücksicht auf dessen Kenntnis hiervon bei Eintragung.

Eine unmittelbare Stellungnahme der Rechtsprechung fehlt hierzu, da diese Fragen mangels *r. d. i.* (s. o. S. 21 f.) bislang nicht akut wurden;

zu den Entscheidungen über die Wirkung der Eintragung von *ragione sociale* und *denominazione sociale* s. u. XV und XVI.

²⁰⁹ Vgl. Greco, *diritti*, S. 51 f.

²¹⁰ So ausdrücklich Ascarelli, S. 408; auch Casanova, *ditta*, S. 11.

²¹¹ S. o. S. 20.

²¹² S. o. S. 27.

²¹³ Vgl. BGHZ 10, 196 ff. (204) „Dun-Europa“; BGHZ 24, 238 ff. (240) „Tabu I“; Baumbach-Hefermehl, 9. Aufl., Übersicht vor § 16 UWG, Rdz. 8, 9 und 12 und § 16 UWG, Rdz. 149.

²¹⁴ So kann in Italien z. B. ein Konditor einem Kurzwarenhändler nicht verbieten, am selben Ort eine gleichnamige *ditta* zu verwenden und eintragen zu lassen; so Ferrara jr. (*teoria*, S. 166) mit weiteren Beispielen aus der Rechtsprechung.

Sitz des Unternehmens bringt wie § 30 HGB²¹⁵, doch lassen sich die beiden Normen in ihrer Problematik und Tragweite kaum vergleichen. Stellt § 30 HGB in erster Linie eine klare firmenpolizeiliche Regelung dar²¹⁶, ist art. 2564 c. c. hingegen die wichtigste Schutzvorschrift für die *ditta*²¹⁷.

XI. ÜBERTRAGUNG DER DITTA

Art. 2565 I c. c. bestimmt, daß die *ditta* nur gemeinsam mit der *azienda* übertragen werden kann; er entspricht nahezu wörtlich § 23 HGB. Ein Unterschied besteht lediglich insofern, als der Begriff „*azienda*“ in art. 2565 c. c. weiter zu verstehen ist als „Handelsgeschäft“ i. S. des § 23 HGB²¹⁸, und auch bei Übertragung eines Nichthandelsunternehmens die Beibehaltung der bisherigen *ditta* gestattet wird²¹⁹.

Entsprechend § 23 HGB verbietet art. 2565 I c. c. eine Leerübertragung der *ditta*, um die selbständige wirtschaftliche Verwertung derselben und Irreführung des Publikums zu vermeiden; er gestattet andererseits die Übertragung der *ditta* gemeinsam mit der *azienda*²²⁰, um dem Nachfolger zu

²¹⁵ Als „Ort der Ausübung des Unternehmens“ i. S. des art. 2564 c. c. gilt nach übereinstimmender Ansicht in Rechtsprechung und Lehre nicht nur der Sitz des Unternehmens, sondern der sog. „mercato di sbocco“ – Mündungsmarkt, d. h. jeder Ort, an welchem das Unternehmen – als Käufer oder Verkäufer – in Erscheinung tritt; vgl. insbesondere Cass. 23. 3. 1959 n. 871, Riv. dir. comm. 1959, II, 441 und Ascarelli, S. 401; eingehend hierzu u. XIV.

²¹⁶ Vgl. Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 1 zu § 30 HGB; Würdinger, Anm. 3 zu § 30 HGB; zur Bedeutung des § 30 in Verbindung mit § 37 HGB für den Firmenschutz u. XIV, 1 und 8.

²¹⁷ Die weiteren Auslegungsfragen sollen daher bei der Behandlung des Schutzes der *ditta* dargestellt werden; s. u. XIV.

²¹⁸ S. o. S. 5 F. 17 und S. 29

²¹⁹ Das Problem der Fortführung der Geschäftsbezeichnung eines bis dahin nicht vollkaufmännischen Unternehmens als Firma durch den Erwerber – zum dt. Recht vgl. OLG Hamm BB 1959, 463; OLG Köln NJW 1963, 541; LG Darmstadt BB 1964, 1196; Baumbach-Duden, Anm. 1 F zu § 23 HGB – kann im it. Recht nicht entstehen; s. o. S. 29.

²²⁰ Der Zeitvorrang der *ditta* des Veräußerers gegenüber gleichen oder verwechselbaren *ditte* kommt dabei dem Erwerber zugute; Auletta, S. 94 f.; Ferrara jr., teoria, S. 176 f.;

ermöglichen, durch Gebrauch der *ditta derivata* die Kontinuität des Unternehmens auch nach außen hin zu bewahren und dessen *avviamento* – Goodwill zu übernehmen ²²¹.

Auch die Wertung der Frage, wann die vorgeschriebene gleichzeitige Übertragung der „*azienda*“ (art. 2565 I c. c.) bzw. des „Handelsgeschäfts“ (§ 23 HGB) vorliegt, stimmt weitgehend überein. Nach italienischem wie nach deutschem Recht genügt die Übertragung der Gegenstände und Geschäftsbeziehungen, die für die Identität des Unternehmens entscheidend sind; wobei im Einzelfalle hierzu bereits die Übertragung eines selbständigen Teils des Unternehmens oder einer Zweigniederlassung genügen kann ²²², soweit diese in ihrem Bereich weiterhin die wesentlichen Merkmale des ursprünglichen Unternehmens aufweisen ²²³.

Selbst die Berücksichtigung außergewöhnlicher Umstände erfolgt in ähnlicher Weise. So wurde in der deutschen Rechtsprechung bei kriegsbedingter, vorübergehender Betriebseinstellung die Übertragung der Firma für zulässig erachtet ²²⁴, wie andererseits die *ditta* – in entsprechender Situation – auch dann soll übertragen werden können, wenn sämtliche *beni aziendali* zerstört sind, und nurmehr die *ditta* das Wesentliche des Unternehmens ausmacht ²²⁵.

1. Übergang der *ditta* bei Übertragung der *azienda* unter Lebenden

Nach art. 2565 II c. c. ist – entsprechend § 22 I HGB – bei Übertragung ²²⁶ der *azienda* unter Lebenden zum Übergang der *ditta* auf den Erwerber die Zustimmung des Veräußerers notwendig. Strittig ist dabei, ob diese Zustimmung der Form bedarf. Während im deutschen Recht – trotz des Erfordernisses „ausdrücklicher“ Einwilligung in § 22 I HGB – allgemein anerkannt

ebenso für das dt. Recht, vgl. BGHZ 21, 67 „Hausbücherei“; Baumbach-Hefermehl, 9. Aufl., § 16 UWG, Rdz. 62.

²²¹ Zum it. Recht Auletta, S. 98; Ferrara jr., teoria, S. 174 ff.;

zum dt. Recht Baumbach-Duden, Anm. 1 A zu § 23 HGB; Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 1 zu § 23 HGB;

eingehend zum Begriff „avviamento“ Rotondi, ZHR 120, 1 ff.

²²² Ausdrücklich hiergegen, jedoch ohne Begründung, Ascarelli, S. 409.

²²³ zum it. Recht Cass. 29. 4. 1959 n. 1256, Giust. civ. 1959, I, 759; Ferrara jr., teoria, S. 175 ff.; Ferrari, S. 94 ff.; Greco, diritti, S. 46 f.; Rotondi, lacune, S. 10;

zum dt. Recht vgl. RGZ 77, 60 ff. (63); RGZ 169, 136; Baumbach-Duden, Anm. 1 D zu § 23 HGB; Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 11 zu § 22 HGB.

²²⁴ BGHZ 21, 69 „Hausbücherei“; zustimmend Baumbach-Duden, Anm. 1 D zu § 22 HGB; Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 4 zu § 22 HGB.

²²⁵ Casanova (ditta, S. 3): „In questi casi la ditta è l'azienda.“

²²⁶ Verstanden als Übereignung; bezüglich Pacht und Nießbrauch s. u. XIII.

ist, daß die Einigung formlos, selbst stillschweigend erfolgen kann²²⁷, wird in der italienischen Lehre – obwohl nach art. 2565 II c. c. nur „*il consenso dell'alienante*“ Voraussetzung ist – teilweise Schriftform verlangt²²⁸. Dieses Erfordernis wird einmal mit art. 2556 c. c. begründet, der für Verträge, die die Übertragung eintragungspflichtiger Unternehmen zum Gegenstand haben, Schriftform vorschreibt, und zum anderen mit art. 2566 c. c., der bei Eintragung der *ditta derivata* ins *r. d. i.* die Hinterlegung einer Abschrift des *atto in base* verlangt, auf Grund dessen die Übertragung der *azienda* erfolgte.

Man wird jedoch auch im italienischen Recht formfreie und auch stillschweigende Zustimmung durch konkludentes Verhalten genügen lassen können, soweit der Wille des Veräußerers eindeutig erkennbar ist²²⁹. Art. 2556 c. c. soll nur Klarheit wegen der alten Forderungen und Geschäftsverbindlichkeiten schaffen, wofür die Weiterführung der *ditta* ohne Bedeutung ist²³⁰, und art. 2566 c. c. lediglich Registereintragungen bei Leerübertragung der *ditta* vermeiden²³¹; außerdem betreffen beide Vorschriften ausschließlich Handelsunternehmen, so daß damit nur Schriftform bei Übertragung von *ditte commerciali* gefordert werden könnte.

Bezüglich des Phantasieteils der *ditta*, sowie bei Übertragung einer *ditta derivata* wird in Zweifel gezogen, ob überhaupt eine Zustimmung des Veräußerers notwendig ist. Dies wird vielfach unter Hinweis auf art. 2573 II c. c.²³² verneint, mit der Begründung, es fehle hier das ethisch-moralische Interesse des Veräußerers, das art. 2565 II c. c. schützen wolle und das allein ein Verbot der Weiterverwendung der *ditta* des Veräußerers rechtfertige²³³. Die *ditta* und insbesondere ein gut gewählter Phantasieteil derselben kann jedoch einen erheblichen wirtschaftlichen Wert darstellen, der für den Veräußerer auch ohne das rein persönliche Interesse an seinem Namen, das bei einer *ditta derivata* durchaus nicht immer fehlen muß – z. B. bei Fällen von

²²⁷ Baumbach-Duden, Anm. 1 Gb zu § 17 HGB; Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 12 zu § 22 HGB.

²²⁸ So Auletta, S. 98; Casanova, *ditta*, S. 4; auch App. Brescia 26. 1. 1961, Giust. civ. 1961, I, 2164.

²²⁹ Ferrara jr., *teoria*, S. 175; Greco, *diritti*, S. 47; Rotondi, *lacune*, S. 15; Salandra, S. 83; eine Stellungnahme der Corte di Cassazione hierzu fehlt bislang.

²³⁰ S. u. XII

²³¹ S. o. S. 29.

²³² Diese Vorschrift enthält eine gesetzliche Vermutung dahingehend, daß Warenzeichen, die aus Bildzeichen, Phantasiebezeichnungen oder einer „*ditta derivata*“ bestehen, bei Übertragung der „*azienda*“ mit übertragen sein sollen.

²³³ Casanova, *imprese*, S. 326 ff.; Ferrara jr., *teoria*, S. 175; Greco, *corso*, S. 147; Rotondi, *lacune*, S. 12 ff.

Gleichnamigkeit oder Geschäftsübernahme durch Nachkommen²³⁴ –, von Bedeutung ist, und den er vielfach nicht wird übertragen wollen, weil er damit die Möglichkeit verlieren würde, diesen weiterhin selbst – bei Gründung eines neuen Unternehmens – zu verwenden, würde doch nunmehr er gegenüber der *ditta* seines Nachfolgers zur Differenzierung verpflichtet sein²³⁵. Es erscheint daher wenig gerechtfertigt, den Phantasieteil der *ditta* oder eine *ditta derivata* – entgegen dem Wortlaut des art. 2565 II c. c. – gegen den Willen des Veräußerers auf den Erwerber übergehen zu lassen²³⁶. Die Frage, ob zur Weiterveräußerung einer *ditta derivata* auch die Zustimmung des ursprünglichen Geschäftsinhabers erforderlich ist, wird nicht ausdrücklich behandelt, doch läßt die Art der Argumentation gegen die Notwendigkeit einer Zustimmung des Veräußerers²³⁷ auf eine Verneinung dieser Frage schließen^{237a}.

Auch, ob der Konkursverwalter ohne Zustimmung des Gemeinschuldners die Einwilligung zur Fortführung der *ditta* erteilen kann, wird nicht erörtert²³⁸.

²³⁴ Hierzu Strona (S. 346 f.), der dem Veräußerer immer ein ethisch-moralisches Interesse an der *ditta* als „*nome commerciale*“ zuspricht (S. 352).

²³⁵ Auletta, S. 100; Mossa, trattato, S. 426 f.; so bereits unter Geltung des Codice di Commercio Finocchiaro, S. 81;

aA Rotondi (lacune, S. 12), der davon ausgeht, der Zedent könne diese Bezeichnung für eine andere als die veräußerte „*azienda*“ nicht mehr verwenden; ähnlich Casanova, imprese, S. 329;

demgegenüber betont die Corte di Cassazione (Urt. v. 17. 3. 1964 n. 607, Mass. Giur. it. 1964, 187), daß, soweit nicht der Übergang der *ditta* vereinbart wurde, allein der Veräußerer das Recht hat, diese zu gebrauchen;

zum dt. Recht vgl. Baumbach-Duden, Anm. 3 A zu § 23 HGB; Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 15 zu § 22 HGB.

²³⁶ So mit eingehender Begründung Strona, S. 352.

Bei Übertragung der „*azienda*“ von Todes wegen (hierzu im folgenden) wird man allerdings berücksichtigen müssen, daß für den Erblasser normalerweise jeder vernünftige Grund fehlt, seinem Nachfolger die Beibehaltung des Phantasieteils zu verbieten, da dieser solchenfalls gemeinfrei würde; Auletta, S. 99.

²³⁷ Z. B. Ferrara jr. (teoria, S. 175): „Una volta avvenuta la separazione (del nome commerciale) dal suo portatore, il segno circola naturalmente con l'*azienda*.“

^{237a} Zum dt. Recht vgl. Baumbach-Duden, Anm. 1 Gf zu § 23 HGB; Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 23 zu § 22 HGB; Würdinger, Anm. 42 zu § 22 HGB.

²³⁸ Nach den Ausführungen zur Frage der Möglichkeit eines Hinweises auf den früheren Unternehmer (s. u. XI, 3, F. 244) wird dies aber wohl abgelehnt; vgl. auch Auletta, S. 99; Ferrara jr., teoria, S. 176;

zum dt. Recht vgl. RGZ 58, 169; BGHZ 32, 108; Baumbach-Duden, Anm. 5 c zu § 17 HGB; Würdinger, Anm. 29 a zu § 22 HGB.

2. Übergang der *ditta* bei Nachfolge von Todes wegen

Bei Geschäftsnachfolge von Todes wegen geht gem. art. 2565 II c. c. die *ditta* ohne weiteres auf den Nachfolger über, soweit nicht eine testamentarische Verfügung dem entgegensteht. Damit wird der Überlegung Rechnung getragen, daß der Erblasser in der Regel kein Interesse daran hat, seinem Erben und allgemeinen Nachfolger den Gebrauch der *ditta* zu verbieten²³⁹. Ein Unterschied zu § 22 I HGB besteht insoweit nicht; auch nach deutschem Recht darf der Erbe die bisherige Firma fortführen, wenn keine anderslautende Verfügung gem. § 1940 BGB vorliegt²⁴⁰.

Dagegen ist strittig, ob ein Vermächtnisnehmer – wie auf Grund des § 22 I HGB für die dt. Firma angenommen wird²⁴¹ – bei Fortführung der *azienda* zur Beibehaltung der *ditta* der Zustimmung der Erben bedarf. Die Problemstellung ist in beiden Rechtsordnungen verschieden. Während im deutschen Recht der Vermächtnisnehmer das Eigentum am Geschäftsbetrieb durch Rechtsgeschäfte unter Lebenden erlangt – ist doch eine Übereignung vom Erben auf den Vermächtnisnehmer notwendig (§ 2174 BGB) –, geht im italienischen Recht hingegen, soweit Gegenstand des Vermächtnisses das Eigentum an bestimmten – nicht nur art- und mengenmäßig bezeichneten – Sachen²⁴² oder ein sonstiges, dem Testator zustehendes Recht ist, nach art. 649 II c. c. das Eigentum oder das Recht im Zeitpunkt des Todes unmittelbar vom Erblasser auf den Vermächtnisnehmer über^{242a}.

Dennoch soll nach Mossa²⁴³ im Einzelfalle das „*interesse morale ed econo-*

²³⁹ Hierzu eingehend Casanova, *ditta*, S. 4; Strona, S. 351.

²⁴⁰ Baumbach-Duden, Anm. 1 Ga zu § 23 HGB; Würdinger, Anm. 29 a zu § 22 HGB.

²⁴¹ So Baumbach-Duden, Anm. 1 Gb zu § 23 HGB; Gierke, Handelsrecht S. 100; auch Würdinger (Anm. 29 a zu § 22 HGB) mit der Einschränkung, daß der Vermächtnisnehmer dann einer Einwilligung der Erben nicht bedürfe, wenn der Erblasser selbst in Testamentsform dem Vermächtnisnehmer die Fortführung der Firma gestattet habe.

²⁴² Ob man die „azienda“ als Summe von einzelnen Gegenständen oder als selbständiges Sondervermögen (*universitas rerum*; so z. B. Rotondi, ZHR 120, 20) betrachtet, ist insoweit ohne Bedeutung; die „azienda“ ist in jedem Falle als „cosa determinata“ i. S. des art. 649 II c. c. bzw. als Vielzahl solcher zu betrachten, das Vermächtnis damit als „legato di specie“ oder „legato de re certa“ zu werten; nicht als „cosa determinata“ i. S. des art. 649 II c. c. zu werten wäre nur z. B. eine Summe Geldes, ein bestimmtes Quantum vertretbarer Sachen oder Gegenstände begrenzt auf einen bestimmten Gesamtwert; vgl. insbesondere Barbero; S. 979 ff.

^{242a} Dieser hat nach art. 649 III c. c. lediglich vom Beschwerten Besitzverschaffung zu verlangen; der Vermächtnisnehmer wird ohne das *factum possessionis* Eigentümer und hat ab dem Zeitpunkt des Todes des Erblassers das *ius possidenti*; eingehend hierzu Barbero, S. 979 ff.; auch Ferid-Firching, Grdz. F § 2 II, 3 a Rdz. 133.

²⁴³ Trattato, S. 429

mico“ der Erben, die den in der *ditta* enthaltenen Namen als Familiennamen führen, deren Zustimmung notwendig machen. Demgegenüber wird jedoch zu Recht darauf hingewiesen, daß dieses Interesse im Gesetz keine Berücksichtigung gefunden hat ^{243a}.

3. Erscheinungsformen der *ditta derivata*

Der frühere Geschäftsinhaber kann nicht nur die Beibehaltung der *ditta* durch den Nachfolger in toto zulassen oder verbieten; er hat auch die Möglichkeit, dem Erwerber Beschränkungen im Gebrauch der bisherigen *ditta* aufzuerlegen, etwa einen Nachfolgezusatz zu verlangen – „*xy successore z*“ = „*xy* Nachfolger *z*“ –, oder auch nur einen Hinweis auf die bisherige *ditta* zu gestatten – „*z già xy*“ = „*z* vormals *xy*“ ²⁴⁴.

Entsprechend wird dem Erwerber neben dem Recht, die *ditta* vollinhaltlich zu übernehmen ²⁴⁵, die Möglichkeit eingeräumt, die *ditta* zu verändern ²⁴⁶. Eine § 22 I 2. Halbsatz HGB entsprechende Formulierung, die insofern eine Einschränkung nahelegen würde ²⁴⁷, enthält art. 2565 c. c. nicht. In der Praxis wird die *ditta derivata* jedoch zumeist unverändert beibehalten, und der eigene Name mit Inhabervermerk beigefügt – „*xy proprietario z*“ = „*xy* Inhaber *z*“, bzw. bei Nachfolge von Todes wegen „*z fu xy*“ = „*xy* Nachfolger *z*“ ²⁴⁸.

^{243a} So Ferrara jr., *teoria*, S. 175; zustimmend Graziani, *ditta*, S. 352.

²⁴⁴ Der Gebrauch einer solchen sog. „*doppia ditta*“ wurde unter Geltung des Codice di Commercio dem Erwerber auch ohne Zustimmung des Veräußerers und selbst bei Übertragung der „*azienda*“ durch den Konkursverwalter zugestanden; zahlreiche Beispiele aus der Rechtsprechung hierzu bei Ferrara jr. (*teoria*, S. 176), der eine solche Lösung nach geltendem Recht ablehnt; Auletta (S. 99) hält hingegen noch heute einen Hinweis auf die Nachfolge auch ohne Zustimmung des Veräußerers für zulässig.

²⁴⁵ Zu den notwendigen Veränderungen, wenn eine Gesellschaft Vertragspartner ist, die *ragione sociale* oder *denominazione sociale* einer Gesellschaft als „*ditta derivata*“ weitergeführt werden soll, oder aber die *ditta* eines Einzelunternehmers mit der „*azienda*“ auf eine Gesellschaft übertragen wird, s. u. XV und XVI.

²⁴⁶ Casanova *ditta*, S. 3; Ferrara jr., *teoria*, S. 178;

die Frage, ob auch solchenfalls bei Konflikt mit einer anderen *ditta* der Zeitpunkt des ersten Gebrauchs durch den Veräußerer für die Priorität entscheidend ist, wird nur von Strona (S. 346 F. 7) behandelt – und bejaht.

²⁴⁷ Im dt. Recht gilt grundsätzlich das Verbot, die fortgeführte Firma zu verändern; hierzu Baumbach-Duden, Anm. 2 B zu § 23 HGB; Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 18 zu § 22 HGB und Würdinger, Anm. 36 zu § 22 HGB, jeweils mit zahlreichen Hinweisen auf die Kasuistik der Rechtsprechung.

²⁴⁸ Letzteres ist jedoch nur möglich für unmittelbare Nachkommen; „*fu*“ bedeutet wörtlich „Sohn (Tochter) des (der) verstorbenen ...“; statt vieler Ferrara jr., *teoria*, S. 178.

4. Kritik an der geltenden Regelung

Mit seiner Entscheidung für die Übertragbarkeit der *ditta* hat der italienische Gesetzgeber eine Regelung übernommen, die ganz auf ein gut funktionierendes Publizitätssystem abgestellt ist. Folgerichtig wurde für Verträge, die den Übergang eines eintragungspflichtigen Unternehmens zum Gegenstand haben, gem. art. 2556 II c. c. und die damit verbundenen Änderungen bezüglich der *ditta* gem. art. 2196 III c. c. eine Eintragung ins *r. d. i.* vorgesehen, doch sind diese Vorschriften, da das Register bis heute fehlt, ohne jede Wirkung²⁴⁹.

Kann sich die Kritik für diese eintragungspflichtigen Unternehmen – Handelsunternehmen²⁵⁰ – darauf beschränken, daß nach einer Übergangszeit von mehr als zwanzig Jahren dieses Register – die Voraussetzung der Übertragbarkeit der *ditta*! – noch immer nicht geschaffen ist, so gelten bezüglich der Regelung für Nichthandelsunternehmen grundsätzliche Bedenken. Die *ditte non commerciali* wurden im Codice Civile mit in den Begriff *ditta* einbezogen und damit systemwidrig in die allgemeine Regelung eingegliedert. Sie sind einerseits nach art. 2565 c. c. übertragbar, ohne andererseits einer Eintragung ins *r. d. i.* zu unterliegen²⁵¹, und das, obwohl gerade diese *ditte* oft nur aus dem Namen ihres Inhabers bestehen, die Gefahr einer Täuschung durch ihre Verwendung als *ditte derivate* besonders naheliegend ist, und daraus auch erheblicher Schaden entstehen kann, nachdem bei den Nichthandelsunternehmen die Bedeutung des *imprenditore* meist größer ist als die der *azienda* insofern, als der Goodwill weitgehend auf die Person des Unternehmers abgestellt ist, und die mit der *azienda* übertragenen Sachwerte vielfach kein genügendes Haftungssubstrat für den Kredit der *ditta* bilden.

Mögen auch bei diesen Kleinbetrieben Übertragungen der *ditta* nicht so häufig sein, und, wenn sie erfolgen, meist ein Nachfolgezusatz in der *ditta* für entsprechende Aufklärung sorgen²⁵¹, in der Praxis damit falsche Schlußfolgerungen weitgehend vermieden werden, so bleibt diese systemwidrige Regelung letztlich doch unbefriedigend²⁵².

²⁴⁹ Eine ersatzweise Eintragung in die „registri di Cancelleria presso il Tribunale“ (s. o. S. 35 F. 172) ist hierfür nicht vorgesehen (art. 100 V disp. att. c. c.).

²⁵⁰ S. o. S. 20.

²⁵¹ S. o. S. 34.

²⁵² Zum Ganzen s. insbesondere Graziani (*ditta*, S. 352 f.), der in diesem Mißstand mit einen Grund dafür sieht, weshalb einige Autoren die *ditta* des Codice Civile nicht als „*ditta soggettiva*“, sondern als „*ditta oggettiva*“ betrachten, die eine Unterschrift mit dem eigenen Namen nicht ersetzen könne; s. o. S. 8 und 12.

Ohne Offenlegung der wahren Verhältnisse im *r. d. i.* und damit jederzeitige Nachprüfbarkeit derselben bedeutet jede Verwendung einer *ditta derivata* eine Täuschung über den wirklichen Inhaber des Unternehmens, widerspricht die Übertragbarkeit der *ditta* dem *divieto del mendacio* – dem allgemein gültigen Verbot falscher oder irreführender Angaben ²⁵³, ²⁵⁴.

XII. HAFTUNG UND FORDERUNGSÜBERGANG BEI ÜBERTRAGUNG DER AZIENDA

Die Vorschriften des Codice Civile über Haftung und Forderungsübergang bei Geschäftsübernahme unterscheiden sich von den §§ 25 ff. HGB vor allem dadurch, daß die Beibehaltung der bisherigen *ditta* durch den Erwerber insoweit grundsätzlich ²⁵⁵ ohne Bedeutung ist.

1. Eintritt des Erwerbers in bestehende Verträge

Nach art. 2558 I c. c. tritt der Erwerber der *azienda*, soweit nichts anderes vereinbart wurde, in die bestehenden Verträge ein, die im Rahmen des Geschäfts abgeschlossen wurden, keinen rein persönlichen Charakter haben und noch von keiner Seite voll erfüllt wurden.

Den Geschäftspartnern des Veräußerers wird insoweit grundsätzlich zugemutet, daß der Erwerber des Unternehmens an die Stelle ihres alten Vertragspartners tritt ²⁵⁶. Sie haben nach art. 2558 II c. c. nur dann ein Rücktrittsrecht, wenn „*una giusta causa*“ – ein wichtiger Grund dazu vorliegt ²⁵⁷. Der Rücktritt muß solchenfalls binnen drei Monaten nach Bekannt-

²⁵³ S. o. S. 26.

²⁵⁴ Zu den Konsequenzen bezüglich Haftung und Forderungsübergang im folgenden, insbesondere XII, 5.

²⁵⁵ Zu der einzigen Ausnahme u. XII, 5

²⁵⁶ Umstritten ist, ob dies auch für den Vermieter der Geschäftsräume gilt; so mit eingehender Begründung Ferrara jr. (teoria, S. 361) gegen die Rechtsprechung, insbesondere Cass. 24. 5. 1946, Foro it. 1947, 622 mit ablehnender Anmerkung von Torrente; im dt. Recht ist insoweit § 549 BGB zu beachten; hierzu Baumbach-Duden, Anm. 5 zu § 26 HGB; Würdinger, Anm. 18 zu § 25 HGB.

²⁵⁷ Als wichtiger Grund werden dabei nur Tatsachen anerkannt, welche die Leistungsfähigkeit des neuen Vertragspartners in Frage stellen; nach Ferrara jr. (teoria, S. 362)

werden der Übertragung der *azienda* gegenüber Veräußerer und Erwerber erklärt werden²⁵⁸. Bei berechtigtem Rücktritt haftet dann der Veräußerer seinem alten Vertragspartner wegen Nichterfüllung des Vertrages (art. 2558 II aE c. c.).

Der italienische Gesetzgeber ging davon aus, daß im Normalfalle allein schon die Tatsache, daß sich Leistung und Gegenleistung noch gegenüberstehen, dem alten Geschäftspartner genügend Sicherheit biete für eine ordnungsgemäße Erfüllung des Vertrages durch den Erwerber. Aus diesen Überlegungen ergibt sich zugleich auch die Beschränkung des Anwendungsbereichs von art. 2558 c. c. auf gegenseitige Verträge, bei denen zumindest noch teilweise Leistung und Gegenleistung ausstehen²⁵⁹.

Soweit eine Seite bereits geleistet hat, gelten die Vorschriften der art. 2559 und 2560 c. c.²⁶⁰.

2. Haftung des Erwerbers für bestehende Geschäftsverbindlichkeiten

Für Geschäftsschulden, die bereits vor Übertragung der *azienda* bestanden, haftet gem. art. 2560 II c. c. nur der Erwerber eines Handelsgeschäfts²⁶¹ und auch dieser nur, soweit die Schulden aus den *libri contabili obbligatori* – den nach art. 2214/2220 c. c. zu führenden Geschäftsbüchern ersichtlich sind. Selbst für Schulden, die sich lediglich auf Grund mangelhafter Buchführung nicht aus den Büchern ergeben, wird eine Haftung des Erwerbers abgelehnt²⁶². Während in § 25 HGB der Vertrauensschutz Dritter im Vorder-

gilt dies insbesondere für schlechte finanzielle Verhältnisse u. ä.; nach Auletta (S. 56) hingegen liegt ein wichtiger Grund bereits dann vor, wenn durch den Wechsel des Inhabers der „azienda“ sich die objektiven Verhältnisse der anderen Seite derart geändert haben, daß bei deren Vorliegen der ursprüngliche Vertrag nicht oder nur zu anderen Bedingungen abgeschlossen worden wäre.

Eine Stellungnahme der Rechtsprechung hierzu fehlt bislang.

²⁵⁸ Auletta, S. 59; nach Ferrara jr. (teoria, S. 363) soll bereits eine Rücktrittserklärung gegenüber dem Veräußerer genügen.

²⁵⁹ Eingehend hierzu Ferrara jr., teoria, S. 365 f.

²⁶⁰ Hierzu im folgenden.

²⁶¹ Obwohl nach dem Gesetz – anders als im dt. Recht – auch Nichthandelsunternehmen mit ihrer ditta übertragen werden können; s. o. S. 29.

²⁶² Ferrara jr., teoria, S. 357; Graziani, impresa, S. 159; aA Mossa, trattato, S. 372 f.; mit Einschränkungen auch Auletta, S. 70 f.

Im dt. Recht besteht diese Einschränkung nicht; nach § 25 I 1 HGB haftet der Erwerber „für alle im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers“, ohne Rücksicht auf seine Kenntnis von deren Bestehen; vgl. Würdinger, Anm. 14 zu § 25 HGB. Außerdem wird diese Haftung von der Rechtsprechung vielfach noch ausgedehnt auf die bei Errichtung oder Erwerb des Handelsgeschäfts begründeten Verbindlichkeiten; vgl. RGZ 129, 188; BGH BB 1954, 700; kritisch hierzu Baumbach-Duden, Anm. 2 G zu §§ 25, 26 HGB.

grund steht^{262a}, gilt im italienischen Recht insoweit also der Schutz des Erwerbers gegenüber den Interessen der Gläubiger als vorrangig.

Andererseits haftet der Erwerber im Rahmen des art. 2560 II c. c. – weitergehend als nach § 25 I 1/III HGB – auch, wenn er die alte *ditta* nicht fortführt, und ohne – wie im deutschen Recht (§ 25 II HGB) – eine abweichende Vereinbarung mit dem Veräußerer treffen zu können²⁶³. Zugunsten einer eindeutigen und allgemein gültigen Regelung bleiben auch hier Rechtsscheins Gesichtspunkte außer Betracht, wobei wohl ähnliche Überlegungen wie bei § 419 BGB entscheidend waren.

Eine § 27 HGB entsprechende Sonderregelung der Haftung des Erben bei Geschäftsübernahme enthält das italienische Recht nicht; sie erübrigt sich, nachdem bezüglich der Haftung für bestehende Geschäftsschulden generell auf die Fortführung der bisherigen *ditta* nicht abgestellt wird.

3. Haftung des Veräußerers für alte Geschäftsverbindlichkeiten

Art. 2560 I c. c. stellt klar, daß der Veräußerer von den Geschäftsschulden, die schon vor Übertragung der *azienda* bestanden, grundsätzlich nicht frei wird²⁶⁴, aus seinen Verpflichtungen vielmehr nur dann entlassen ist, wenn die Gläubiger der Übertragung der *azienda* zugestimmt haben. Eine solche Erklärung der Gläubiger wird als Einwilligung zu befreiender Schuldübernahme durch den Erwerber betrachtet²⁶⁵.

Soweit neben dem Veräußerer auch der Erwerber haftet²⁶⁶, gilt – wie im deutschen Recht – gesamtschuldnerische Haftung²⁶⁷. Im Innenverhältnis wird dem Veräußerer, der in Anspruch genommen wurde, soweit nicht vertraglich anders vereinbart, eine *azione di rivalsa* – ein Regreßanspruch gegen den Erwerber zugebilligt; die Geschäftsschulden werden insoweit als „obligationes ob rem“ betrachtet²⁶⁸.

^{262a} Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 9 zu § 25 HGB.

²⁶³ Auletta, S. 67 ff.; Ferrara jr., teoria, S. 358; Soprano, S. 136 f.

²⁶⁴ Gleiches gilt für das dt. Recht; vgl. Baumbach-Duden, Anm. 4 A zu §§ 25, 26 HGB; Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 10 zu § 25 HGB; Würdinger, Anm. 12 zu § 25 HGB.

²⁶⁵ Auletta, S. 66; Ferrara jr., teoria, S. 358;

aA Graziani, impresa, S. 158.

²⁶⁶ S. o. S. 37 f.

²⁶⁷ Statt vieler Auletta, S. 67; Ferrara jr., teoria, S. 356;

aA nur Mossa (trattato, S. 376), der davon ausgeht, daß bei Klage gegen den Erwerber der Anspruch gegen den Veräußerer untergehe; wohingegen bei Klage gegen den Veräußerer die Haftung des Erwerbers bestehen bleiben soll;

zur dt. Recht vgl. Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 10 zu § 25 HGB; Würdinger, Anm. 12 zu § 25 HGB.

²⁶⁸ Ferrara jr., teoria, S. 358.

Eine Verkürzung der Verjährungsfristen für Ansprüche gegen den früheren Inhaber – entsprechend § 26 HGB – ist auch bei Haftung des Erwerbers nach art. 2560 II c. c. nicht vorgesehen.

4. Forderungsübergang bei Übertragung der azienda

Auch bezüglich der im Geschäft begründeten Forderungen ist im italienischen Recht – anders als nach § 25 I 2 HGB – ohne jede Bedeutung, ob die frühere *ditta* beibehalten wird oder nicht. Sie gehen in jedem Falle mit Übertragung der *azienda* auf den Erwerber über, wobei nach vorherrschender Ansicht tatsächlich ein Forderungsübergang erfolgt und nicht nur, wie im deutschen Recht ²⁶⁹, zugunsten der Schuldner fingiert wird ²⁷⁰.

Nach art. 2559 I 1 c. c. wirkt die Abtretung der Außenstände auch ohne Mitteilung an den Schuldner und ohne dessen Zustimmung Dritten gegenüber ab Eintragung des Übergangs der *azienda* ins *r. d. i.* Der Schuldner hingegen wird auch nach Eintragung noch frei, falls er „*in buona fede*“ – gutgläubig an den Veräußerer zahlt (art. 2559 I 2 c. c.). Dabei wird „gutgläubig“ verstanden als ohne Kenntnis von der Übertragung der *azienda* ²⁷¹. Dies widerspricht zwar der normalen Wirkung der Eintragung ins *r. d. i.* insofern, als man sich nach art. 2193 II c. c. nicht auf die Unkenntnis eingetragener Tatsachen berufen kann, doch wird diese Ausnahme zugunsten des Schuldners damit gerechtfertigt, daß diesem nicht zugemutet werden könne, vor Zahlung an seinen bisherigen Gläubiger im *r. d. i.* mögliche Veränderungen zu überprüfen ²⁷².

Während nach § 25 I 2 HGB – ausgehend davon, daß mit Übertragung des Geschäftsbetriebes die Außenstände nicht notwendig mit auf den Erwerber übergehen – der Schuldner frei werden soll, wenn er an denjenigen leistet, der die Firma mit Willen des bisherigen Inhabers oder seiner Erben fort-

²⁶⁹ § 25 I 2 HGB „gelten“; vgl. Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 14 zu § 25 HGB; Würdinger, Anm. 19 zu § 25 HGB.

²⁷⁰ HL, Ferrara jr., teoria, S. 353 ff.; Valeri, manuali, II, S. 18; aA Graziani, impresa, S. 156;

Auletta (S. 61) unterscheidet zwischen Geldforderungen, die nicht übergehen, und anderen Forderungen, die als Bestandteile der „azienda“ übergehen sollen.

²⁷¹ Statt vieler Ferrara jr., teoria, S. 355;

eine Auslegung des art. 2559 II 2 c. c. derart, daß der Schuldner nur dann „*in buona fede*“ zahlt und somit frei wird, wenn er die Eintragung des Geschäftsübergangs weder kannte, noch kennen mußte (zum dt. Recht vgl. Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 14 zu § 25 HGB; Würdinger, Anm. 19 zu § 25 HGB) wird nicht in Erwägung gezogen; art. 2193 II c. c. enthält keine solche – dem § 15 II HGB entsprechende – Einschränkung, auch wäre die Vorschrift des art. 2559 I 2 c. c. dann ohne praktische Bedeutung.

²⁷² Ferrara jr., teoria, S. 355, kritisch hierzu Valeri, manuale, II, S. 18.

führt, auch wenn diesem die Forderung nicht abgetreten wurde, soll nach art. 2559 I 2 c. c. – ausgehend davon, daß mit Übertragung der *azienda* auch die im Betrieb begründeten Forderungen auf den Erwerber übergehen – der Schuldner frei werden, wenn er in Unkenntnis der Übertragung der *azienda* an seinen alten Gläubiger, den Veräußerer, leistet.

5. Haftung des Veräußerers für nach Geschäftsübergang begründete Verbindlichkeiten

Bezüglich der Haftung des Veräußerers für Verpflichtungen, die sein Nachfolger nach Übernahme des Geschäfts unter der alten *ditta*, im Regelfalle also unter dem Namen des Veräußerers²⁷³ eingeht, fehlt im Codice Civile eine ausdrückliche Regelung.

Für die gem. art. 2195 c. c. eintragungspflichtigen Unternehmen wird von einem Teil der Lehre eine Lösung vorgeschlagen ähnlich der, die sich für das deutsche Recht aus § 15 I/II HGB ergibt²⁷⁴: Der Veräußerer soll, solange die nach art. 2556 c. c. vorgeschriebene Eintragung des Übergangs der *azienda* ins *r. d. i.* nicht erfolgt ist, in Anwendung des art. 2193 c. c. demjenigen haften, der bei Abschluß eines Vertrages mit dem Erwerber infolge der unveränderten *ditta* davon ausging, mit dem alten Geschäftsinhaber abzuschließen; nach Eintragung hingegen soll gem. art. 2193 II c. c. jede Möglichkeit ausgeschlossen sein, den früheren Inhaber für solche Geschäfte haftbar zu machen²⁷⁵.

Hierbei ist jedoch zu beachten, daß einmal nur Handelsunternehmen eintragungspflichtig sind²⁷⁶, so daß für einen Teil der Veräußerer eine Vermeidung der Haftung aus Rechtsschein über art. 2193 II c. c. durch Eintragung ins *r. d. i.* nicht möglich ist²⁷⁷, und zum anderen, daß, nachdem das *r. d. i.* bislang nicht eingerichtet ist, auch für „eintragungspflichtige“ Einzelunternehmer derzeit keine Möglichkeit besteht, ihrer Anmeldepflicht nach art. 2556/2196 II c. c. nachzukommen²⁷⁸.

Von einzelnen Autoren wird daher die Ansicht vertreten, der Veräußerer sei nach geltendem Recht von jeder Haftung frei, auch wenn sein Geschäfts-

²⁷³ S. o. S. 23.

²⁷⁴ Vgl. Baumbach-Duden, Anm. 4 D zu §§ 25, 26 HGB; Würdinger, Anm. 16 zu § 25 HGB.

²⁷⁵ Auletta, S. 100; Greco, diritti, S. 52 f.

²⁷⁶ S. o. S. 20.

²⁷⁷ Selbst eine freiwillige Eintragung des Geschäftsübergangs würde angesichts des engen Wortlauts des art. 2193 II c. c. nichts nützen.

²⁷⁸ S. o. S. 21 f.

nachfolger mit seiner Zustimmung die alte *ditta* beibehalte und unter ihr neue Verpflichtungen eingehe ²⁷⁹.

Die Rechtsprechung hingegen, die bereits vor Erlass des Codice Civile den Veräußerer neben dem neuen Geschäftsinhaber haften ließ, wenn er nicht nachweisen konnte, daß der Vertragspartner seines Nachfolgers von der Übertragung der *azienda* wußte ²⁸⁰, hält an der gesamtschuldnerischen Haftung von Veräußerer und Erwerber fest ²⁸¹.

Die Corte di Cassazione bezeichnet es als „*dovere sociale*“ ²⁸² zum Schutze des guten Glaubens Dritter, den Übergang der *azienda* auf den Erwerber bekannt zu machen. Solange eine Eintragung ins *r. d. i.* nicht möglich sei, obliege dem Veräußerer, wenigstens für eine *pubblicità di fatto* des Inhaberwechsels Sorge zu tragen.

Diese strenge Haltung der Rechtsprechung aber bedeutet praktisch für die Zeit bis zur Einrichtung des *r. d. i.* – und für Nichthandelsunternehmen generell ²⁸³ – eine Beschränkung des Anwendungsbereichs der *ditta derivata* auf Fälle der Nachfolge von Todes wegen ²⁸⁴. Auch erklärt sich damit, warum in Italien die abgeleitete *ditta* fast immer durch einen Hinweis auf den Inhaber ergänzt wird oder nur als Nachfolgezusatz Verwendung findet ²⁸⁵, obwohl der eigentliche Zweck der Übertragung der *ditta*, die Kontinuität des Geschäftsbetriebs nach außen hin zu wahren, dadurch weitgehend verlorengeht.

²⁷⁹ Graziani, manuale, S. 41; Salandra, S. 83 f.

²⁸⁰ Zuletzt noch Cass. 29. 4. 1938, Foro it. 1938, I, 665 und 951 mit Anmerkung von Ascarelli; Cass. 14. 4. 1942, Mass. Foro it. 1942, 240 f.

²⁸¹ Cass. 8. 10. 1956, Foro pad. 1957, 407 ff.

²⁸² Urteil vom 8. 10. 1956, a. a. O.

²⁸³ S. o. S. 20.

²⁸⁴ So bereits Ferrara jr., teoria, S. 178.

²⁸⁵ Hierzu eingehend Casanova, *ditta*, S. 15 f.

XIII. BENUTZUNG DER DITTA DURCH NIEßBRAUCHER UND PÄCHTER

Gem. art. 2561 und 2562 c. c. sind Nießbraucher und Pächter der *azienda* auch ohne ausdrückliche Vereinbarung berechtigt und verpflichtet, das Geschäft unter der bisherigen *ditta* weiterzuführen.

Diese Regelung geht weiter als § 22 I HGB; sie enthebt den Eigentümer der Notwendigkeit, eine solche Verpflichtung vertraglich festzulegen. Ihr Sinn ist, die Verbindung von *ditta* und *azienda* sicherzustellen, um den wirtschaftlichen Wert der *ditta* als Kennzeichen dieses Unternehmens zu erhalten, und dem Eigentümer die Möglichkeit eigener Übernahme oder anderweitiger Übertragung des Geschäfts – ohne die Notwendigkeit erneuter Änderung der *ditta* – offenzuhalten²⁸⁶.

Bezüglich der Übernahme bestehender Verträge und des Übergangs der Außenstände des Unternehmens gelten für Nießbraucher und Pächter nach art. 2558 III und 2559 II c. c. die Vorschriften für die Übertragung der *azienda*²⁸⁷ entsprechend; bezüglich der bestehenden Geschäftsschulden fehlt ein solcher Verweis, doch rechtfertigt auch hier die gleiche Interessenlage²⁸⁸ eine analoge Anwendung der Vorschriften über die Haftung des Erwerbers bei Übertragung der *ditta*^{289, 290}.

Die Haftung des Eigentümers der *azienda* gegenüber gutgläubigen Dritten als Gesamtschuldner neben dem Pächter steht seit der Entscheidung der Corte di Cassazione hierzu vom 8. 10. 1956²⁹¹ außer Zweifel²⁹².

²⁸⁶ Hierzu eingehend **Salandra**, S. 84.

²⁸⁷ S. o. S. 36 f. und 39 f.

²⁸⁸ Auch Verträge, die Pacht oder Nießbrauch der „azienda“ eines eintragungspflichtigen Unternehmens zum Gegenstand haben, sind zur Eintragung ins r. d. i. anzumelden (art. 2556 c. c.).

²⁸⁹ S. o. S. 37 f.

²⁹⁰ Zum dt. Recht vgl. insbesondere **Würdinger**, Anm. 31 zu § 25 HGB mit Hinweisen auf die Rechtsprechung; sowie **Baumbach-Duden**, Anm. 2 A zu §§ 25, 26 HGB.

²⁹¹ In Foro pad. 1957, S. 407.

²⁹² Dasselbe gilt auf Grund der allgemeinen Gleichbehandlung – vgl. art. 2562 c. c. – wohl auch für den Fall des Nießbrauchs.

XIV. SCHUTZ DER DITTA

1. Firmenrechtlicher Schutz

Während im deutschen Recht der materielle Schutz der Firma heute allgemein auf § 12 BGB und § 16 I UWG gestützt wird²⁹³, gilt im italienischen Recht die firmenrechtliche Vorschrift des art. 2564 c. c. als zentrale Norm des Schutzes der *ditta*²⁹⁴.

Die vage Formulierung des art. 2564 c. c. kommt dabei einer Anpassung an die wirtschaftliche Entwicklung soweit entgegen, daß eine Heranziehung von Normen außerhalb des Firmenrechts kaum in Erwägung gezogen²⁹⁵, eine entsprechende Erweiterung des Schutzes der *ditta* vielmehr zumeist im Wege extensiver Interpretation des art. 2564 c. c. versucht wird.

Nach art. 2564 c. c. ist Voraussetzung eines Abwehranspruches zunächst, daß die *ditte* gleich oder ähnlich – verwechselbar sind²⁹⁶. Dabei wird auf den jeweils besonders kennzeichnenden Teil der *ditta* abgestellt²⁹⁷, so daß bereits die Übereinstimmung in Teilen genügen kann, um Verwechselbarkeit anzunehmen²⁹⁸, wie andererseits im Einzelfalle weitgehende Übereinstimmung

²⁹³ Vgl. insbesondere Hefermehl, S. 519 ff.; Siebert, S. 641 ff.

²⁹⁴ Eine Unterscheidung in formellen und materiellen Schutz (vgl. Baumbach-Hefermehl, 9. Aufl., § 16 UWG Rdz. 93–95; Lindenmaier, S. 629) ist dem it. Firmenrecht fremd; ein formeller Schutz, wie er sich aus den §§ 30/37 HGB ergibt (zur Bedeutung des § 37 HGB vgl. Baumbach-Duden, Anm. 1 zu § 37 HGB; Baumbach-Hefermehl, § 16 UWG, Rdz. 91 und 92; Würdinger, Anm. 14 zu § 37 HGB) ist im it. Recht nicht vorgesehen; s. o. S. 28 f. sowie u. XIV, 8.

²⁹⁵ Zu den Ausnahmen s. u. XIV, 2, 3 und 4.

²⁹⁶ Der Begriff der Verwechselbarkeit – „confondibilità“ wird im it. Recht nicht näher erörtert (s. Schricker, S. 74); eine Unterteilung in Verwechslungsgefahr im engeren und im weiteren Sinne (zum dt. Recht vgl. statt vieler Baumbach-Hefermehl, 9. Aufl., § 16 UWG, Rdz. 55, sowie BGHZ 14, 155 ff. (162) „Farina“; BGH GRUR 1957, 281 „Karo-As“) kennt das it. Firmenrecht nicht; ein Schutz vor der Gefahr, daß auf Grund gewisser Übereinstimmung der *ditta* irrtümlich wirtschaftliche oder organisatorische Beziehungen zwischen den Unternehmen angenommen werden, wird im Rahmen des art. 2564 c. c. nicht in Erwägung gezogen.

Nur Franzosi (confondibilità, S. 460) scheint in den Begriff „confusione tra attività“ – im Rahmen des art. 2598 Ziff. 1 c. c. ? – auch Verwechslungsgefahr im weiteren Sinne mit einzuschließen.

Zur Frage des Schutzes berühmter *ditte* gegen Verwässerungsgefahr s. u. XIV, 5.

²⁹⁷ Vgl. insbesondere Trib. Bologna 2. 4. 1965, Giur. it. 1965, I, 2, 611 und Cass. 22. 2. 1961 n. 414, Giur. it. 1962, I, 1, 363 mit weiteren Hinweisen auf die Rechtsprechung, sowie Sordelli, cenni, S. 254 für die hL.

²⁹⁸ Sie wurde u. a. bejaht zwischen „Ditta Enea Sperlari Soc. per Azioni, Casa fondata nel 1836“ und „Fratelli Sperlari S. p. A.“ wegen des Bestandteils „Sperlari“ (Cass. 7. 2. 1963 n. 199, Mon. Trib. 1963, 665), wie auch zwischen „Cooperativa Ceramica di Imola

zweier *ditte* zulässig sein soll, wenn sich diese durch Teile mit überwiegender Kennzeichnungskraft unterscheiden²⁹⁹, selbst wenn die in den *ditte* enthaltenen Familiennamen übereinstimmen³⁰⁰. Dem Familiennamen wird zwar vielfach besondere Kennzeichnungskraft beigemessen³⁰¹, doch kann er die Verwechslungsgefahr auf Grund der Übereinstimmung der Phantasie-teile der *ditte* nicht in jedem Falle ausschließen³⁰².

Weitere Voraussetzung nach art. 2564 c. c. ist, daß Verwechslungen „*per l'oggetto dell'impresa e per il luogo in cui questa è esercitata*“ – hinsichtlich des Gegenstandes des Unternehmens und des Ortes, an dem dieses ausgeübt wird, entstehen können. Umstritten ist dabei, ob ein Schutzanspruch – entsprechend dem Wortlaut – Verwechslungsgefahr sowohl im Hinblick auf den Gegenstand als auch den Ort des Unternehmens voraussetzt, oder ob schon die Verwechselbarkeit wegen Übereinstimmung in einem dieser Punkte genügt³⁰³.

Die Stellungnahme der Lehre zu dieser Frage ist uneinheitlich.

Auletta³⁰⁴ versucht, dieser Aufzählung von Ort und Gegenstand des Unternehmens in art. 2564 c. c. nur beispielhafte Bedeutung beizumessen mit der Begründung, es sei der Wille des Gesetzgebers gewesen, der *ditta* einen möglichst weit-

s. r. l.“ und „Industria Manufatti Ornamentali Lavorazione Argille I. M. O. L. A.“ wegen des Bestandteils „Imola“ (Trib. Bologna 2. 4. 1965, Giur. it. 1965, I, 2, 611).

²⁹⁹ Vgl. auch Ferrara jr. (teoria, S. 164) mit Beispielen aus der älteren Rechtsprechung, sowie die umfassende Zusammenstellung der neueren Rechtsprechung bei Schricke (S. 108 f.).

³⁰⁰ So wurde z. B. zwischen „Industria conserviera Giuseppe Crudele & C., Società in acc. sempl.“ und „Ditta Eugenio & Silvestro Crudele, S. n. c.“ in allen Instanzen eine Verwechselbarkeit verneint (Trib. Salerno 19. 4. 1960, Riv. dir. ind. 1961, II, 373; App. Napoli 14. 7./8. 9. 1961, Riv. dir. ind. 1964, I, 63; Cass. 20. 11. 1964 n. 2775, Foro it. 1965, I, 535 ff.); auch „Soc. Colombo e Cremona“ und „S. a. s. Colombo Eredi Cremona“ wurde für nicht verwechselbar erachtet (Trib. Monza 23. 3. 1962, Foro pad. 1964, 254 ff.).

³⁰¹ Insbesondere bei ausgefallenen oder ausländischen Namen, so wurde Verwechselbarkeit angenommen zwischen „Calzaturificio Sullana Fratelli Sciuccati“ und „Calzaturificio F. Sciuccati di Cozzi e C.“ (App. Milano 11. 4. 1961, Riv. propr. int. 1961, 84) und zwischen „Knorr Nahrungsmittel Aktiengesellschaft Thayngen s. r. l.“ und „Società Italiana per az. Gebrüder Knorr K. G.“ (Trib. Bologna 4. 8. 1956, Rass. propr. ind. 1956, 196), aber auch zwischen „Ditta Erba & Co.“ und „S. p. a. Carlo Erba“ (Trib. Milano 26. 3. 1961, Riv. dir. ind. 1961, II, 373).

³⁰² Als verwechselbar wurden z. B. angesehen „Soc. farmeuropa“ und „farmeuropa del Dott. Alberto Mondani“ (Trib. Genova 25. 12. 1959, Foro pad. 1960, I, 1320), sowie „Soc. per az. Carbonafta“ und „La carbonafta Torinese di Carlo Badalla – Sede unica Torino“ (App. Torino 5. 6. 1951, Foro pad. 1953, I, 196).

³⁰³ Wegen der besonderen Bedeutung dieser Vorschrift im it. Recht wird die Auseinandersetzung hierüber eingehend dargestellt; zugleich soll damit versucht werden, zur Klärung dieses wichtigen Problems beizutragen.

³⁰⁴ S. 94.

gehenden Schutz zuteil werden zu lassen. Dieser Argumentation wird jedoch entgegengehalten, die Mitwirkung von Rotondi bei der Schaffung dieser Vorschrift lasse eher auf das Gegenteil schließen, sei dieser doch ein einflußreicher Verfechter einer restriktiven Ausgestaltung der Differenzierungspflicht gewesen³⁰⁵.

Auch die in gleiche Richtung zielende Argumentation mit dem Wortlaut der *relazione ministeriale al Libro del Lavoro* (n. 233)³⁰⁶, die von Gegenstand oder Ort des Unternehmens spricht, ist wenig überzeugend, kann ein solcher Bericht doch nicht als vorrangig gegenüber dem Wortlaut des Gesetzes betrachtet werden³⁰⁷.

Dagegen ist der Versuch von Casanova³⁰⁸, den engen Wortlaut des art. 2564 c. c. zu überwinden, schwieriger zu widerlegen. Casanova erreicht es, die Verwechslungsgefahr wegen Gegenstand und Ort des Unternehmens trotz der Konjunktion „und“ als alternative Voraussetzung erscheinen zu lassen, indem er dieser Konjunktion in art. 2564 c. c. elliptische Bedeutung beimißt und so den – seines Erachtens nur mißverständlich gekürzten – Gesetzestext wie folgt ergänzt: *„La ditta ... deve essere ... integrata o modificata ... quando può creare confusione per l'oggetto dell'impresa e – quando può creare confusione! – per il luogo in cui l'impresa è esercitata“*³⁰⁹. Er kann dabei auf die entsprechende Auslegung des art. 2598 c. c. verweisen, wo die Formulierung *„atti idonei a creare confusione con i prodotti e con l'attività di un concorrente“* ebenfalls, trotz der Konjunktion „und“, allgemein als Alternativvoraussetzung gewertet wird.

Hiergegen wurde eingewandt, bei art. 2564 c. c. fehle ein zwingender Grund für eine solch außergewöhnliche Auslegung der Konjunktion „und“³⁰⁹, doch kann damit die Lehre von Casanova nicht als überzeugend und endgültig widerlegt betrachtet werden³¹⁰.

Die herrschende Lehre hält jedoch an der restriktiven Auslegung des art. 2564 c. c. fest und fordert gleichzeitige Übereinstimmung von Gegenstand und Ort des Unternehmens³¹¹. Als Hauptargument wird dabei angeführt, eine extensive Interpretation des art. 2564 c. c. führe zu einem Schutz der

³⁰⁵ Graziani, *impresa*, S. 144; zustimmend Casanova, *ditta*, S. 10.

³⁰⁶ Zit. bei Fioretta, *omonimia*, S. 266.

³⁰⁷ Ob man allerdings die abweichende Formulierung als bloßes Versehen abtun kann (so Fioretta, *omonimia*, S. 266 und Messineo, S. 378), erscheint fraglich; hierzu Casanova, *imprese*, S. 362.

³⁰⁸ Ditta, S. 10.

³⁰⁹ Bernini, S. 315 f.;

zu dem Ausweg über art. 2598 c. c., den Bernini vorschlägt, um dennoch den von Casanova angestrebten umfassenden Schutz der *ditta* – den auch er für wünschenswert hält – zu erreichen, s. u. XIV, 4.

³¹⁰ Im Ergebnis ebenso wie Casanova: Balletta, S. 291; Messineo, S. 378; Teofilato, S. 216 ff.; und mit Einschränkungen auch Panzarini, S. 458 f.

³¹¹ So u. a. Ferrara jr., *teoria*, S. 166; Fioretta, *differenziazione*, S. 196 und *omonimia*, S. 267; Graziani, *impresa*, S. 143 ff.; Greco, *diritti*, S. 38 f.; Guglielmetti, *rapporti*, S. 314 f.; Pellegrino, S. 48; Rotondi, 5. Aufl., S. 97; Sena, *ditta*, S. 318 f.; Zignoni, S. 1245 und die in F. 312 Genannten.

ditta selbst bei nur potentielltem Wettbewerb³¹². Eine Begründung dafür, daß der Schutz der *ditta* auf den Schutz vor Mißbrauch durch Konkurrenzen beschränkt sein müßte, wird jedoch nicht gegeben^{313, 314}.

Aus der Zweckbindung der *ditta* als Unterscheidungszeichen des *imprenditore* ergibt sich eine solche Beschränkung nicht. Die *ditta* hat den Unternehmer generell, nicht nur gegenüber der Kundschaft, zu individualisieren³¹⁵, und es kann, wie allgemein anerkannt³¹⁶, auch durch Verwechslung nicht konkurrierender *ditte* erheblicher Schaden entstehen³¹⁷.

Aus der gesetzlichen Regelung ergibt sich ebenfalls keinerlei Anhaltspunkt dafür, daß die *ditta* nur gegenüber Konkurrenzunternehmen geschützt werden sollte. Selbst bei restriktiver Interpretation der Konjunktion „und“ zwingt der Wortlaut des art. 2564 c. c. nicht zu einer solchen Beschränkung des Schutzes der *ditta*. Es wird nicht Identität von Gegenstand und Ort des Unternehmens verlangt³¹⁸, sondern lediglich Verwechselbarkeit der *ditta* unter Berücksichtigung derselben. Eine Verwechslung aber kann bereits dann

³¹² Ascarelli, S. 400; Bernini, S. 316 und 333; Graziani, *ditta*, S. 350; für Notwendigkeit eines Wettbewerbsverhältnisses ausdrücklich auch Fioretta, *omonimia*, S. 267; Rotondi, 5. Aufl., S. 98 und Sordelli, *concetto*, S. 492.

³¹³ Für Schutz auch ohne oder bei nur potentielltem Wettbewerb ausdrücklich Auletta, S. 93 f.; Balletta, S. 291; Casanova, *ditta*, S. 10; Franzosi, *confondibilità*, S. 460 ff.; Ghiron, *imprenditore*, S. 285 ff.; Greco, *diritti*, S. 38; Sena, *tutela*, S. 501; Zignoni, S. 1245 ff.

³¹⁴ Im dt. Recht steht außer Zweifel, daß weder für einen Firmenschutz nach § 12 BGB, noch nach § 16 I UWG ein Wettbewerbsverhältnis Voraussetzung ist. Sein Vorliegen ist jedoch insofern von Bedeutung, als bei ähnlichen Firmen von Konkurrenzunternehmen eher Verwechslungsgefahr i. S. des § 16 I UWG bzw. ein schutzwürdiges Interesse i. S. des § 12 BGB besteht (vgl. BGH GRUR 1954, 457 „Irus/Urur“; BGH GRUR 1960, 296 „Reiherstieg“), dagegen bei völliger Branchenverschiedenheit nur in Ausnahmefällen Verwechslungsgefahr oder ein schutzwürdiges Interesse – Schutz vor Verwässerungsgefahr (s. u. XIV, 5) – anzunehmen ist; hierzu BGH GRUR 1958, 341 „Technika“; BGH GRUR 1959, 484 „Condux“; zum Ganzen statt vieler Baumbach-Hefermehl, 9. Aufl., § 16 UWG Rdz. 2 und 56.

³¹⁵ Sena, *tutela*, S. 501.

³¹⁶ Auch von den Verfechtern einer restriktiven Auslegung des art. 2564 c. c.; vgl. statt vieler Graziani, *impresa*, S. 143 ff.

³¹⁷ So können z. B. Gerüchte über Zahlungsschwierigkeiten oder anstößiges Geschäftsgebaren eines anderen das damit verwechselte Unternehmen belasten und schädigen; weiterer Schaden kann entstehen durch Fehlleiten der Post u. ä.; ausführlich hierzu Casanova, *ditta*, S. 10.

³¹⁸ So Bernini, S. 307; Greco, *diritti*, S. 40; hiergegen Franzosi, *confondibilità*, S. 461 f.; Pellegrino, S. 48; Sena, *omonimia*, S. 99; auch App. Genova 18. 8. 1951 (Riv. dir. comm. 1952, II, 255 ff.) und App. Milano 28. 12. 1954 (Giust. civ. 1955, 822 ff.) haben sich ausdrücklich gegen eine solche Auslegung des art. 2564 c. c. ausgesprochen; unklar Balletta, S. 186 f. und S. 291.

erfolgen, wenn der Gegenstand der Unternehmen nur ähnlich oder ihr Betätigungsfeld lediglich nicht klar getrennt ist ³¹⁹.

In solchen Fällen wird zwar eine Verwechslung seltener sein, doch hat die Werbung viele Unternehmen über ihr ursprüngliches Einzugsgebiet hinaus bekannt gemacht und manchen Firmennamen für den Verbraucher zum allgemeingültigen Symbol besonderer Leistung werden lassen. Dies wiederum hat viele Unternehmer dazu veranlaßt, den Werbewert und die Kreditgrundlage ihrer bekannten *ditta* durch Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebes auf den ganzen nationalen Bereich und Erweiterung ihres Programms auf neue Sachgebiete weiter auszuschöpfen, so daß heute gerade bei großen Unternehmen das Sortiment häufig so umfangreich und das Betätigungsfeld so unübersichtlich ist, daß ihnen alles zugerechnet wird, auch die schlechte Leistung eines Dritten selbst auf anderem Gebiet, soweit dieser nur unter einer gleichen oder ähnlichen *ditta* auftritt ³²⁰.

Die Rechtsprechung trägt dieser Entwicklung bereits weitgehend Rechnung. Sie hält zwar zumeist an der Forderung kumulativer Übereinstimmung von Gegenstand und Ort des Unternehmens fest ³²¹, doch werden die beiden Begriffe *oggetto* und *luogo* im Einzelfalle sehr weit ausgelegt ³²².

Der „Gegenstand des Unternehmens“ wird nicht nach der jeweils gerade ausgeübten Tätigkeit festgestellt, sondern unter Berücksichtigung der Ausrichtung des Betriebes auf „ergänzende, ähnliche oder verwandte Tätig-

³¹⁹ Hierzu Auletta, S. 94; Balletta, S. 283 und S. 291; Casanova, *ditta*, S. 10; Franzosi, *tutela*, S. 327; Sena, *tutela*, S. 501 f.

³²⁰ Hierzu eingehend Bernini, S. 294 ff.; Sena, *tutela*, S. 499 ff.

³²¹ Anders nur App. Genova 18. 8. 1951, Riv. dir. comm. 1952, 265 ff. mit kritischer Anmerkung von Fioretta.

³²² Im dt. Recht entsteht diese Frage nicht. Der materielle Firmenschutz nach § 12 BGB und § 16 I UWG ist – im Gegensatz zum förmlichen Firmenschutz nach §§ 30/37 HGB (s. o. S. 47 und 70) – grundsätzlich nicht örtlich und auch nicht vom Geschäftsgegenstand her beschränkt. Eine Einschränkung ergibt sich insoweit lediglich dadurch, daß ein schutzwürdiges Interesse (§ 12 BGB) bzw. Verwechslungsgefahr (§ 16 I UWG) bestehen muß; vgl. statt vieler Baumbach-Hefermehl, 9. Aufl., § 16 UWG, Rdz. 32.

Der unterschiedliche Ausgangspunkt in den beiden Rechtsordnungen führt jedoch im Ergebnis zu keinen nennenswerten Unterschieden bei der Bestimmung des Schutzbereichs einzelner Bezeichnungen; auch nach it. Recht kann er sich im Einzelfalle auf den gesamten nationalen Bereich erstrecken;

bemerkenswert hierzu die Entscheidung des Tribunale di Milano vom 17. 5. 1962 (Mon. Trib. 1962, 1304; in dt. Übersetzung in GRUR Ausl. 1964, 150 f.). Hier wurde auf Klage der The Ritz Hotel Ltd. einer italienischen Gesellschaft verboten, für ihr Unternehmen in Rom den Namen Ritz zu benutzen, da sich der räumliche Tätigkeitsbereich der Klägerin – mit Hotels u. a. in Paris, London und New York – auch auf Italien erstreckte.

keit“ ³²³ bestimmt, und als „Ort der Ausübung des Unternehmens“ gilt nicht nur der Ort, an dem es seinen gesetzlichen Sitz oder einen Fertigungsbetrieb hat, oder wo sich die unternehmerische Tätigkeit in der Hauptsache abspielt, sondern der sog. *mercato di sbocco* – Mündungsmarkt, das gesamte Gebiet, in dem das Unternehmen bei Produktion, Rohstoffversorgung oder Verkauf in Erscheinung tritt ^{324, 325}.

Dabei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Tendenz der Großbetriebe, ihre Tätigkeit auf andere Gebiete auszudehnen, bei der Bestimmung von Gegenstand und Ort des Unternehmens zu berücksichtigen ist ³²⁶.

Auch ein Teil der herrschenden Lehre kommt diesem Erfordernis erweiterten Schutzes durch entsprechende Auslegung des art. 2564 c. c. entgegen.

³²³ Cass. 23. 3. 1959 n. 871 (Riv. dir. comm. 1959, II, 441 f.): „L'individuazione dell'oggetto dell'impresa non dev'essere fatta secondo un criterio restrittivo, avendosi riguardo, cioè, esclusivamente all'attività esplicata in un determinato momento, ma con riguardo altresì all'attitudine dell'azienda, in relazione alla sua organizzazione a svolgere un'attività complementare, similare o affine.“

³²⁴ Cass. 23. 3. 1959 n. 871 (a. a. O.): „Per luogo di esercizio dell'impresa non si deve intendere soltanto quello in cui essa ha lo stabilimento di produzione e la sede legale, o dove si svolge in prevalenza l'attività organizzativa dell'imprenditore, bensì l'intera zona territoriale – così detto mercato di sbocco – raggiunta dall'attività complessiva dell'impresa nelle operazioni di produzione, di approvvigionamento e di vendita.“

³²⁵ Hierzu eingehend Sena, ditta, S. 319 ff.; Vercellone, S. 436 ff.

³²⁶ Cass. 11. 1. 1962 n. 22 (Riv. dir. comm. 1962, II, 207 f.): „Questo Supremo Collegio ha già avuto ripetute occasioni di affermare che il concetto di ‚luogo di esercizio dell'impresa‘ di cui agli artt. 2564 e 2568 c. c., ai fini della tutela in caso di confondibilità fra imprese, non va inteso con esagerato valore restrittivo, dovendosi badare anche agli sviluppi potenziali dell'impresa razionalmente prevedibili, nonchè alle pratiche difficoltà, che sovente s'incontrano, ad isolare l'espansione di una impresa in un determinato ambito territoriale. Pertanto, la localizzazione non va intesa secondo un criterio restrittivo, riguardo soltanto alla attività esplicata in un determinato momento, nel luogo di produzione e di commercio, ma facendo anche riferimento alla possibilità di espansione all'intera zona territoriale, al c. d. mercato di sbocco, raggiunta dall'attività complessiva dell'impresa (Cass. 29 aprile 1959, n. 1256; 21 giugno 1960, n. 1644).“

Ähnlich auch schon Cass. 23. 3. 1959 n. 871 (Riv. dir. comm. 1959, II, 436) mit kritischer Anmerkung von Vercellone, der darauf hinweist, daß eine Berücksichtigung der zukünftigen Entwicklung der Unternehmen nur insoweit gerechtfertigt ist, als darauf bereits heute Verwechslungen resultieren können; ebenso neuerlich App. Napoli 23. 2. 1962 (Dir. e Giur. 1964, 219 ff.), jedoch mit der weiteren Einschränkung, daß diese Möglichkeit nicht rein theoretisch betrachtet werden dürfe, sondern unter Berücksichtigung der Größe und des Gegenstandes des Unternehmens konkret bestehen müsse. Entsprechend wird auch im dt. Recht bei Prüfung der Verwechselbarkeit im Rahmen des § 16 I UWG, wie auch bei der Frage, ob ein schutzwürdiges Interesse i. S. des § 12 BGB gegeben ist, die künftige sachliche oder räumliche Ausdehnung des Unternehmens berücksichtigt, soweit sie für die nächste Zeit zu erwarten ist; RG JW 1935, 1521 „Nordsee“; BGHZ 8, 387 ff. (392) „Fernsprechnummer“; BGHZ 11, 214 ff. (219); „KfA“; BGHZ 24, 238 ff. (243) „Tabu I“.

So soll nach Ferrara jr.³²⁷ als Gegenstand des Unternehmens nicht allein die ausgeübte Tätigkeit, sondern der gesamte Geschäftszweig gelten und nach Ascarelli³²⁸ bereits genügen, daß das Unternehmen auf ein bestimmtes Gebiet ausgerichtet zu sein scheint. Der Schutzbereich kann demnach im Einzelfalle weiter sein als der tatsächliche – momentane – Geschäftsbereich. Ebenso soll bei Abgrenzung des Ortes des Unternehmens auf die Entwicklung der Geschäftstätigkeit abgestellt werden³²⁹, und der Unternehmer auch dort Schutz genießen, wo er „wohl früher oder später“³³⁰ tätig werden wird³³¹.

Damit aber ist das Erfordernis eines aktuellen Konkurrenzverhältnisses aufgegeben³³².

Außerdem nähern sich die so erzielten Lösungen dem Ergebnis der Autoren, die art. 2564 c. c. extensiv interpretieren, also Verwechselbarkeit wegen Gegenstand und Ort des Unternehmens alternativ genügen lassen wollen. Auch für letztere bleibt das Erfordernis konkreter Verwechselbarkeit der *ditte*, so daß zumindest die Fälle ausscheiden, bei denen eine klare räumliche Trennung der Unternehmen oder ein erheblicher Unterschied der Geschäftszweige jede Verwechslung ausschließt³³³.

Der aufgezeigte Auslegungsstreit um art. 2564 c. c. und insbesondere die Konjunktion „und“ verliert an praktischer Bedeutung, wenn das Schwergewicht auf das Moment konkreter Verwechselbarkeit³³⁴ der

³²⁷ Teoria, S. 166.

³²⁸ S. 400.

³²⁹ Ascarelli, S. 401; auch Panzarini (S. 460 ff.), der die Notwendigkeit objektiver Anhaltspunkte hierfür in Struktur und Organisation des Unternehmens betont (S. 462 f.).

³³⁰ So Ferrara jr., teoria, S. 167.

³³¹ Nach Bonasi-Benucci (S. 206) ist auf den „ambito della sua notorietà“ – den Bereich der Bekanntheit des Unternehmens abzustellen.

³³² Daß „confusione per l'oggetto dell'impresa e per il luogo in cui questa è esercitata“ auch bei wörtlicher Interpretation nicht unbedingt ein Konkurrenzverhältnis voraussetzt, wird besonders von Franzosi (confondibilità, S. 460 ff.), sowie von Sena (tutela, S. 501) hervorgehoben und auch von Greco (diritti, S. 38) anerkannt.

Auch die Gerichte gewähren trotz restriktiver Auslegung der Konjunktion „è“ in art. 2564 c. c. (s. o. S. 47) Schutz unabhängig vom Vorliegen eines Konkurrenzverhältnisses. Dies zeigt, neben der Entscheidung des Tribunale di Milano vom 17. 5. 1962 (Mon. Trib. 1962, 1304) „Ritz“ (s. o. F. 322), besonders deutlich das Urteil des Tribunale di Firenze vom 27. 3. 1958 (Temi 1958, 312). Hier wurde einer Gesellschaft mit Hotelbetrieben in Pisa und Mailand Schutz für ihre Firmenbezeichnung „Alberghi dei Cavalieri“ gewährt gegenüber einer Gesellschaft, die unter derselben Bezeichnung einen ähnlichen Betrieb in Florenz eröffnet hatte. Von einem echten Konkurrenzverhältnis wird man hier kaum sprechen können, wohl aber von konkreter Verwechslungsgefahr, ist doch für Außenstehende der Schluß naheliegend, daß es sich auch in Florenz um eine Zweigniederlassung der bereits bekannten Gesellschaft handle.

³³³ Vgl. Franzosi, confondibilità, S. 461;

die Ausführungen der Verfechter der extensiven Interpretation des art. 2564 c. c. bedürfen insoweit einer Einschränkung.

³³⁴ Verstanden – im Gegensatz zur abstrakten Verwechselbarkeit der *ditte* als Wort-

ditte³³⁵ gelegt wird³³⁶. Der Schutz der *ditta* ist nicht auf Wettbewerbsfälle beschränkt, sondern lediglich – auf Grund ihrer Zweckbindung als „*bene strumentale*“³³⁷ – auf den Schutz ihrer Funktion als Individualisierungsmittel des *imprenditore*. Darin aber würde sie durch jede Verwechslung – auch mit der *ditta* eines nicht konkurrierenden Unternehmens – beeinträchtigt.

Während die Tendenz in Rechtsprechung und Lehre, bei Bestimmung von Gegenstand und Ort des Unternehmens im Rahmen des art. 2564 c. c. die zukünftige Entwicklung zu berücksichtigen³³⁸, Bedenken begegnet insoweit, als Schwierigkeiten bestehen, diese im voraus zu bestimmen, und zum anderen fraglich erscheint, ob der *ditta* eine solch weitgehende Entwicklungsbegünstigung gewährt werden kann, nachdem der Gesetzgeber ausdrücklich die Möglichkeit von Verwechslungen voraussetzt, bildet die Begrenzung des Schutzes der *ditta* auf Fälle konkreter Verwechselbarkeit eine eindeutige und angemessene Einschränkung, um zu weitgehende Monopolisierung einzelner Bezeichnungen zu verhindern, und andererseits auch hinreichenden Schutz des Interesses der Allgemeinheit, vor Irreführungen bewahrt zu werden.

Es erscheint daher auch insoweit richtiger, auf die konkrete Verwechselbar-

gebilde – als Verwechselbarkeit der ditte als Unterscheidungszeichen des „*imprenditore*“ und damit unter Berücksichtigung von Gegenstand und Ort des Unternehmens; **Balletta** (S. 291) spricht insoweit von „*confusione pregiudizievole*“ – nachteiliger Verwechslung;

zur Frage eines Schutzes gegen Verwässerungsgefahr s. u. XIV, 5.

³³⁵ Ob es richtiger wäre, von Verwechselbarkeit der Unternehmen zu sprechen – so **Sena**, *ditta*, S. 323; zum dt. Recht vgl. **Baumbach-Hefermehl**, 9. Aufl., § 16 UWG, Rdz. 55 –, erscheint fraglich. Zumindest kann der Gebrauch einer gleichen oder ähnlichen *ditta* nicht damit gerechtfertigt werden, das ältere Unternehmen sei durch eine andere Geschäftsbezeichnung bereits so bekannt, daß Verwechslungen der Unternehmen ausgeschlossen seien; so App. Milano 3. 3. 1940 (Mon. Trib. 1940, 408): Trotz Verwechselbarkeit der Bezeichnung „*Albergo Cervinia*“ mit der Bezeichnung „*Albergo Cervino*“ wurde hier deren Verwendung am selben Ort für einen ähnlichen Hotelbetrieb zugelassen mit der Begründung, das alteingesessene Hotel sei unter der Bezeichnung „*Giomein*“ so bekannt, daß Verwechslungen der beiden Unternehmen ausgeschlossen seien; hiergegen **Ramella** (conflitto, S. 33); auch **Ferrara jr.** (teoria, S. 167), der darauf hinweist, daß die Verwechselbarkeit ausschließlich in bezug auf die *ditta* festzustellen ist; auch die **Corte di Appello di Milano** (Urt. v. 23. 3. 1962, in *Rass. propr. ind.* 1962, 121) betont neuerdings, daß es allein auf die Möglichkeit einer Verwechslung der ditte ankommt.

³³⁶ Ähnlich **Franzosi** (confondibilità, S. 461 ff.), der – von der Bezeichnung her wenig glücklich – auf die „*confusione tra attività*“ – Verwechslung der Geschäftstätigkeit abstellt.

³³⁷ **Ferrara jr.**, teoria, S. 154.

³³⁸ S. o. S. 48 f.

keit abzustellen und die Ausdehnungstendenzen eines Unternehmens nur dann zu berücksichtigen, wenn sie bereits Anlaß zu Verwechslungen geben können, etwa derart, daß im Verkehr bei Eröffnung eines gleichnamigen Betriebs in einer anderen Stadt daraus gefolgert wird, es handle sich um eine Filialgründung dieses Unternehmens³³⁹.

Maßstab bei Prüfung der Verwechselbarkeit der *ditte* ist, ob ein Durchschnittsbürger bei normaler Anstrengung seiner Geisteskräfte durch die Ähnlichkeit der Bezeichnungen irregeleitet werden kann³⁴⁰; auf die beteiligten Verkehrskreise, wie im deutschen Recht³⁴¹ und auch im italienischen Wettbewerbsrecht üblich³⁴², wird nur vereinzelt abgestellt.

Die Verwechselbarkeit ist sowohl vom Schriftbild wie auch vom Klang her zu beurteilen, wobei allein schon Verwechslungsgefahr unter einem dieser Gesichtspunkte ausreicht³⁴⁴. Dabei muß die Verwechselbarkeit jedoch objektiv³⁴⁵ bestehen; es genügt nicht, daß tatsächlich Verwechslungen vorgekommen sind, soweit diese auf besondere Unachtsamkeit oder Nachlässigkeit zurückzuführen sind³⁴⁶.

2. Zeichenrechtlicher Schutz

Nach *art. 14 l. s. m.*³⁴⁷ ist u. a. „verboten, sich eine *ditta* anzueignen und sie auf Gebäuden, Geschäftsgegenständen oder Handelsobjekten, oder auf

³³⁹ Diese Einschränkung klingt bereits in Trib. Firenze 27. 3. 1958 (Temi 1958, 316 ff.) an und wird besonders in der Anmerkung von Sena hierzu (a. a. O., S. 320 ff.) hervorgehoben; ebenso Vercellone, S. 436 (s. o. S. 48 F. 326).

³⁴⁰ Statt vieler Cass. 18. 5. 1964 n. 1216, Giur. it. 1964, I, 1, 1139.

³⁴¹ Vgl. BGH GRUR 1958, 604 ff. „Wella/Perla“; RGZ 171, 321 ff. (323) „Chemphar“; Baumbach-Hefermehl, 9. Aufl., § 16 UWG, Rdz. 55.

³⁴² Hierzu die eingehende Darstellung bei Schricker, S. 78 ff.

³⁴³ So Cass. 17. 8. 1962 n. 2591 (Rep. Foro it. 1962, 854), hiernach ist auf die „clientela media abituale della categoria di imprese cui appartengono i titolari delle ditte...“ abzustellen; ähnlich Cass. 8. 8. 1962 n. 2460 (Rep. Foro it. 1962, 854); nach Trib. Monza 23. 3. 1962 (Temi 1962, 191) ist ggf. auch der besonderen technischen Befähigung der Kundschaft Rrechnung zu tragen.

³⁴⁴ Cass. 18. 5. 1964 n. 1216, Giur. it. 1964, I, 1, 1139.

³⁴⁵ „Objektiv“ verstanden i. S. von „con riferimento alla percezione auditiva e visiva delle persone di normale diligenza“ (Cass. 20. 11. 1964 n. 2775, Foro it. 1965, I, 535). Die Feststellung der Verwechselbarkeit durch die Instanzgerichte ist nicht revisible Tatfrage, sie kann, soweit sie mit passender Begründung ohne logische und rechtliche Fehler versehen ist, von der Corte di Cassazione nicht überprüft werden; so ausdrücklich Cass. 18. 5. 1964 n. 1216, Giur. it. 1964, I, 1, 1139; Cass. 17. 8. 1962, n. 2591, Rep. Foro it. 1962, 853.

³⁴⁶ Cass. 20. 11. 1964 n. 2775, Foro it. 1965, I, 535; ebenso für art. 2598 c. c. Cass. 3. 8. 1962 n. 2360, Riv. dir. ind. 1963, II, 49.

³⁴⁷ S. Anhang.

Zeichnungen, Stichen oder anderen Kunstwerken anzubringen, auch wenn die *ditta* nicht Teil eines Warenzeichens oder in anderer Weise nach diesem Gesetz geschützt ist“. Ein Konkurrenzverhältnis oder Verwechselbarkeit der Produkte wird hierbei nicht vorausgesetzt ³⁴⁸, ³⁴⁹.

Von einzelnen Autoren ³⁵⁰ wurde daher in Erwägung gezogen, ob mit *art. 14 l. s. m.* eine allgemeine Ausdehnung des Schutzes der *ditta* auf den Schutz gegenüber nichtkonkurrierenden Unternehmen ³⁵¹ zu erreichen sei ³⁵². Demgegenüber wird jedoch darauf verwiesen, daß *art. 14 l. s. m.* nicht den Konflikt *ditta* – *ditta*, sondern nur das Verhältnis zwischen *ditta* und *marchio* betreffe ³⁵³.

Art. 14 l. s. m. bringt – entsprechend § 24 WZG – lediglich einen Schutz gegen die zeichenmäßige Benutzung der *ditta*. Während jedoch § 24 WZG für den Schutz der Firma keine praktische Bedeutung zukommt, da auch die zeichenmäßige Benutzung der Firma unter § 12 BGB und § 16 UWG fällt ³⁵⁴, ist *art. 14 l. s. m.* von erheblicher Bedeutung als Erweiterung des

³⁴⁸ So ausdrücklich Cass. 2. 10. 1954 n. 3210, Giust. civ. 1954, 2182; App. Milano 5. 2. 1963, Temi 1963, 267 ff.; zustimmend hL, vgl. statt vieler DeSanctis, S. 316; anders nur Greco und Bernini, s. u. F. 352.

³⁴⁹ Man wird allerdings von demjenigen, der sich auf diesen Schutz berufen will – wie bei § 24 WZG –, den Nachweis eines schutzwürdigen Interesses verlangen müssen, das, soweit kein Wettbewerbsverhältnis besteht, vielfach fehlen wird, nicht aber notwendigerweise fehlen muß.

³⁵⁰ Bernini, S. 309 ff.; Greco, diritti, S. 39; Sordelli, Rass. II, S. 84; Teofilato, S. 221.

³⁵¹ Diese Autoren gehen bei *art. 2564 c. c.* von einer Beschränkung des Schutzes der *ditta* auf Wettbewerbsfälle aus (s. o. S. 45 f.).

³⁵² Greco (diritti, S. 39) kommt dabei zu dem Ergebnis, vom Wortlaut dieser Norm her sei ein Konkurrenzverhältnis nicht vorausgesetzt, doch werde diese – vermeintliche! (s. o. S. 46) – Einschränkung des *art. 2564 c. c.* auch hier stillschweigend angenommen. Das „legge sui marchi“ sei zwar Spezialgesetz und, wenngleich nur kurz, nach dem Codice Civile in Kraft getreten, doch sei es so oberflächlich und ungenau formuliert, daß ihm nicht die Aufgabe zukommen könne, die grundsätzliche Entscheidung des Codice Civile selbst, die in *art. 2564 c. c.* durch die Formulierung „oggetto e luogo“ in der Beschränkung auf Wettbewerbsfälle ihren Ausdruck finde, abzuändern; ähnlich Bernini, S. 310.

³⁵³ So mit eingehender Begründung Sena (omonimia, S. 97 f.; tutela, S. 497 f.); auch Balletta (S. 284) und Franzosi (confondibilità, S. 468 f.).

Diese Einschränkung ergibt sich aus dem Wortlaut von *art. 14 l. s. m.* 2. Halbsatz, aus der Stellung dieser Vorschrift im *l. s. m.* und insbesondere dem Zusammenhang mit *art. 13 l. s. m.*; dieser betrifft unbestrittenermaßen nur das Verhältnis *ditta* – „marchio“, indem er festlegt, daß der Schutz der *ditta* von ihrer Einbeziehung in ein Warenzeichen und vom Recht am Warenzeichen als solchem unabhängig ist (Abs. I), und dem Inhaber des Rechts grundsätzlich (zu den Einschränkungen s. Gesetzestext, Anhang) auch das ausschließliche Recht zum Gebrauch derselben als „marchio“ im Rahmen des eigenen Handels oder Gewerbes vorbehält (Abs. II).

Schutzes nach art. 2563/2564 c. c. auf Schutz vor zeichenmäßigem Gebrauch der *ditta* durch Dritte ³⁵⁵.

3. Namensrechtlicher Schutz

Ein Rückgriff auf die namensrechtliche Vorschrift des art. 7 c. c. zum Schutze der *ditta* wird im italienischen Recht allgemein abgelehnt. Soweit überhaupt, wird diese Frage lediglich unter dem Gesichtspunkt geprüft, ob die Heranziehung des art. 7 c. c. eine Erweiterung des Schutzes der *ditta* bringen könnte. Eine solche Möglichkeit wird jedoch abgelehnt mit der Begründung, die Wertung, ob ein „unrechtmäßiger“ Gebrauch i. S. des art. 7 c. c. vorliege, könne für die *ditta* nur nach art. 2564 c. c. erfolgen ³⁵⁶.

Daß im italienischen Recht ein namensrechtlicher Schutz der *ditta* kaum mehr ³⁵⁷ in Erwägung gezogen wird ³⁵⁸, während im deutschen Recht § 12 BGB als die zentrale Norm für den Schutz der Firma gilt ³⁵⁹, ist wohl darauf zurückzuführen, daß bei entsprechender Auslegung des art. 2564 c. c. ein so weitgehender Schutz der *ditta* möglich ist, daß kein praktisches Bedürfnis dazu zwingt, nach anderweitigen Schutzmöglichkeiten zu suchen ³⁶⁰;

³⁵⁴ HL, vgl. statt vieler **Baumbach-Hefermehl**, 8. Aufl., § 24 WZG, Rdz. 1.

³⁵⁵ Hierzu insbesondere **Franzosi** (confondibilità, S. 468 ff.), der auch diesen Schutz vom Bestehen einer „confondibilità tra attività“ abhängig macht (vgl. o. S. 50 F. 336), während die **Corte di Cassazione** (Urt. v. 2. 10. 1954 n. 3210, Giust. Civ. 1954, 2182) erklärt, art. 14 l. s. m. setze, im Gegensatz zu art. 2564 c. c., keine Verwechselbarkeit im Hinblick auf den Geschäftsgegenstand voraus.

³⁵⁶ So **Bernini**, S. 311 f.; **Greco**, diritti, S. 39;

die Begründung hierfür, „andernfalls müßte man schlußfolgern, daß der Schutz, den die *ditta* als *ditta* – und damit als Immaterialgut – genießt, enger wäre, als der, der ihr zuzuschreiben wäre, wenn man sie als nome civile betrachten würde“ (**Bernini**, S. 312), ist allerdings wenig überzeugend; hiergegen **Balletta** (S. 284): „A nostro avviso la vera ragione per cui l'art. 7 non c'entra è che esso riguarda il nome civile, non la *ditta*.“

³⁵⁷ Für die Zeit vor Erlass des Codice Civile vgl. **Vivante**, S. 176 ff.; dabei ist die unterschiedliche Wertung der *ditta* durch die verschiedenen Lehrmeinungen zu beachten; s. o. S. 3 ff.

³⁵⁸ Für Anwendung des art. 7 c. c. nur **Teofilato** (S. 219 f.) ohne jede Begründung; unklar **DeSanctis**, S. 313 ff. und **Messineo**, S. 380;

hiergegen ausdrücklich **Fioretta**, omonimia, S. 270 f.;

auch die Gerichte haben sich gegen eine Heranziehung des Namensrechts zum Schutze der *ditta* ausgesprochen; so wurde selbst für den Schutz der denominazione sociale – die nicht nur Firma, sondern zugleich Name der Gesellschaft ist (s. u. XIV und XV) – eine Anwendung des art. 7 c. c. ausdrücklich abgelehnt; vgl. insbesondere **Pretura di Torino** 28. 2. 1956, Riv. dir. ind. 1956, II, 316 ff.

³⁵⁹ Statt vieler **Hefermehl**, S. 519; **Siebert**, S. 641.

³⁶⁰ Zu der Entwicklung, die zur Ausdehnung des namensrechtlichen Schutzes auf die dt. Firma führte, insbesondere **Hefermehl**, S. 519 ff.

außerdem legt die – im Gegensatz zu §§ 30/37 HGB – weite Fassung des art. 2564 c. c.³⁶¹ nahe, diese Vorschrift als abschließende und umfassende Regelung des Schutzes der *ditta* zu betrachten. Der Hauptgrund aber dürfte darin liegen, daß die *ditta* heute – im Gegensatz zu dt. Firma – allgemein als Immaterialgut, und das Recht an der *ditta* nicht mehr als Persönlichkeitsrecht gewertet wird³⁶².

4. Wettbewerbsrechtlicher Schutz

Nach art. 2598 Ziff. 1 c. c. begeht „unbeschadet der Vorschriften betreffend den Schutz der Unterscheidungszeichen ... Akte unlauteren Wettbewerbs, wer Namen oder Unterscheidungszeichen gebraucht, die geeignet sind, Verwechslungen zu erzeugen mit Namen oder Unterscheidungszeichen, die von anderen rechtmäßig gebraucht werden ... oder in anderer Weise Handlungen begeht, die geeignet sind, Verwechslungen mit den Erzeugnissen oder der Tätigkeit eines Konkurrenten hervorzurufen“.

Die Voraussetzung eines Konkurrenzverhältnisses ist bei art. 2598 c. c. nahezu allgemein anerkannt³⁶³; eine Erweiterung des Schutzes der *ditta regolare*³⁶⁴ – durch art. 2598 Ziff. 1 c. c.³⁶⁵ ist somit selbst bei restriktiver Interpretation des art. 2564 c. c.³⁶⁶ nicht möglich³⁶⁷.

³⁶¹ S. o. S. 28.

³⁶² S. o. S. 13 ff.

³⁶³ Vgl. insbesondere Cass. 30. 7. 1956 (Riv. dir. ind. 1958, II, 29), sowie **Balletta** (S. 291) mit weiteren Nachweisen;

nach **Bernini** (S. 329 ff.) hingegen soll hier, im Gegensatz zu art. 2564 c. c., als Konkurrenzverhältnis bereits eine „prossimità“ genügen, die auch dann gegeben sei, wenn Gegenstand oder Ort der Unternehmen zwar nicht übereinstimmen, aber dennoch Verwechslungen möglich seien; ähnlich **Bonasi-Benucci**, S. 208.

³⁶⁴ Zur Frage eines wettbewerbsrechtlichen Schutzes der „*ditta irregolare*“ s. u. XIV, 7.

³⁶⁵ Die Ansicht von **Teofilato** (S. 223 f.), eine Erweiterung des Schutzes der *ditta* lasse sich aus art. 2598 Ziff. 3 c. c. ableiten – hiernach ist jedes Verhalten verboten, das in Widerspruch zu den „*principi della correttezza professionale*“ – den Prinzipien beruflicher Korrektheit steht und geeignet ist, der „*azienda*“ eines anderen zu schaden –, hat bislang keine Beachtung gefunden.

³⁶⁶ S. o. S. 44 ff.

³⁶⁷ So mit eingehender Begründung **Panzarini**, S. 453 ff.;

aA **Bernini** (S. 326 ff.), der ausgerechnet über art. 2598 c. c., einer Vorschrift gegen den unlauteren Wettbewerb, der *ditta* unabhängig vom Vorliegen eines echten Wettbewerbsverhältnisses – das er bei art. 2564 c. c. als unabdingbare Voraussetzung betrachtet (s. o. S. 45 f.) – Schutz gewähren will, indem er hier (!) allein auf die Verwechselbarkeit abstellt, mit der Begründung, in art. 2598 c. c. sei die „*situazione di concorrenza da giudicarsi sulla base di quella che è la reale situazione del mercato di oggi*“.

Nach **Pellegrino** (S. 45 ff.) ist der Schutzbereich von Wettbewerbs- und Firmenklage gleich; während für diejenigen, die art. 2564 c. c. extensiv interpretieren (s. o. S. 44 f.), das Anwendungsgebiet dieser Vorschrift insofern weiter ist, als des art. 2598 Ziff. 1 c. c.,

Die wettbewerbsrechtlichen Vorschriften werden daher in der Lehre in Zusammenhang mit firmenrechtlichen Problemen – abgesehen von der Frage des Schutzes für *ditte irregolari* und *ditte officiose*³⁶⁸ – kaum erwähnt³⁶⁹, auch wird das Verhältnis zwischen art. 2564 und 2598 c. c. nur oberflächlich behandelt³⁷⁰. Eine § 16 UWG entsprechende Vorschrift fehlt im italienischen Recht.

5. Schutz berühmter ditte

Während im deutschen Recht der Schutz berühmter Firmen vor Verwässerung ihrer Werbekraft durch Verwendung entsprechender Firmen für andere, nicht verwechselbare Unternehmen – im Gegensatz zum Schutz berühmter Marken³⁷¹ – außer Frage steht und keine besonderen dogmatischen Probleme aufwirft, da nach § 12 BGB jedes schutzwürdige Interesse, unter entsprechenden Voraussetzungen³⁷² auch die Alleinstellung einer bekannten und berühmten Firma, geschützt werden kann³⁷³, steht im italienischen Firmenrecht hingegen der Schutz berühmter *ditte* kaum zur Diskussion; ein Schutz vor Verwässerungsgefahr wird ihnen nicht zugebilligt³⁷⁴.

als sie bei art. 2564 c. c. kein Wettbewerbsverhältnis voraussetzen; vgl. insbesondere *Franzosi*, *confondibilità*, S. 459 ff.

³⁶⁸ Hierzu u. XIV, 7.

³⁶⁹ Ausdrücklich gegen eine Heranziehung des wettbewerbsrechtlichen Schutzes *Sena*, *omonimia*, S. 100.

In der Rechtsprechung werden teilweise, soweit gleichzeitig die Voraussetzungen des art. 2564 c. c. wie auch des art. 2598 c. c. vorliegen, die Ansprüche gegen den Verletzer auf beide Vorschriften gestützt, wodurch sich ein Unterschied insofern ergibt, als eine gesetzliche Schuldvermutung nach art. 2600 III c. c. bei unlauterem Wettbewerb die Durchsetzung der Schadensersatzansprüche erleichtert; vgl. *Trib. Bologna* 2. 4. 1965, *Giur. it.* 1965, I, 2. 611; *Cass.* 29. 5. 1962, *Giur. it.* 1963, I, 1, 928 mit weiteren Nachweisen.

³⁷⁰ Nach *Ferrara jr.* (teoria, S. 138) haben die Vorschriften gegen unlauteren Wettbewerb „in certo modo carattere residuale“; *Teofilato* (S. 224) hingegen spricht bezüglich art. 2598 Ziff. 1 c. c. von „una sostanziale identità“, während art. 2598 Ziff. 3 „möglicherweise“ eine Erweiterung des Schutzes gegenüber art. 2564 c. c. bringe; dagegen *Fioretta* (omnimia, S. 271): „La repressione della concorrenza sleale, in conclusione, non ha nulla a che fare con la tutela dei segni distintivi“; *Rotondi* (5. Aufl., S. 100) schließlich erklärt: „Ma in realtà, se è vero che l'azione per concorrenza sleale non esaurisce l'istituto della ditta, in pratica la difesa in caso di violazione è la stessa“; nach *App. Milano* 23. 3. 1962 (*Rass. propr. ind.* 1962, 121) sind die Ansprüche zum Schutze des Rechts an der ditta selbständig gegenüber jenen gegen den unlauteren Wettbewerb bei Verwechslung von Unterscheidungszeichen.

³⁷¹ Hierzu die eingehende Darstellung bei *Elsässer*; zur Behandlung der berühmten Marke im it. Recht *Schricker*, S. 92 ff.

³⁷² Vgl. insbesondere *Hefermehl*, S. 537 ff.

³⁷³ Vgl. *BGHZ* 28, 320 ff. (326) „Quick“; *Baumbach-Hefermehl*, 9. Aufl., § 16 UWG, Rdz. 58; *Siebert*, S. 644.

³⁷⁴ *Sena* befaßt sich in „La ditta notoria“ (in *Temi* 1958, S. 312 ff.) lediglich mit der Aus-

Dies verbietet die enge Fassung des art. 2564 c. c., der Verwechselbarkeit hinsichtlich Gegenstand und Ort des Unternehmens voraussetzt³⁷⁵, wie auch des art. 2598 c. c., der das Vorliegen eines Wettbewerbsverhältnisses erfordert³⁷⁶. Ein namensrechtlicher Schutz aber wird auch einer berühmten *ditta*, infolge ihrer Wertung als Immaterialgut³⁷⁷, nicht zuteil³⁷⁸.

6. Schutz ausländischer Firmen

Auf Grund Art. 2 der Pariser Verbandsübereinkunft vom 20. 3. 1883³⁷⁹ genießen in Italien die Angehörigen der anderen Verbandsstaaten, sowie – gem. Art. 3 PVÜ – Personen, die im Gebiet eines der Verbandsstaaten ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben, in bezug auf den Schutz des gewerblichen Eigentums und damit auch der Handelsnamen³⁸⁰ die gleichen Vorteile wie italienische Staatsangehörige³⁸¹, soweit nicht in der Übereinkunft selbst besondere Rechte vorgesehen sind.

Gem. Art. 8 PVÜ soll der Handelsname in allen Verbandsländern, ohne Verpflichtung zur Hinterlegung oder Eintragung, geschützt werden; art. 2564

legung des art. 2564 c. c. (s. o. S. 45), ohne auf die Frage eines Schutzes der *ditta* gegen Verwässerungsgefahr einzugehen; dieses Problem wird lediglich von Bonasi-Benucci (S. 208) – unter Hinweis auf das dt. Recht – angesprochen, s. u. F. 376.

³⁷⁵ S. o. S. 44 ff.

³⁷⁶ S. o. S. 54 f.

nach Bonasi-Benucci (S. 208) „könnte vielleicht (!), wenn der zweite Benutzer einer *ditta* sich die große Berühmtheit der älteren *ditta* zunutze macht, indem er deren Werbewirkung ausbeutet und dadurch den Wettbewerb der berühmten *ditta* schwächt, ein Fall der ‚concorrenza parassitaria‘ – parasitären Wettbewerbs vorliegen, der gegen die berufliche Korrektheit verstößt, und als solcher nach art. 2598 Ziff. 3 verboten ist“; doch ist nicht zu erkennen, wie Bonasi-Benucci dem Erfordernis eines Wettbewerbsverhältnisses Rechnung tragen will; vgl. Schrickler, S. 107 F. 1.

³⁷⁷ S. o. S. 14.

³⁷⁸ Besonders eingehend zu diesen Fragen Pretura di Torino (Entscheidung vom 28. 2. 1956, Giur. it. 1956, I, 2, 667 ff.): Die S. p. a. Fiat hatte sich gegen eine Zeitschrift mit dem Titel „Torino Fiat“ gewandt, ihr Begehren wurde nach Prüfung sämtlicher Anspruchsgrundlagen abgewiesen. Auch in den kritischen Stellungnahmen zu dieser Entscheidung konnte keine überzeugende Begründung für das angestrebte gegenteilige Ergebnis aufgezeigt werden; vgl. DeSanctis, S. 313 ff.; Guglielmetti, nozione, S. 316 ff.; Redenti, S. 325 ff.

Die entgegengesetzte Entscheidung des Tribunale di Torino (Urt. v. 17. 5. 1957, Riv. propr. int. 1957, 99) wurde darauf gestützt, daß die S. p. a. Fiat eine Werkszeitschrift mit dem Titel „Illustrato Fiat“ herausgab.

³⁷⁹ In Italien gilt seit 15. 7. 1955 die Londoner Fassung vom 2. 6. 1934.

³⁸⁰ Vgl. Art. 1 II PVÜ.

³⁸¹ Der Grundsatz der Gegenseitigkeit – festgelegt in art. 16 D. P. – wird insoweit durch den Grundsatz der Inländerbehandlung verdrängt; so Schrickler, S. 64; vgl. hierzu Ascarelli, S. 265; DiFranco, S. 536.

II c. c., der die Differenzierungspflicht für Handelsunternehmen vom Zeitpunkt der Eintragung ins *r. d. i.* abhängig macht³⁸², gilt insoweit als durch Art. 8 PVÜ derogiert³⁸³.

Ob bereits der Gebrauch des Handelsnamens in einem anderen Verbandsstaat ein Ausschlußrecht für Italien schafft³⁸⁴, oder allein der Gebrauch im Inland entscheidet³⁸⁵, bedarf noch einer Klärung. Auch fehlt bislang eine Stellungnahme zu der Frage, ob sich nach italienischem Recht eintragungspflichtige Unternehmen im Konflikt mit der Firma eines Ausländers nicht doch – ausnahmsweise³⁸⁶ – auch ohne Eintragung auf ihren Vorgebrauch der *ditta* berufen können, ohne die Kenntnis der anderen hiervon nachweisen zu müssen, um eine Benachteiligung der einheimischen Unternehmen gegenüber der ausländischen Konkurrenz zu vermeiden³⁸⁷.

7. Schutz von *ditta irregolare* und *ditta officiosa*

In der italienischen Lehre besteht Einigkeit darüber, daß einer *ditta irregolare*³⁸⁸ der Schutz des art. 2564 c. c. nicht zukommen soll³⁸⁹. Erwogen wird lediglich, ob durch Anwendung der Vorschriften gegen unlauteren Wettbewerb (art. 2598 c. c.) nicht doch mittelbar Schutz für *ditta irregolari* zu erreichen sei³⁹⁰. Hiergegen wird eingewandt, auch art. 2598 c. c.

³⁸² S. o. S. 27.

³⁸³ Greco, diritti, S. 51; Sordelli, Rass. II, S. 79; Trib. Genova 4. 3. 1953, Foro it. 1954, I, 405 ff.

³⁸⁴ So Trib. Genova 4. 3. 1953 (a. a. O.): Hier wurde der „Republic Pictures corporation“, die diesen Namen in den USA rechtmäßig gebrauchte und 1927 dort hatte eintragen lassen, auch für Italien von diesem Zeitpunkt an ein Ausschlußrecht zuerkannt.

³⁸⁵ So für das dt. Recht RG GRUR 1937, 149 „Kronprinz“; Baumbach-Hefermehl, 8. Aufl., Art. 8 PVÜ, Rdz. 1 und 9. Aufl., § 16 UWG, Rdz. 37.

³⁸⁶ S. o. S. 26 ff.

³⁸⁷ Im dt. Recht entsteht dieses Problem nicht, da der namensrechtliche Schutz nach § 12 BGB Inländern wie Ausländern unabhängig von einer Registereintragung zukommt.

³⁸⁸ Als *ditta irregolari* werden ditte bezeichnet, die nicht den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestinhalt aufweisen, z. B. nicht den Namen des Unternehmers enthalten (s. o. S. 23), oder bei denen die Angaben über das Gesellschaftsverhältnis fehlen (s. u. XV und XVI), nicht hingegen solche ditte, die lediglich noch nicht eingetragen wurden (s. o. S. 20 ff.);

vgl. Ferrara jr., teoria, S. 160 und 180; Graziani, impresa, S. 141; Greco, diritti, S. 57.

³⁸⁹ So z. B. Casanova, imprese, S. 344 f.; Ferrara jr., teoria, S. 180; Graziani, ditta, S. 351; Greco, diritti, S. 57;

ebenso Cass. 21. 6. 1960, Rass. propr. ind. 1961, 20; Trib. Napoli 9. 1. 1962, Dir. e giur. 1962, 440.

³⁹⁰ Für Schutz nach art. 2598 c. c. insbesondere Sgroi (S. 795 ff.) sowie Auletta, S. 91 f.; Greco, diritti, S. 57; Rotondi, 5. Aufl., S. 101;

auch Cass. 21. 6. 1960, a. a. O.; Trib. Napoli 9. 1. 1962, a. a. O. sowie Cass. 15. 3. 1960, Riv. propr. int. 1960, 280 f.

schütze nur „*segni distintivi legittimamente usati*“, der Gebrauch einer *ditta irregolare* aber könne niemals rechtmäßig sein ³⁹¹. Die *ditta irregolare* wird daher zumeist als nichtig und bar jeden Schutzes erachtet ³⁹².

Andererseits wurde in der neueren Rechtsprechung wiederholt der sog. *ditta ufficiosa* ³⁹³ oder *ditta di fatto* ³⁹³ der gleiche Schutz gewährt wie der *ditta ufficiale* ³⁹³ mit der Begründung, Sinn und Zweck des art. 2564 c. c., dem Unternehmer den Goodwill seines Unternehmens zu schützen, erfordere auch einen Schutz der *ditta ufficiosa*, werde doch gerade durch die widerrechtliche Aneignung dieser – vielfach gebräuchlichsten und bekanntesten – Bezeichnung eines Geschäftsbetriebes die Kundschaft irregeleitet ³⁹⁴.

Es wird zu prüfen sein, ob die Rechtsprechung hiermit nicht lediglich den Ausdruck *ditta irregolare* durch die Bezeichnung *ditta ufficiosa* oder *ditta di fatto* abgeschwächt hat und damit art. 2564 c. c. auch auf *ditta irregolari* für anwendbar erklären will, soweit diese nur eine gewisse Bekanntheit erlangt haben. Eine klare Abgrenzung dieser Begriffe, wie auch eine Gegenüberstellung der Auffassungen von Rechtsprechung und Lehre fehlt bislang ³⁹⁵.

³⁹¹ So mit eingehender Begründung Casanova, imprese, S. 344 f.

³⁹² Besonders prägnant Casanova (ditta, S. 7): „A nostro avviso debbe ritenersi che la ditta irregolare sia nulla e perciò insuscettibile di qualsiasi protezione giuridica“; ähnlich Ferrara jr., teoria, S. 180; hiergegen Sgroi, S. 795 ff.

³⁹³ Unter *ditta ufficiosa* oder *ditta di fatto* versteht man die im Geschäftsverkehr benutzten Bezeichnungen, die von der eigentlichen, vorschrittmäßig gebildeten – und bei Gesellschaften eingetragenen – ditta, der sog. *ditta ufficiale* abweichen (Rotondi, 5. Aufl., S. 96 stellt insoweit allein auf die Eintragung ab), und die zumeist Kurzformen derselben darstellen, z. B. „F. L. A. M.“ für „Fusioni Leghe Aluminio Magnesio“, „O. L. T. E. R.“ für „Officina Lattonieri Treviglio – Erminio Riva“, „R. O. M. A.“ für „Raffineria Olii Minerali Affini S. p. a.“;

in der Lehre werden diese Kurzformen teilweise auch *sigla* genannt (vgl. Schrickler, S. 103 und 109); dabei ist jedoch zu beachten, daß der Gesetzgeber diesen Ausdruck in art. 2563 II c. c. ausschließlich in der Bedeutung als Namensabkürzung verwendet, und die ditta von Einzelunternehmern allein aus einer solchen „*sigla*“ bestehen kann (s. o. S. 23), und daß die Bezeichnung „*sigla*“ für Kurzformen von Gesellschaftsbezeichnungen nicht erkennen läßt, ob es sich im Einzelfalle um eine „*ditta ufficiosa*“ bzw. „*ditta di fatto*“ handelt – so, wenn das Firmenkürzel allein, insbesondere ohne Angabe des Gesellschaftsverhältnisses verwendet wird –, oder ob diese Kurzform in die vorschrittmäßig gebildete und eingetragene Firmenbezeichnung mit einbezogen wurde und lediglich als Bestandteil derselben verwendet wird und damit als Teil oder gar Kern einer „*ditta ufficiale*“ zu werten ist.

³⁹⁴ So insbesondere Cass. 17. 8. 1962 n. 2591, Rep. Foro it. 1962, 854; Cass. 17. 4. 1959 n. 1146, Giust. civ. 1959, I, 794; Cass. 21. 7. 1954 n. 2622, Giur. it. 1955, I, 1 157 ff.; sowie Trib. Udine 20. 6. 1963, Giust. civ. 1963, I, 2696 ff. und App. Milano 20. 4. 1962, Rass. propr. ind. 1963, 82.

³⁹⁵ Der Versuch des Trib. Udine 20. 6. 1963 (Giust. civ. 1963, 2696), „*ditta irregolare*“ und „*ditta ufficiosa*“ in der Weise abzugrenzen, daß „*irregolare*“ nur diejenige ditta

8. Verwirklichung des Schutzes der *ditta*

Im italienischen Recht bleibt der Schutz der *ditta* ganz der Privatinitiative ihrer Inhaber überlassen. Ein Schutz von Amts wegen – wie im deutschen Recht mittelbar durch die §§ 37 I/30 HGB – wird der *ditta* nicht zuteil. Das *ufficio del registro delle imprese* hat gem. art. 2566 c. c. bei Eintragung von *ditte commerciali* lediglich auf den nach art. 2563 II c. c. vorgeschriebenen Mindestinhalt der *ditta*³⁹⁶ und, bei *ditte derivate*, darauf zu achten, daß ein ordnungsgemäßer Übergang der *ditta* nachgewiesen wird³⁹⁷.

Ein Verbot, solche Bezeichnungen einzutragen, die mit bestehenden *ditte* verwechselbar sind, würde das *ufficio del registro delle imprese* auch mit einer schier unlösbaren Aufgabe belasten, zumal der örtliche Anwendungsbereich des art. 2564 c. c. – im Gegensatz zu § 30 HGB – nicht eindeutig bestimmt ist³⁹⁸, und zum anderen nur die *ditte commerciali* eintragungspflichtig und damit hinreichend überschaubar sind³⁹⁹.

Prozessual bietet der Schutz der *ditta* keine besonderen Schwierigkeiten; die italienische Lehre befaßt sich kaum mit diesen Fragen⁴⁰⁰.

Der Sicherstellung des Rechts auf ausschließlichen Gebrauch der *ditta* dient zunächst die *azione negatoria*. Als reine Feststellungsklage nach art. 949 I c. c. hat sie zum Ziel die gerichtliche Feststellung, daß ein Recht des anderen an der *ditta* nicht besteht; sie ist möglich, wenn sich ein anderer ein Recht an derselben anmaßt und „Anlaß besteht, Schaden zu befürchten“; soweit bereits *turbative* – Störungen oder *molestie* – Belästigungen vorliegen, kann gem. art. 949 II c. c. auch auf Unterlassung geklagt werden⁴⁰¹. Die Gerichte ordnen daraufhin vielfach ganz bestimmte Veränderungen oder Ergänzungen der *ditta* an⁴⁰². Hierbei ist jedoch zu beachten, daß sich

sei, die vom Unternehmer als solche ohne Beachtung der gesetzlichen Vorschriften gebildet worden sei, nicht dagegen diejenige, die sich im Geschäftsverkehr herausgebildet habe, ist wenig überzeugend; hierzu u. XVII.

³⁹⁶ S. o. S. 23.

³⁹⁷ S. o. S. 29 ff.

³⁹⁸ S. o. S. 28 f.

³⁹⁹ Im gegenwärtigen Zeitpunkt würde außerdem ein solcher Schutz wegen Fehlens des r. d. i. ohnehin nur gegenüber den – bereits heute eintragungspflichtigen – Gesellschaften wirksam sein; s. o. S. 21 f.

⁴⁰⁰ So ausdrücklich Sordelli, Rass. II, S. 86.

⁴⁰¹ Hierzu Greco, diritti, S. 54.

⁴⁰² Der Gesetzgeber hat in art. 2564 I c. c. nicht festgelegt, wann die jüngere *ditta* lediglich durch unterscheidungskräftige Zusätze ergänzt und wann sie geändert werden muß (so Cass. 20. 12. 1964 n. 2775, Foro it. 1965, I, 535), bei Gleichnamigkeit soll jedoch grundsätzlich nur eine Ergänzung angeordnet werden können, eine Streichung

das Ausschlußrecht des Inhabers der *ditta* darauf beschränkt, anderen den unrechtmäßigen Gebrauch einer verwechselbaren *ditta* zu untersagen; Anspruch auf bestimmte Ergänzung oder Änderung der fremden *ditta* besteht nicht. Wenn die Gerichte dennoch im Urteil eine konkrete Veränderung der beanstandeten *ditta* vorschreiben, so hat dies nicht die Wirkung eines richterlichen Gebots; es handelt sich hierbei vielmehr um die hypothetische Feststellung, daß nach Durchführung der angeregten Änderung ein Gebrauch der entsprechend modifizierten *ditta* nicht zu beanstanden wäre ⁴⁰³.

Neben der *azione negatoria* wird dem Verletzten eine *azione inibitoria* zugestanden; hiernach soll, in Analogie zu art. 2933 I c. c. – der mit der Einschränkung seines Abs. II die Vernichtung dessen vorsieht, was einer Unterlassungspflicht zuwider hergestellt wurde – auch verlangt werden können, daß die unrechtmäßig gebrauchte *ditta* getilgt und, soweit nicht anders möglich, die Sache selbst, auf der die *ditta* angebracht ist, vernichtet wird ⁴⁰⁴.

Als *azione di carattere reale* ⁴⁰⁵ – dingliche Klage steht die *azione inibitoria* dem Inhaber der *ditta* gegen jeden Verletzer zu, ohne Rücksicht auf *dolo* – Vorsatz oder *colpa* – Fahrlässigkeit desselben ⁴⁰⁶.

Bei vorsätzlicher oder fahrlässiger Verletzung des Rechts an der *ditta* kann außerdem – wie im deutschen Recht ⁴⁰⁷ – nach art. 2043 c. c. die *azione di*

des Namens nur als „extrema ratio“ möglich sein; so u. a. Cass. 7.2.1963 n. 199, Mon. trib. 1963, 665 ff. (668);

ähnlich für das dt. Recht Baumbach-Hefermehl, 9. Aufl., § 16 UWG, Rdz. 152 aE.

⁴⁰³ HL, statt vieler Ferrara jr., teoria, S. 173 f.; dies wird teilweise auch von den Gerichten anerkannt, vgl. App. Milano 28. 12. 1954, Giust. civ. 1955, 822; ebenso für das dt. Recht BGH GRUR 1958, 190 „Zeiss“; Baumbach-Hefermehl, 9. Aufl., § 16 UWG, Rdz. 152.

⁴⁰⁴ Cass. 30. 11. 1946 n. 85, Foro it. 1947, I, 35; Ascarelli, S. 414; Ferrara jr., teoria, S. 173; Greco, diritti, S. 55; Salandra, S. 84.

⁴⁰⁵ So DeSanctis, S. 316; auch Greco, diritti, S. 55.

⁴⁰⁶ Umstritten ist, ob im Rahmen einer solchen „azione inibitoria“ – also ohne Vorsatz und Fahrlässigkeit – auch die Veröffentlichung des Urteils auf Kosten des Verletzers nach art. 120 c. p. c. angeordnet werden kann. Zweifel ergeben sich aus art. 2600 c. c., der eine solche Veröffentlichung von Vorsatz oder Fahrlässigkeit abhängig macht. Eine Analogie zu art. 65 l. s. m., der diese Einschränkung bei Verletzung des Markenrechts nicht macht, liegt jedoch näher als zu art. 2600 c. c., einer Vorschrift des allgemeinen Wettbewerbsrechts, werden doch *ditta* und „marchio“ als „segni distintivi“ im it. Recht weitgehend gleich behandelt (s. o. S. 14); auch ist eine solche Veröffentlichung vielfach notwendig, um den Inhaber der *ditta* wieder in den vollen Genuß seines Ausschlußrechts zu bringen und Nachwirkungen des rechtswidrigen Gebrauchs zu vermeiden; hierzu Ascarelli, S. 428; Rotondi, 5. Aufl., S. 101.

⁴⁰⁷ Vgl. statt vieler Baumbach-Hefermehl, 9. Aufl., § 16 UWG, Rdz. 153–155.

risarcimento del danno – Schadensersatzklage erhoben werden ⁴⁰⁸. Hat dagegen der Dritte die *ditta* gutgläubig benutzt, kann lediglich gem. art. 2041 c. c. auf Herausgabe der ungerechtfertigten Bereicherung geklagt werden – *azione generale di arricchimento* ⁴⁰⁹.

XV. RAGIONE SOCIALE

Die *ragione sociale* ist die *ditta* der Personengesellschaften ⁴¹⁰, das Unterscheidungszeichen, unter dem die *società in nome collettivo* (OHG) gem. art. 2292 c. c. und die *società in accomandita semplice* (KG) gem. art. 2314 c. c. tätig werden ⁴¹¹.

Sie wird, soweit nicht die Unterscheidung in *ditta soggettiva* und *ditta oggettiva* überhaupt abgelehnt wird ⁴¹², einhellig als *ditta soggettiva* betrachtet ⁴¹³. Auch ist ihre Wertung als *bene immateriale* heute nahezu allgemein anerkannt ⁴¹⁴.

Außer Bezeichnung der Gesellschaft in Ausübung ihrer Geschäftstätigkeit ist die *ragione sociale* zugleich der Name der Gesellschaft, dem bürgerlichen Namen des Einzelunternehmers entsprechend ⁴¹⁵. Sie ist für die Personen-

⁴⁰⁸ Ferrara jr., teoria, S. 173; zur Bedeutung des art. 2193 c. c. (s. o. S. 21) in diesem Zusammenhang Auletta, S. 97.

⁴⁰⁹ Ascarelli, S. 414; Auletta, S. 97.

⁴¹⁰ HL, so u. a. Brunetti, S. 458; Casanova, ditta, S. 5; Ferrara jr., teoria, S. 156; Ferri, società, S. 272; Graziani, ditta, S. 354; Ruperto, S. 259 f.;

aA Ascarelli (S. 422), Auletta (S. 103), Bianchi (S. 60), Costi (S. 113 ff.) und Mengoni (S. 52), die zwischen „nome sociale“ und „ditta sociale“ unterscheiden und in der *ragione sociale* – wie auch in der *denominazione sociale* – einen „nome sociale“ sehen, vergleichbar dem „nome civile“ des Einzelunternehmers, der lediglich, soweit ohne Veränderung als solcher verwendet, zugleich „ditta sociale“ sein kann; hiergegen ausdrücklich Zanelli (nome, S. 31): „Nome sociale e ditta sono la stessa cosa.“

⁴¹¹ Dies gilt, trotz Fehlens einer entsprechenden Vorschrift, nach allgemeiner Ansicht auch für die „società semplice“, die jedoch ohne jede praktische Bedeutung ist; hierzu insbesondere Graziani, ditta, S. 347 und società, S. 82 f.; auch Ferri, società, S. 272.

⁴¹² S. o. S. 7.

⁴¹³ Statt vieler Graziani, impresa, S. 139.

⁴¹⁴ Hierzu vor allem Ascarelli (S. 421) mit Hinweisen auf die Rechtsprechung; auch Ferrara jr., teoria, S. 156; aA Costi, S. 18 ff.; Santini, S. 149.

⁴¹⁵ HL, insbesondere Ascarelli (S. 415) mit dem Hinweis, daß dies selbst dann gelte, wenn man die Personengesellschaften mit der hL nicht als juristische Person betrachte,

gesellschaften notwendiges Unterscheidungszeichen⁴¹⁶ und gem. art. 2200/2295 Ziff. 2/2296 I/2315 c. c. für *s. i. n. c.* und *s. i. a. s.* – nicht hingegen für *società semplice* (art. 2200 c. c.) – unabhängig von der Ausübung einer Handelstätigkeit⁴¹⁷ eintragungspflichtig⁴¹⁸.

Der Grundsatz der Firmeneinheit als solcher⁴¹⁹ wird im italienischen Recht auch bezüglich *ragione sociale* und *denominazione sociale* nicht diskutiert. Es scheint als selbstverständlich zu gelten, daß eine Gesellschaft nur eine *ragione sociale* bzw. *denominazione sociale* führen kann⁴²⁰. Dagegen wird von denjenigen, die die *ragione sociale* als „*nome sociale*“ betrachten, den Gesellschaften die Möglichkeit zugebilligt, davon abweichende *ditta* zu bilden⁴²¹.

Von der Corte di Cassazione wurde dies in ihrer Entscheidung vom 26. 1. 1956 n. 220⁴²² ausdrücklich abgelehnt mit der Begründung, die Gesellschaft müsse sich gegenüber Dritten stets als das erkenntlich machen, was sie in Wirklichkeit sei, damit diese in der Lage seien zu erkennen, wie und in welchem Maße ihre Kredite garantiert seien.

Im Widerspruch hierzu scheint die Corte di Cassazione im Urteil vom 29. 5. 1957 n. 1972⁴²³ jedoch von der Möglichkeit einer von der *ragione sociale* oder *denominazione sociale* abweichenden *ditta* auszugehen, indem sie erklärt, die Gesellschaft könne sich auf eine solche *ditta* nur berufen, falls diese eingetragen sei. Ob damit

beziehe sich die *ragione sociale* doch auf die „collettività sociale come distinta dai soci“; ähnlich Graziani, *ditta*, S. 354 und *società*, S. 83;

nach Ansicht der Autoren, die die *ragione sociale* als „*nome sociale*“ betrachten (s. o. F. 410), besteht eine solche Doppelfunktion nicht notwendigerweise; die *ditta* der Gesellschaften soll lediglich im Regelfalle mit der *ragione sociale* identisch sein; so Auletta, S. 103.

⁴¹⁶ HL, so selbst Ascarelli (S. 416), der die *ditta* des Einzelunternehmers als fakultativ betrachtet (s. o. S. 20 F. 156 und 157).

⁴¹⁷ Auch Gesellschaften, die nicht auf den Betrieb eines Handelsgewerbes ausgerichtet sind, können – im Gegensatz zum dt. Recht – gem. art. 2249 II c. c. in Form einer *s. i. n. c.* oder *s. i. a. s.* gebildet werden.

⁴¹⁸ Bis zur Einrichtung des r. d. i. (s. o. S. 21) ist für Gesellschaften ersatzweise Eintragung in die *registri di cancelleria presso il Tribunale* und Veröffentlichung nach den früheren Gesetzesbestimmungen vorgesehen (art. 100 I disp. att. c. c.), wobei während der Übergangszeit die Wirkung der Registereintragung erst mit dem Tage der Veröffentlichung im „folio degli annunzi legali della provincia“ eintritt (Abs. III); hierzu Ascarelli, S. 419; Ferri, *società*, S. 294; Graziani, *società*, S. 139.

⁴¹⁹ S. o. S. 19.

⁴²⁰ So ausdrücklich Costi, S. 130; Mengoni (S. 48) bezeichnet die Frage, ob eine Gesellschaft mehrere Namen haben könne, als „*questione assurda*“; dies ist auch im dt. Recht für die Firma von Handelsgesellschaften unbestritten; vgl. insbesondere Knopp, S. 169 ff.; RGZ 113, 216; RGZ 99, 159; grundlegend RGZ 85, 399.

⁴²¹ So Ascarelli, S. 422; Auletta, S. 103; Bianchi, S. 60; Mengoni, S. 52.

⁴²² Giust. civ. 1956, 646 f.

⁴²³ Giur. it. 1958, I, 1, 344 ff.

allerdings die eindeutige Stellungnahme in der Entscheidung vom 26. 1. 1956 aufgegeben werden sollte, bleibt unklar ⁴²⁴.

Das Recht an der *ragione sociale* entsteht durch öffentlichen Gebrauch derselben als Bezeichnung der Gesellschaft ⁴²⁵. Als entsprechender Gebrauch wird bereits die bloße Eintragung ins *r. d. i.* anerkannt, so daß allein schon diese Eintragung zur Entstehung des Rechts an der *ragione sociale* führen kann ⁴²⁶. Die Eintragung als solche ist jedoch nicht konstitutiv, es kann bereits vor Eintragung ein Recht an der *ragione sociale* entstehen ⁴²⁷.

In ihrem Bestand ist die *ragione sociale* – wie auch die *denominazione sociale* – von Beginn und Fortdauer der eigentlichen Geschäftstätigkeit in starkem Maße unabhängig. Bei den Gesellschaften wird Art und Umfang des Geschäftsbetriebes, soweit Wille und Möglichkeit zur Verwirklichung nicht erkennbar fehlen, weitgehend nach den im Register eingetragenen Angaben über Gegenstand und Betätigungsfeld der Gesellschaft bewertet ⁴²⁸, auch soll allein schon die Eintragung für längere Zeit genügen, um ein schutzwürdiges Interesse an der Erhaltung der *ditta* anzunehmen ⁴²⁹.

Bei der Bildung der *ragione sociale* findet der Grundsatz der Wahrheit ⁴³⁰ verstärkte Beachtung. Nach art. 2292 c. c. ist bei der *società in nome collettivo* der Name eines oder mehrerer Gesellschafter in die *ragione sociale* aufzunehmen und außerdem ein deutlicher Hinweis auf das Gesellschaftsverhältnis erforderlich ⁴³¹.

⁴²⁴ Für die Möglichkeit einer von *ragione sociale* oder *denominazione sociale* abweichenden *ditta* neuerdings Costi (S. 113 f.); eine kritische Auseinandersetzung mit seinen Thesen fehlt bislang; hierzu u. XVII.

⁴²⁵ So einhellig Rspr. und hL; vgl. insbesondere Cass. 21. 7. 1954 n. 2622, Giur. it. 1955, I, 1, 157; Ascarelli, S. 408 und 416, sowie die nachfolgend in F. 426 Genannten.

⁴²⁶ App. Milano 5. 2. 1963, Temi 1963, 267;

Costi, S. 72; Ferrara jr., teoria, S. 169; Nobili, S. 325; Sena, tutela, S. 507; Voltaggio-Lucchesi, S. 184; einschränkend Casanova, *ditta*, S. 8.

⁴²⁷ Cass. 21. 7. 1954 n. 2622, Giur. it. 1955, I, 1, 157 und hL, s. o. F. 426;

aA Pavone LaRosa (S. 318), der insoweit von einer „pubblicità parzialmente costitutiva“ spricht; vgl. hierzu o. S. 20 f., insbesondere F. 164.

⁴²⁸ Besonders prägnant Ascarelli (S. 420): „Per la persona fisica l'esercizio dell'impresa costituisce un fatto, per le persone giuridiche e le collettività organizzate questo costituisce invece uno scopo“; hierzu auch App. Milano 21. 12. 1949, Foro pad. 1949, II, 15.

⁴²⁹ Nach App. Milano 5. 2. 1963 (Temi 1963, 267) soll die *ditta* der Gesellschaften – *ragione sociale* wie auch *denominazione sociale* – selbst dann geschützt sein, wenn nach der Eintragung keine unternehmerische Tätigkeit unter diesem Namen aufgenommen wurde, vielmehr sofort die Liquidation erfolgte, sei doch von Bedeutung, ob mit der „azienda“ eine unverletzte *ditta* übertragen werden könne.

⁴³⁰ S. o. S. 23 ff.

⁴³¹ Weitere Zusätze – Hinweise auf den Gegenstand des Unternehmens oder Phantasie-

Diese Vorschrift entspricht vom Wortlaut her weitgehend § 19 I HGB; während jedoch nach § 19 III HGB bei der Firma einer Gesellschaft – anders als bei der Firma des Einzelunternehmers (§ 18 I HGB) – ein Vorname nicht beigefügt werden muß⁴³², wird im italienischen Recht – obwohl bei Einzelunternehmern nach art. 2563 II c. c. allein schon die Verwendung des Zunamens genügt – auf Grund des unterschiedlichen Wortlauts von art. 2292 c. c. („*nome*“) und art. 2563 II c. c. („*cognome*“), in der *ragione sociale* vereinzelt neben dem Familiennamen noch der Vorname oder aber eine Abkürzung desselben verlangt⁴³³.

Auch bezüglich der Angaben des Gesellschaftsverhältnisses wird art. 2292 I c. c. teilweise enger ausgelegt als § 19 I HGB⁴³⁴, doch wird man, nachdem in art. 2292 I c. c. lediglich die „*indicazione del rapporto sociale*“ verlangt wird – im Gegensatz zu den Vorschriften über die *ragione sociale* der *s. i. a. s.* (art. 2314 c. c.) und die *denominazione sociale* der Kapitalgesellschaften (art. 2326, 2463, 2473 c. c.) und Genossenschaften (art. 2515 c. c.), die jeweils ausdrücklich die genaue Angabe der Gesellschaftsform vorschreiben⁴³⁵ –, auch für die *s. i. n. c.* – wie im deutschen Recht bei OHG und KG⁴³⁶ – jeden beliebigen Hinweis auf das Bestehen eines Gesellschaftsverhältnisses, in den allgemeinen Grenzen des Verbots irreführender Angaben, genügen lassen können⁴³⁷.

In die *ragione sociale* der *società in accomandita semplice* dürfen gem.

bezeichnungen – gelten trotz des mißverständlichen Wortlauts der Vorschrift als zulässig; hL, vgl. statt vieler Casanova, ditta, S. 5.

⁴³² Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 4 zu § 19 HGB; Weipert, Anm. 19 zu § 105 HGB; Würdinger, Anm. 1 zu § 19 HGB.

⁴³³ So Ascarelli, S. 419 und Costi, S. 212 ff. mit eingehender Begründung (vgl. auch die Legaldefinition des Begriffs „*nome*“ in art. 6 II c. c.); aA Brunetti, S. 446; DeGregorio, S. 213; Ferrara jr., teoria, S. 157 f. und imprenditori, S. 282; Ferri, società S. 274; nach ihnen kann statt des Namens auch die ditta eines Gesellschafters in die *ragione sociale* aufgenommen werden und damit im Einzelfalle allein schon der Zuname, die „*sigla*“ oder auch die „*ditta derivata*“ eines Gesellschafters genügen;

nach dt. Recht müssen natürliche Personen in der Gesellschaftsfirma mit ihrem richtigen Namen – nicht mit ihrer Firma – genannt sein; Schlegelberger-Geßler, Anm. 18 zu § 105 HGB mit weiteren Nachweisen.

⁴³⁴ So hält Casanova (ditta, S. 5) z. B. die Verwendung der Bezeichnung „*Fratelli Carboni*“ oder „*Coniugi Carboni*“ als *ragione sociale* einer *s. i. n. c.* für unzulässig und fordert zumindest die Angabe „*società*“ oder „*società commerciale*“ zur Klarstellung dessen, daß nicht lediglich eine „*ditta derivata*“ eines Einzelkaufmanns vorliegt.

⁴³⁵ Hierzu im folgenden.

⁴³⁶ Baumbach-Duden, Anm. 1 C und D zu §§ 18, 19 HGB; Weipert, Anm. 19 zu § 105 HGB; Würdinger, Anm. 2 zu § 19 HGB.

⁴³⁷ So u. a. DeGregorio, S. 212; Ferrara jr., teoria, S. 158; Ferri, società, S. 272; Mossa, trattato, S. 418; besonders eingehend hierzu Costi, S. 222 ff.

art. 2314 I c. c. nur die Namen von *accomandatari* – Komplementären aufgenommen werden; der *accomandante* – Kommanditist, der der Aufnahme seines Namens in die *ragione sociale* zugestimmt hat, haftet voll gegenüber Dritten (art. 2314 II c. c.)⁴³⁸. Außerdem muß nach art. 2314 I c. c. die genaue Bezeichnung *società in accomandita semplice* verwendet werden, um klarzustellen, daß einzelne Gesellschafter nur beschränkt haften⁴³⁹.

Auch diese Regelung bringt somit stärkere Einschränkungen als § 19 II–IV HGB, so daß sich generell feststellen läßt, daß im italienischen Recht, gerade umgekehrt wie im deutschen Recht, wo die Vorschriften bezüglich der Firma von Personengesellschaften gegenüber denen für Firmen von Einzelunternehmen lockerer sind, für die *ragione sociale* strengere Vorschriften gelten, als für *ditte* von Einzelunternehmen.

Der in art. 2292 I und 2314 I c. c. aufgestellte Grundsatz, daß mindestens ein persönlich haftender Gesellschafter in der *ragione sociale* zu nennen ist, findet allerdings auch bei der *ragione sociale* eine Durchbrechung⁴⁴⁰ insofern, als seit Erlass des Codice Civile⁴⁴¹, entsprechend der Regelung des § 24 II HGB⁴⁴², der Name eines ausgeschiedenen oder verstorbenen Gesellschafters in der *ragione sociale* beibehalten werden darf⁴⁴³, wenn dieser

⁴³⁸ Aus dem hier zugrunde liegenden Gedanken der Rechtsscheinhaftung wird abgeleitet, daß auch derjenige hafte, der die Aufnahme seines Namens in die *ragione sociale* einer s. i. n. c oder in die *denominazione sociale* einer s. i. a. p. a. zuläßt oder duldet; Ascarelli, S. 419; Ferri, *società*, S. 358 f.; Ferrara jr., *teoria*, S. 181 f.; hiergegen Costi, S. 229 ff.;

zum dt. Recht vgl. Baumbach-Duden, Anm. 1 D zu §§ 18, 19 HGB; Würdinger, Anm. 9 zu § 19 HGB.

⁴³⁹ Nach dt. Recht ist eine eindeutige Kennzeichnung als Kommanditgesellschaft nicht erforderlich; vgl. statt vieler Weipert (Anm. 9 zu § 161 HGB) mit Hinweisen auf die Rechtsprechung.

⁴⁴⁰ Graziani (*ditta*, S. 354) spricht insoweit von einer Aufweichung des Grundsatzes der Wahrheit.

⁴⁴¹ Im Codice di Commercio fehlte eine entsprechende Bestimmung; nach überwiegender Ansicht in Rechtsprechung und Lehre konnte daher der Name eines ausgeschiedenen oder verstorbenen Gesellschafters in der *ragione sociale* nicht beibehalten werden, ohne dessen bzw. seiner Erben uneingeschränkte Haftung für neue Geschäftsschulden zu begründen; vgl. insbesondere App. Torino 25. 5. 1929, Rep. Foro it. 1929, 1420; DiFranco, S. 391; Navarrini, S. 31; Vivante, II, S. 115 f.;

aA Amar, S. 400; nach Ramella (S. 236) war nur die Beibehaltung des Namens eines verstorbenen Gesellschafters, bei voller Haftung der Erben, möglich.

⁴⁴² Costi (S. 249): „Il legislatore del '42 si ispirava al § 24 HGB.“

⁴⁴³ Die Frage, ob dann, wenn die *ragione sociale* nurmehr aus dem Namen eines ausgeschiedenen oder verstorbenen Gesellschafters besteht, eine Ergänzung durch den Namen eines neuen Gesellschafters notwendig ist (so DeGregorio, S. 225), wird von der hL unter Hinweis auf den Ausnahmecharakter des art. 2292 II c. c. gegenüber

bzw. dessen Erben dem zustimmen (art. 2292 II und art. 2314 II c. c.)⁴⁴⁴.

Auch die Verwendung einer *ditta derivata* als *ragione sociale* wird für zulässig erachtet⁴⁴⁵, jedoch mit der Einschränkung, daß die von einem Einzelunternehmer abgeleitete *ditta* durch einen entsprechenden Hinweis auf das Gesellschaftsverhältnis ergänzt und, bei Übernahme der *ragione sociale* oder *denominazione sociale* einer Gesellschaft mit anderer Gesellschaftsform, der Hinweis auf das Gesellschaftsverhältnis den neuen Gegebenheiten angepaßt werden muß⁴⁴⁶.

Eine § 24 I HGB entsprechende Vorschrift fehlt im italienischen Recht; doch wird – nachdem bei Einzelunternehmen selbst bei einem Inhaberwechsel die alte *ditta* beibehalten werden darf⁴⁴⁷ – wohl als selbstverständlich betrachtet, daß bei Neueintritt oder Ausscheiden eines Gesellschafters die *ragione sociale* unverändert bleiben kann⁴⁴⁸.

art. 2292 I c. c. und unter Verweis auf die entsprechende Regelung bei der „*ditta derivata*“ für Einzelunternehmen verneint; vgl. statt vieler Bigiavi, *ragione*, S. 4 f.; Ferri, *società*, S. 273; Graziani, *società*, S. 137 f. 4 und *ditta*, S. 354. Eine *ragione sociale* kann somit allein aus dem Namen eines ausgeschiedenen Gesellschafters mit Angabe der derzeitigen Gesellschaftsform bestehen; so nunmehr auch Ferrara jr. (*imprenditori*, S. 282 F. 4) unter Aufgabe seiner in der 1. Aufl. (S. 155) vertretenen gegenteiligen Ansicht.

⁴⁴⁴ Selbst eine Zustimmung im voraus, bei Abschluß des Gesellschaftsvertrages, und auch für den Fall eines Ausschlusses aus der Gesellschaft soll möglich sein; vgl. Ascarelli, S. 419; Casanova, *ditta*, S. 6 und *imprese*, S. 341; Ferrara jr., *teoria*, S. 162; Ferri, *società*, S. 276; auch App. Torino 10. 6. 1942, Rep. Foro it. 1942, 265 f. und 18. 3. 1949, Riv. dir. comm. 1949, II, 340;

ebenso für das dt. Recht Würdinger, Anm. 1 u. 7 zu § 24 HGB.

⁴⁴⁵ So Ferri, *società*, S. 274 f. (für s. i. n. c.) und S. 359 (für s. i. a. s.); die übrigen Autoren nehmen nicht ausdrücklich zu dieser Frage Stellung, doch ergibt sich daraus, daß sie die Übertragung von *ragioni sociali* und *denominazioni sociali* für zulässig erklären (hierzu im folgenden) zugleich, daß sie auch deren Verwendung als abgeleitete Firmen für zulässig erachten.

Zum dt. Recht statt vieler Würdinger, Anm. 9 zu § 22 HGB.

⁴⁴⁶ Ferri, *società*, S. 275; eine Begründung hierfür wird nicht gegeben.

Auch nach dt. Recht ist ein nicht zutreffender Gesellschaftshinweis zu ändern (vgl. Baumbach-Duden, Anm. 2 B zu § 23 HGB; Würdinger, Anm. 39 zu § 22 HGB), doch ist bei Fortführung der Firma eines Einzelkaufmanns durch eine OHG oder KG ein Gesellschaftszusatz nach überwiegender Ansicht nicht erforderlich; Baumbach-Duden, Anm. 2 B zu § 23 HGB; Schlegelberger-Geßler, Anm. 18 zu § 105 HGB; Weipert, Anm. 19 zu § 105 HGB; Würdinger, Anm. 10 zu § 19 und Anm. 39 zu § 22 HGB; OLG Hamm BB 1964, 574; RGZ 169, 150; anders nur Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 20 zu § 22 HGB und früher RGZ 133, 325.

⁴⁴⁷ S. o. S. 29 ff.

⁴⁴⁸ Vgl. insbesondere Casanova, *ditta*, S. 6;

dagegen erscheint fraglich, ob bei Aufnahme eines Gesellschafters in ein bestehendes Handelsgeschäft die alte *ditta* als *ragione sociale* ohne Beifügung eines Gesellschafts-

Die Übertragung der *ragione sociale* ist – bei gleichzeitiger Übertragung der *azienda* – nach überwiegender Ansicht zulässig⁴⁴⁹. Voraussetzung hierfür ist, daß die alte Gesellschaft sich auflöst oder nunmehr unter einer anderen Bezeichnung auftritt, und daß diejenigen, deren Namen in der *ragione sociale* enthalten sind, oder die jeweiligen Erben dem zustimmen⁴⁵⁰; außerdem muß der Hinweis auf das Gesellschaftsverhältnis bei Übertragung auf eine Gesellschaft mit anderer Rechtsform geändert, bzw. bei Übertragung auf einen Einzelunternehmer, gestrichen werden⁴⁵¹.

Begründet wird die Übertragbarkeit der *ragione sociale*, unter Hinweis auf die entsprechende Regelung für *ditte* von Einzelunternehmern (art. 2565 c. c.), mit der wirtschaftlichen Notwendigkeit, die Kontinuität des Unternehmens nach außen hin zu wahren⁴⁵². Nachdem für die Gesellschaften bereits eine Registereintragung möglich ist⁴⁵³, bestehen hiergegen keine Bedenken⁴⁵⁴.

zusatzes beibehalten werden kann, nachdem auch eine „ditta derivata“ bei Verwendung als *ragione sociale* durch einen solchen Zusatz ergänzt werden muß; eine Stellungnahme hierzu ist weder in der Lehre noch in der Rechtsprechung zu finden.

⁴⁴⁹ So Cass. 29. 5. 1957 n. 1972, Giur. it. 1958, I, 1, 1344; Trib. Cremona 11. 6. 1959, Giur. it. 1960, I, 2, 366; Casanova, ditta, S. 6; Ferrara jr., teoria, S. 179; Ferri, società, S. 276; Guglielmetti, rapporti, S. 329; Mossa, trattato, II, S. 346; mit Einschränkungen auch Greco, diritti, S. 48;

aA Ascarelli, S. 422; Costi, S. 154 ff.; Santini, S. 149.

⁴⁵⁰ Argumentum art. 2292 II und 2565 II c. c.; vgl. insbesondere Casanova, ditta, S. 6; Guglielmetti, rapporti, S. 329; nach Ferri (società, S. 276) gilt dies selbst dann, wenn beim Ausscheiden oder Tod eines Gesellschafters die Zustimmung zur Beibehaltung seines Namens in der *ragione sociale* erteilt worden war; anders hingegen App. Torino, 18. 3. 1949, Riv. dir. comm. 1949, II, 340;

keine Zustimmung notwendig bei denominazione sociale; s. u. XVI.

⁴⁵¹ HL, vgl. statt vieler Casanova, ditta, S. 6; Ferrara jr., teoria, S. 179; ebenso für das dt. Recht BGH BB 1959, 462; RGZ 104, 342; Baumbach-Duden, Anm. 2 B zu § 23 HGB; Schlegelberger-Geßler, Anm. 18 zu § 105 HGB; Würdinger, Anm. 39 zu § 22 HGB; auch OLG Celle DB 1963, 25, RGZ 133, 325 und Schlegelberger-Hildebrandt (Anm. 4 u. 20 zu § 22 HGB), die jedoch Beibehaltung einzelner Zusätze wie „Gedr. . . .“ oder „. . . u. Sohn“ für zulässig erachten.

⁴⁵² Casanova, ditta, S. 6; Ferrara jr., teoria, S. 179.

⁴⁵³ S. o. S. 62 F. 418.

Die Pflicht zur Eintragung von Änderungen in den nach art. 2295 c. c. eintragungspflichtigen Tatsachen ist in art. 2300 I/2315 c. c. festgelegt. Art. 2300 III c. c. stellt klar, daß solche Änderungen ohne Eintragung Dritten nur entgegengehalten werden können, wenn deren Kenntnis hiervon nachgewiesen wird (vgl. o. S. 21).

⁴⁵⁴ Vgl. statt vieler Ferri, società, S. 273;

Zur Bedeutung der Eintragung für die Haftung des ausgeschiedenen Gesellschafters, dessen Name in der *ragione sociale* enthalten ist, s. o. S. 39 f.; auch Ferrara jr., teoria, S. 162.

Eine Vorschrift entsprechend § 28 HGB, der den in einen bestehenden Geschäftsbetrieb eines Einzelkaufmanns eintretenden Gesellschafter ohne Rücksicht auf die

Nach art. 2567 II c. c. gilt der Grundsatz der Neuheit gem. art. 2564 c. c.⁴⁵⁵ auch für *ragione sociale* und *denominazione sociale*. Dabei muß nicht nur Verwechselbarkeit mit einer anderen *ragione sociale* oder *denominazione sociale* vermieden werden, sondern auch entsprechender Abstand zu den *ditte* der Einzelunternehmer gewahrt bleiben⁴⁵⁶.

Bezüglich der Verteilung der Differenzierungspflicht⁴⁵⁷ gehen die Auffassungen weit auseinander. Ein Teil der Lehre stellt auf den Wortlaut der art. 2567 II/2564 II c. c. ab, wonach bei Konflikt zwischen eintragungspflichtigen Gesellschaften⁴⁵⁸ der Zeitpunkt der Eintragung entscheidet⁴⁵⁹, während andere Autoren hingegen auch bei Gesellschaften allein den Zeitpunkt des Gebrauchs der Bezeichnung für maßgeblich erachten, da nur hierdurch ein Recht an derselben entstehe, und selbst einer *denominazione di fatto*⁴⁶⁰, die neben der eingetragenen *ragione sociale* oder *denominazione sociale* verwendet wird, den Vorrang vor der später gebrauchten, aber eingetragenen *ragione sociale* oder *denominazione sociale* einer anderen Gesellschaft geben⁴⁶¹.

Nach vorherrschender Ansicht in Rechtsprechung und Lehre ist jedoch auch hier art. 2564 II c. c. in Verbindung mit art. 2193 c. c. zu sehen, so daß zwar die Vorzeitigkeit des Gebrauchs entscheidet, die Gesellschaften sich aber – wie alle Eintragungspflichtigen auf Grund der Vorschrift des art. 2193 I c. c.⁴⁶² – auf ihren Gebrauch vor Eintragung nur berufen kön-

Fortführung der früheren Firma für bestehende Geschäftsverbindlichkeiten haften läßt, somit in Abweichung von § 25 HGB nicht auf den Vertrauensschutz Dritter, sondern ähnlich wie § 419 BGB auf den Zusammenhang von Schulden und Vermögen abstellt, kennt das it. Recht nicht; sie ist entbehrlich, nachdem im it. Recht auch bei Übertragung der „azienda“ bezüglich der Haftung des Erwerbers nicht auf die Weiterführung der früheren *ditta* abgestellt wird (s. o. S. 37 f.).

⁴⁵⁵ S. o. S. 26 ff.

⁴⁵⁶ HL, so u. a. Ascarelli, S. 421; Casanova, *ditta*, S. 9; und *impresa*, S. 357; Costi, S. 50; Nobili, S. 328;

der Angabe des Gesellschaftsverhältnisses wird im allgemeinen keine ausreichende Unterscheidungskraft beigemessen; Costi, S. 47; Casanova, *ditta*, S. 9; Ferrara jr., *teoria*, S. 165; Graziani, *ditta*, S. 355; aA Auletta, S. 102.

⁴⁵⁷ Zu den entsprechenden Fragen bei *ditte* von Einzelunternehmern s. o. S. 27 f.

⁴⁵⁸ Art. 2564 II c. c. spricht zwar von „*imprese commerciali*“, doch gilt diese Regelung allgemein für alle eintragungspflichtigen Unternehmen, auch für Gesellschaften, die keine Handelstätigkeit ausüben, aber nach art. 2200 c. c. eintragungspflichtig sind; vgl. statt vieler Costi, S. 81.

⁴⁵⁹ So Costi, S. 81 ff.; Pavone LaRosa, S. 318.

⁴⁶⁰ „*Denominazione*“ hier – wie in der it. Literatur üblich – verstanden als Oberbegriff für *denominazione sociale* und *ragione sociale*.

⁴⁶¹ Ascarelli, S. 421; Guglielmetti, *caso*, S. 334 f.; auch App. Torino 3. 1. 1955, Riv. dir. ind. 1955, II, 321 ff.

⁴⁶² S. o. S. 27.

nen, wenn sie die Kenntnis des anderen hiervon nachzuweisen in der Lage sind; gegenüber der *ragione sociale* oder *denominazione sociale* einer bereits eingetragenen Gesellschaft muß der Beweis geführt werden, daß diese bei Eintragung den Vorgebrauch kannte ⁴⁶³.

Für den Schutz der *ragione sociale* gelten die gleichen Überlegungen wie bei der *ditta* ⁴⁶⁴. Auch hier wird, auf Grund des Verweises in art. 2567 II c. c. auf art. 2564 c. c., von Rechtsprechung und Lehre erklärtermaßen ein Konkurrenzverhältnis vorausgesetzt ⁴⁶⁵, durch großzügige Auslegung der Begriffe „oggetto“ und „luogo“ ⁴⁶⁶ den Erfordernissen der Wirtschaft jedoch so weitgehend Rechnung getragen, daß damit diese Voraussetzung eines Konkurrenzverhältnisses praktisch aufgegeben ist ⁴⁶⁷, und, was richtiger erscheint, im Ergebnis auch hier auf konkrete Verwechselbarkeit abgestellt wird ⁴⁶⁸.

Ein Schutz vor zeichenmäßigem Mißbrauch wird in art. 14 l. s. m. ausdrücklich auch für *ragione sociale* und *denominazione sociale* festgelegt ⁴⁶⁹; dagegen wird eine Heranziehung des namensrechtlichen Schutzes nach art. 7 c. c., trotz der allgemein anerkannten Namensfunktion der *ragione sociale* ⁴⁷⁰, ganz überwiegend abgelehnt ⁴⁷¹ und auch berühmten *denominazioni* ⁴⁷² von Gesellschaften ein Schutz vor Verwässerung ihrer Werbekraft versagt ⁴⁷³.

Bezüglich des wettbewerbsrechtlichen Schutzes nach art. 2598 c. c., des Schutzes für Firmen ausländischer Gesellschaften, sowie für *denominazioni di fatto*, *denominazioni irregolari* und *denominazioni officiose* ⁴⁷² von Gesell-

⁴⁶³ Cass. 29. 5. 1962 n. 1290, Giust. civ. 1962, I, 2127; Cass. 21. 7. 1954 n. 2622, Giur. it. 1955, I, 1, 156; App. Milano 10. 10. 1953, Riv. propr. int. 1953, 239; Casanova, *ditta*, S. 11; Ferrara jr., *teoria*, S. 169 f.; Graziani, *impresa*, S. 146; Nobili, S. 330; Salafia, S. 667; Zignoni, S. 1246;

aA Ferri (*società*, S. 296), der ohne Einschränkung auf die Vorzeitigkeit der Eintragung abstellt; ähnlich Pavone LaRosa, S. 318; s. o. S. 20 ff., insbesondere F. 164 und S. 63 F. 427.

⁴⁶⁴ S. o. S. 43 ff.

⁴⁶⁵ Vgl. statt vieler Costi (S. 49) mit zahlreichen Nachweisen.

⁴⁶⁶ S. o. S. 47 ff.

⁴⁶⁷ Vgl. vor allem die Entscheidung des Trib. Firenze vom 27. 3. 1958 (Temi 1958, 312 – „Albergo dei Cavallieri“), s. o. S. 49, F. 332.

⁴⁶⁸ S. o. S. 49 f.

⁴⁶⁹ Vgl. o. S. 51 ff.

⁴⁷⁰ S. o. S. 61.

⁴⁷¹ Eingehend hierzu Pretura di Torino 28. 2. 1956, Riv. dir. comm. 1956, II, 313; Greco, *diritti*, S. 39; Fioretta, *omonimia*, S. 277;

für Namensschutz der *ragione sociale* – wie auch der *denominazione sociale* – Costi (S. 153), der die *ragione sociale* als „nome sociale“ betrachtet; s. o. S. 61 F. 410.

⁴⁷² S. o. S. 68 F. 460.

schaften und die Verwirklichung des Schutzes gelten die Ausführungen bei Behandlung dieser Fragen für die *ditte* von Einzelunternehmern entsprechend ⁴⁷⁴.

XVI. DENOMINAZIONE SOCIALE

Die *denominazione sociale* ist das Unterscheidungszeichen der Kapitalgesellschaften, der *società per azioni* (AG) gem. art. 2326 c. c., *società a responsabilità limitata* (GmbH) gem. art. 2473 c. c. und der Genossenschaften, der *società cooperativa a responsabilità illimitata* (eG) und *società cooperativa a responsabilità limitata* (eGmbH) gem. art. 2515 c. c. ⁴⁷⁵.

Entsprechend der *ragione sociale* kommt ihr sowohl die Funktion einer *ditta*, wie die des Namens der Gesellschaft zu ⁴⁷⁶. Auch die *denominazione*

⁴⁷³ S. o. S. 55 f.

⁴⁷⁴ S. o. S. 54 f., 56 f., 57 f., 59 ff.

⁴⁷⁵ Terminologisch ist die *denominazione sociale* der *società in accomandita per azioni* (KGaA) gem. art. 2463 c. c. denen der reinen Kapitalgesellschaften und Genossenschaften gleichgestellt, doch ist die Regelung in art. 2463 c. c. der des art. 2314 c. c. so ähnlich – auch art. 2463 c. c. verlangt die Verwendung des Namens wenigstens eines persönlich haftenden Gesellschafters und die genaue Angabe des Gesellschaftsverhältnisses –, daß für die *denominazione sociale* der s. i. a. p. a. auf die Ausführungen zur *ragione sociale* der s. i. a. s. verwiesen werden kann; vgl. Casanova, *ditta*, S. 5; Graziani, *ditta*, S. 355;

auch bei der s. i. a. p. a. wird, in Analogie zu art. 2314 I 2292 II c. c. von der hL verneint, daß der Verlust der Komplementärstellung eines Gesellschafters, dessen Name in der *denominazione sociale* enthalten ist, notwendigerweise zur Änderung der *denominazione sociale* führen müsse, wenn dieser der Beibehaltung der alten Bezeichnung zustimme; statt vieler Ferrara jr., *teoria*, S. 163;

aA Ascarelli (S. 418), der seine Bedenken auf den unterschiedlichen Wortlaut von art. 2314 c. c. und art. 2463 c. c. stützt.

Zum dt. Recht vgl. § 279 AktG und die Kommentierungen zum gleichlautenden § 220 AktG alter Fassung. Übereinstimmung mit dem it. Recht besteht nur insoweit, als nach § 279 II AktG auch bei Fortführung einer abgeleiteten Firma die Bezeichnung „KGaA“ als Zusatz eingefügt werden muß, während dies bei OHG und KG – abweichend vom it. Recht – nicht verlangt wird; s. o. S. 66 f. 446.

⁴⁷⁶ HL, vgl. statt vieler Graziani, *ditta*, S. 355;

diejenigen Autoren, die zwischen „nome sociale“ und „ditta sociale“ unterscheiden (s. o. S. 61 f. 410), sehen in der *denominazione sociale* einen „nome sociale“, der nur im Einzelfalle zugleich „ditta sociale“ sein soll.

Im dt. Recht ist einhellige Ansicht, daß die Firma der Kapitalgesellschaften auch

sociale wird als Immaterialgut betrachtet⁴⁷⁷ und von denjenigen, die zwischen *ditta soggettiva* und *ditta oggettiva* unterscheiden, einheitlich als *ditta soggettiva* gewertet⁴⁷⁸. Sie ist notwendiges Unterscheidungszeichen⁴⁷⁸ und gem. art. 2200/2328 I Ziff. 2/2330/2475 I Ziff. 2 und II/2518 II Ziff. 2/2519 c. c. unabhängig von der Ausübung einer Handelstätigkeit eintragungspflichtig⁴⁷⁹.

Das Recht an der *denominazione sociale* entsteht durch öffentlichen Gebrauch derselben als Bezeichnung der Gesellschaft⁴⁸⁰. Im Regelfalle besteht dieser erste öffentliche Gebrauch in der pflichtgemäßen Anmeldung zur Eintragung ins Register⁴⁸¹, auch genügt die Eintragung zunächst für längere Zeit als Grundlage für einen Schutzanspruch gegenüber Dritten, selbst wenn die eigentliche Geschäftstätigkeit noch nicht aufgenommen wurde⁴⁸².

Die Eintragung als solche ist nur insoweit konstitutiv, als durch sie die Rechtspersönlichkeit der Gesellschaft entsteht⁴⁸³; soweit eine *denominazione*

außerhalb des Handelsverkehrs ihr Name ist; so z. B. Baumbach-Hueck, AktG, Anm. 1 B zu § 4; Scholz, Anm. 1 zu § 4 GmbHG.

⁴⁷⁷ HL, so u. a. Ascarelli, S. 421; DeSanctis, S. 317; Ferrara jr., teoria, S. 156;

aA Costi, S. 18 ff.; Santini, società, S. 25.

⁴⁷⁸ Statt vieler Graziani, impresa, S. 139; Santini, società, S. 25 ff.

⁴⁷⁹ Bis zur Errichtung des r. d. i. gilt die Übergangsregelung des art. 100 I disp. att. c. c.; s. o. S. 21 und S. 62 F. 418. Die Veröffentlichung erfolgt hier im „Bollettino ufficiale delle società per azioni e delle società a responsabilità limitata“; eingehend hierzu und zu den Besonderheiten bei der Eintragung von Kapitalgesellschaften, insbesondere der *omologazione* (art. 2330 III c. c.), der Anweisung des „Tribunale“ zur Eintragung, Lutter, S. 300 ff.

Firmenrechtlich ist insoweit zu beachten, daß nach überwiegender Ansicht der „Tribunale“ die „omologazione“ versagen kann, wenn die *denominazione sociale* den gesetzlichen Vorschriften nicht entspricht; vgl. Frè, S. 8; Santini, società, S. 24.

⁴⁸⁰ Cass. 21. 7. 1954 n. 2622, Giur. it. 1955, I, 1, 1566 ff.; hL, vgl. statt vieler Ferrara jr., teoria, S. 168 f.;

Ferri (società, S. 702) spricht bezüglich juristischer Personen – s. p. a. und s. a. r. l. – von einer Ausnahme insofern, als allein schon die Gründung der Gesellschaft ohne tatsächliche Ausübung der Geschäftstätigkeit genüge; doch bedeutet bereits der Gründungsakt einen ersten öffentlichen Gebrauch der *denominazione sociale*.

⁴⁸¹ So bei Gründung einer Gesellschaft; nicht hingegen, soweit sich im Laufe der Zeit eine neue Bezeichnung für die Gesellschaft herausbildet; eine solche sog. „*denominazione di fatto*“ ist nicht schon allein deshalb, weil sie nicht eingetragen ist, als „*denominazione irregolare*“ zu werten; s. o. S. 57 F. 388; zur Abgrenzung zwischen „*denominazione di fatto*“ und „*denominazione irregolare*“ u. XVII.

⁴⁸² Hierzu insbesondere App. Milano 5. 2. 1963, Temi 1963, 270 (s. o. S. 63 F. 429); ebenso Ascarelli, S. 420; Franzosi, confondibilità, S. 465; Nobili, S. 325; mit Einschränkung auch Casanova, ditta, S. 8.

⁴⁸³ Für die s. p. a. bestimmt art. 2331 I c. c.: „Con l'iscrizione nel registro la società acquista la personalità giuridica“. Hierauf verweisen art. 2475 II c. c. für die s. a. r. l. und art. 2519 II c. c. für die „società cooperative“; hierzu Frè, S. 78 ff.; Greco, diritti, S. 49 f.;

zum dt. Recht vgl. Baumbach-Hefermehl, 9. Aufl., Übersicht vor § 16 UWG, Rdz. 4.

sociale bereits vor ihrer Eintragung gebraucht wurde, soll die Gesellschaft schon allein dadurch ein Recht mit entsprechendem Zeitvorrang an derselben erlangen⁴⁸⁴; doch können sich auf Grund des Verweises in art. 2567 II c. c. auch die Kapitalgesellschaften Dritten gegenüber auf einen Gebrauch vor Eintragung nur mit den Einschränkungen, die sich aus art. 2564 II/2193 I c. c. ergeben⁴⁸⁵, berufen⁴⁸⁶.

Der Grundsatz der Wahrheit i. S. einer Offenlegungspflicht⁴⁸⁷ ist bei der *denominazione sociale* gegenüber der *ditta* des Einzelunternehmers – im Gegensatz zur *ragione sociale*⁴⁸⁸ – erheblich eingeschränkt. Er findet nur noch darin Ausdruck, daß das Gesellschaftsverhältnis jeweils genau angegeben werden muß (art. 2326, 2473, 2515 c. c.)⁴⁸⁹.

Abgesehen vom allgemeinen Verbot irreführender Angaben, besteht bei der

⁴⁸⁴ So erklärte die Corte di Cassazione (Urt. v. 21. 7. 1954 n. 2622, Giur. it. 1955, I, 1, 157) bei Entscheidung eines Falles, in dem eine eingetragene Gesellschaft eine von ihrer ursprünglichen – eingetragenen – *denominazione sociale* abweichende Bezeichnung zunächst im Geschäftsverkehr verwendet und erst später hatte eintragen lassen, die Eintragung habe für die *denominazione sociale* keine konstitutive Wirkung. Ähnlich Costi (S. 72): „Se la società ha usato il proprio nome statuario prima della registrazione, essa è già titolare di un diritto al nome e la registrazione non ha che una efficacia dichiarativa.“ Ob dies auch dann gelten soll, wenn die Gesellschaft selbst ebenfalls noch nicht eingetragen ist und wer solchenfalls Träger der Rechte sein soll, ist nicht zu erkennen. Das Problem eines Schutzes der Firma von Vorgesellschaften wird nicht behandelt.

Für die Frage, ob die Gesellschaften neben ihrer *denominazione sociale* eine davon abweichende Bezeichnung verwenden dürfen, gelten dieselben Ausführungen wie bei der *ragione sociale* (s. o. S. 62 f.);

zur Geltung des Grundsatzes der Firmeneinheit für Kapitalgesellschaften im dt. Recht vgl. Baumbach-Hueck, AktG, Anm. 1 B zu § 4; Baumbach-Hueck, GmbHG, Anm. 1 A zu § 4.

⁴⁸⁵ S. o. S. 21; die Ausführungen zum Grundsatz der Neuheit bei der *ragione sociale* (S. 68 f.) gelten entsprechend.

⁴⁸⁶ So die vorherrschende Ansicht in Rechtsprechung und Lehre: Cass. 29. 5. 1962 n. 1290, Giust. civ. 1962, I, 1227; Cass. 21. 7. 1954 n. 2622, a. a. O.; Casanova, *ditta*, S. 11; Ferrara jr., *teoria*, S. 169 f.; Graziani, *impresa*, S. 145; Nobili, S. 330; Salafia, S. 667; Zignoni, S. 1246.

⁴⁸⁷ S. o. S. 23 F. 180.

⁴⁸⁸ S. o. S. 63 ff.

⁴⁸⁹ Trotz des engen Wortlauts dieser Vorschriften (s. Anhang) ist in Italien die Verwendung von Abkürzungen gebräuchlich, z. B. s. p. a., s. a. r. l., soc. coop. a. r. l., soc. coop. a resp. ill.; Casanova, *ditta*, S. 5;

im dt. Recht ist die Zulässigkeit der Abkürzung „GmbH“ im Rechtsverkehr allgemein anerkannt; vgl. Baumbach-Hueck, GmbHG, Anm. 3 B zu § 4; Schilling, Anm. 6 zu § 4 GmbHG; Scholz, Anm. 18 zu § 4 GmbHG mit Hinweisen auf die Rechtsprechung; gleiches gilt für „eG“ und „eGmbH“; vgl. Lang-Weidmüller, Anm. 2 zu § 3 GenG; dagegen ist nach Baumbach-Hueck (AktG, Anm. 2 D zu § 4) die Abkürzung „AG“ unzulässig; aA Barz, Anm. zu § 220 AktG; Schmidt, Anm. 3 zu § 4 AktG.

Bildung der *denominazione sociale* völlige Freiheit⁴⁹⁰; dabei gilt dieser „*principio della libera formazione*“⁴⁹¹, der Grundsatz der freien Bildung – anders als im deutschen Recht⁴⁹² – in gleicher Weise für *s. p. a.*, *s. a. r. l.* und *società cooperative*⁴⁹³.

Außer einem Hinweis auf den Gegenstand des Unternehmens⁴⁹⁴, z. B. „*Fabbrica italiana automobili Torino*“, „*Società Idroelettrica Piemonte*“, „*Unione esercizi elettrici*“^{495, 496}, oder reinen Phantasiebezeichnungen⁴⁹⁷, wie „*La Rinascente*“ oder „*La Merveilleuse*“, ist auch die Einbeziehung von

⁴⁹⁰ Argumentum „in qualunque modo formata“ – wie auch immer gebildet in art. 2326, 2473 und 2515 c. c.; vgl. Casanova, ditta, S. 5; Frè, S. 6 f.; Graziani, ditta, S. 355; Santini, società, S. 22 ff.; App. Brescia 20. 12. 1960/26. 1. 1961, Riv. dir. ind. 1962, II, 154 ff.

⁴⁹¹ Graziani, ditta, S. 355.

⁴⁹² Vgl. § 4 AktG, § 4 GmbHG, § 3 GenG;

die Probleme, ob und wann bei Aktengesellschaften eine gemischte Firma oder eine reine Personenfirma verwendet werden kann (vgl. Baumbach-Hueck, AktG, Anm. 2 zu § 4), ob und inwieweit der Gegenstand des Unternehmens aus der Sachfirma der GmbH erkennbar sein muß (vgl. Baumbach-Hueck, GmbHG, Anm. 2 A zu § 4; Scholz, Anm. 2 zu § 4 GmbHG), oder wann die Firma einer Genossenschaft dem Gegenstand des Unternehmens „entlehnt“ ist und in welchen Ausnahmefällen Personennamen als Firmenzusatz verwendet werden dürfen (vgl. Meyer-Meulenberg, Anm. 1 und 3 zu § 3 GenG), kennt das it. Recht nicht.

⁴⁹³ Als „società cooperativa“ dürfen sich allerdings nach art. 2515 II c. c. nur Gesellschaften mit „scopo mutualistico“ bezeichnen.

⁴⁹⁴ Die als Sachfirma gebildete *denominazione sociale* muß bei Eintragung dem wirklichen Geschäftsgebiet der Gesellschaft weitgehend entsprechen (Ascarelli, S. 417; Ferrara jr., teoria, S. 159; Mossa, trattato, S. 420 f.); sie soll jedoch unverändert bleiben können, wenn sich nachträglich der Geschäftsgegenstand völlig verändert; Ferrara jr., teoria, S. 163; Frè, S. 7 f.; Santini, società, S. 23; aA Ascarelli, S. 417.

Im dt. Recht besteht nur Einigkeit darüber, daß die Sachfirma bei Eintragung dem tatsächlichen Gegenstand des Unternehmens entsprechen muß; bei späteren Änderungen hingegen wird die Beibehaltung der bisherigen Firma teils für zulässig erachtet (so Lang-Weidmüller, Anm. 1 zu § 3 GenG; Schilling, Anm. 2 zu § 4 GmbHG; Schmidt, Anm. 3 zu § 4 AktG), teils abgelehnt (so z. B. Scholz, Anm. 3 zu § 4 GmbHG).

Zu der Frage, ob die *denominazione sociale*, die – zulässigerweise (Frè, S. 7) – auf den Ort des Unternehmens abstellt, geändert werden muß, wenn die Gesellschaft ihren Sitz verlegt, fehlt jede Stellungnahme; dagegen müssen nach – heute – übereinstimmender Ansicht in Rechtsprechung und Lehre die „*denominazioni di provenienza*“ – Ursprungsbezeichnungen, „*indicazioni di provenienza*“ – Herkunftsangaben, insbesondere die „*marchi di provenienza*“ – die Herkunftszeichen stets den wahren Gegebenheiten entsprechen; vgl. insbesondere App. Milano 24. 7. 1953, Foro pad. 1953, I, 915 mit Anmerkung von Sordelli; eingehend zum Schutz der Herkunftsangaben und Ursprungsbezeichnungen in Italien Schrickler, S. 234 ff.

⁴⁹⁵ In Verbindung hiermit werden zumeist die entsprechenden Abkürzungen verwendet – hier „FIAT“, „SIP“, „UNES“; zu deren Wertung s. o. S. 58 F. 393.

⁴⁹⁶ Diese und die folgenden Beispiele sind übernommen von Graziani, ditta, S. 355.

⁴⁹⁷ Sie sind im Gegensatz zum dt. Recht auch bei *s. a. r. l.* und „*società cooperative*“ möglich; Costi, S. 281 ff.

Familiennamen in die *denominazione sociale* allgemein möglich⁴⁹⁸, z. B. „Pirelli“, „Marelli“, „Motta“. Dies gilt unbestritten für die Namen der Gründer oder prominenter Gesellschafter des Unternehmens⁴⁹⁹, die auch dann in der *denominazione sociale* beibehalten werden können, wenn die genannten Personen verstorben oder aus dem Unternehmen ausgeschieden sind, nach überwiegender Auffassung selbst gegen deren ausdrücklichen Willen⁵⁰⁰.

Die Frage, ob – bei Übertragung der *azienda* – als *denominazione sociale* auch die *ditta* eines Einzelkaufmanns, die *ragione sociale* einer Personengesellschaft oder die *denominazione sociale* einer anderen Kapitalgesellschaft übernommen werden kann, ist – im Gegensatz zum deutschen Recht⁵⁰¹ – im Gesetz nicht ausdrücklich geregelt und wird nur vereinzelt behandelt; doch wird, obwohl art. 2567 II c. c. nur die entsprechende Anwendung des art. 2564 c. c., nicht aber des art. 2565 c. c., für *denominazioni sociali* vorschreibt, offensichtlich die Möglichkeit, eine *ditta derivata* als *denominazione sociale* zu verwenden, auf Grund des „*principio della libera formazione*“ der *denominazioni sociali*⁵⁰² als selbstverständlich betrachtet und lediglich hervorgehoben, daß die Gesellschaftsform stets richtig angegeben werden muß⁵⁰³.

⁴⁹⁸ Dies gilt – anders als im dt. Recht (§ 3 II GenG) – nach art. 2515 c. c. auch für die „società cooperative“, doch erfolgt die Verwendung von Personennamen in deren *denominazione sociale* nur selten; Casanova, *ditta*, S. 5 f.

⁴⁹⁹ Diese Möglichkeit wird in der *Relazione del Guardia Sicilli* – Bericht des Justizministers zum Codice Civile unter Hinweis auf den „valore morale e patrimoniale“ besonders hervorgehoben, nachdem unter Geltung des Codice di Commercio die Verwendung von Personennamen in der *denominazione sociale* der „società anonima“ – heute „società per azioni“ – ausgeschlossen war; hierzu eingehend Graziani, *ditta*, S. 355; auch Casanova (*ditta*, S. 5), der darauf hinweist, daß der Zusatz „s. p. a.“ und die Registereintragung genügen, um einen Irrtum über die Haftung der genannten Personen auszuschließen.

⁵⁰⁰ Vgl. App. Torino 3. 1. 1955, Giust. civ. 1955, 451; App. Napoli 25. 2. 1950, Foro it. 1951, I, 957 mit Anmerkung von Venditti; Ferrara jr., *imprenditori*, S. 183; Frè, S. 7 F. 1; Graziani, *ditta*, S. 355;

nach Casanova (*ditta*, S. 6) können im Einzelfalle besondere Umstände einen Anspruch auf Tilgung des Namens nach art. 7 und 8 c. c. rechtfertigen.

⁵⁰¹ Vgl. § 4 II AktG und § 4 I 3 GmbHG.

⁵⁰² Graziani, *ditta*, S. 355; s. o. S. 73.

⁵⁰³ So Casanova, *ditta*, S. 6; ausdrücklich für Möglichkeit der Gesellschaften, die *ditta* eines Einzelunternehmers zu erwerben, Santini, *società*, S. 26 f.

Auch im dt. Recht gilt nach den insoweit eindeutigen Vorschriften der §§ 4 II AktG und 4 II GmbHG für Kapitalgesellschaften – als Ausnahme vom Grundsatz der unveränderten Firmenfortführung –, daß der abgeleiteten Firma die genaue Angabe des Gesellschaftsverhältnisses beigefügt werden muß; Schlegelberger-Hildebrandt, Anm. 19 zu § 22 HGB; Schmidt, Anm. 4 zu § 4 AktG und Sudhoff, S. 87 mit Hinweisen auf die Rechtsprechung.

Umstritten ist hingegen, ob in die *denominazione sociale* Namen von Personen aufgenommen werden dürfen, die in keinerlei Beziehung zur Gesellschaft stehen⁵⁰⁴. Hiergegen werden selbst bei Zustimmung der betreffenden Person Bedenken erhoben, soweit damit lediglich die wirtschaftliche Verwertung eines bürgerlichen Namens angestrebt wird⁵⁰⁵.

Nach überwiegender Ansicht kann auch die *denominazione sociale* mit der *azienda* übertragen werden⁵⁰⁶. Dabei soll – anders als bei Übertragung einer *ragione sociale*⁵⁰⁷ – die Zustimmung des in der *denominazione sociale* Genannten nicht notwendig sein⁵⁰⁸. Dagegen muß auch hier wiederum in jedem Falle die Angabe über das Gesellschaftsverhältnis den wahren Gegebenheiten angepaßt werden⁵⁰⁹.

⁵⁰⁴ Für Zulässigkeit Costi, S. 287; Ferrara jr., teoria, S. 163; Guglielmetti, rapporti, S. 328; Venditti, nome, S. 959; ebenso, jedoch mit der ausdrücklichen Einschränkung, daß der Dritte der Verwendung seines Namens zustimmen muß, Santini, società, S. 24; während nach App. Brescia (Urt. v. 20. 12. 1960/26. 1. 1961, Riv. dir. ind. 1962, II, 154 ff. mit zustimmender Anmerkung von Franceschelli) die Aufnahme eines fremden Namens auch ohne Zustimmung des Betroffenen möglich sein soll, soweit diesem kein Schaden i. S. des art. 7 c. c. entsteht; aA Graziani, ditta, S. 356; Minervini, S. 354; Einigkeit besteht nur darüber, daß den Gesellschaften verboten ist, Namen Dritter in die *denominazione sociale* aufzunehmen, wenn diesen daraus unzumutbarer Schaden entsteht; Cass. 17. 10. 1960 n. 2272, Giur. it. 1961, I, 1, 1136; nach Baumbach-Hueck (AktG, Anm. 2 B zu § 4) können in die Firma einer AG Namen von Nichtbeteiligten aufgenommen werden, soweit keine Täuschungsgefahr entsteht; für die GmbH ist dies durch § 4 GmbHG ausgeschlossen; bezüglich der Ausnahmen für historische u. ä. Namen vgl. Scholz, Anm. 9 zu § 4 GmbHG.

⁵⁰⁵ Ascarelli (S. 418) spricht hier von „una inammissibile commerciabilità del nome civile“; ob eine Person allein ihres Namens wegen zur Gründung einer Gesellschaft hinzugezogen werden kann, wird – weil selbstverständlich – nicht diskutiert; zum dt. Recht vgl. Scholz, Anm. 8 zu § 4 GmbHG mit Hinweisen auf die Rechtsprechung.

⁵⁰⁶ So u. a. Casanova, imprese, S. 341; Ferrara jr., teoria, S. 179; Mossa, trattato, II, S. 346;

aA Ascarelli, S. 423; Santini, società, S. 26 f.

Costi (S. 154), der zwischen „nome sociale“ und „ditta sociale“ differenziert, hält die „ditta sociale“ für übertragbar, den „nome sociale“ hingegen nicht;

nach Ferrara jr., (teoria, S. 179) soll die Übertragung einer Sachfirma oder Phantasiebezeichnung auf einen Einzelunternehmer ohne Interesse sein, da dieser eine solche nicht gebrauchen dürfe, fehle ihr doch der notwendige Mindestinhalt. Eine Begründung dafür, warum hier die Verwendung einer „ditta derivata“ in dieser Weise eingeschränkt sein soll, wird nicht gegeben; hiergegen ausdrücklich Costi, S. 159.

⁵⁰⁷ S. o. S. 66 f.

⁵⁰⁸ Casanova, ditta, S. 6; Guglielmetti, rapporti, S. 329; auch hiergegen wendet sich Ascarelli (S. 423 f.) mit dem Hinweis, der Namensträger habe in der Regel nur der Aufnahme in die *denominazione sociale* einer bestimmten Gesellschaft zugestimmt, nicht aber der Verwendung durch eine andere. Das Argument, er könne einen vollständigen Gesellschafterwechsel auch nicht verhindern, überzeugt nach Ascarelli nicht, bleibe doch solchenfalls die Identität des selbständigen Vermögens erhalten.

⁵⁰⁹ HL, statt vieler Casanova, ditta, S. 6; s. o. S. 66 und S. 74.

Für den Schutz der *denominazione sociale* gelten die Ausführungen bezüglich des Schutzes der *ragione sociale*⁵¹⁰ entsprechend. Der Versuch, den Schutzbereich für *denominazioni sociali* generell auf den gesamten nationalen Bereich auszudehnen⁵¹¹, läßt sich mit art. 2564/2567 II c. c. nicht in Einklang bringen⁵¹².

XVII. DITTA – INSEGNA – GESCHÄFTSBEZEICHNUNG

Das italienische Recht kennt als weiteres Unterscheidungszeichen neben *ditta* und *marchio* nur noch die *insegna*⁵¹³. Diese wird in Rechtsprechung und Lehre nahezu einhellig als Unterscheidungszeichen des *stabilimento* oder *locale dell'esercizio commerciale*⁵¹⁴, als Etablissementname im engeren Sinne gewertet⁵¹⁵. Der Begriff *insegna* wird somit enger verstanden als die dt. besondere Geschäftsbezeichnung i. S. des § 16 I UWG.

Damit stellt sich die Frage, ob und ggf. wie die auch in Italien gebräuchlichen Firmenschlagworte, insbesondere die Abkürzungen der eigentlichen *ditte*, die *sigle*⁵¹⁶, geschützt werden können⁵¹⁷, wobei dieses Problem da-

⁵¹⁰ S. o. S. 69 f.

⁵¹¹ So Ascarelli (S. 417 f.), der argumentiert, daß Fälle von Gleichnamigkeit beim bürgerlichen Namen unvermeidbar und auch bei der *ditta* von Einzelunternehmern wegen ihres vorgeschriebenen Mindestinhalts nicht ganz auszuschließen seien, so daß hier eine Beschränkung des Schutzes auf besonders naheliegende Fälle von Verwechslungsgefahr gerechtfertigt sei, nicht hingegen bei der *denominazione sociale*, da diese frei gewählt und beliebig ausgestaltet werden könne.

⁵¹² S. o. S. 44 ff.

⁵¹³ Einzige Vorschrift hierzu ist art. 2598 c. c.: „Le disposizioni del primo comma dell'articolo 2564 si applicano alla insegna.“

⁵¹⁴ Vgl. insbesondere Cass. 17. 4. 1959 n. 1146, Giust. civ. 1959, 794 f.;

so u. a. auch Ascarelli, S. 425; Auletta, S. 103 f.; Casanova, imprese, S. 393; Ferrara jr., teoria, S. 185; Mariani, S. 76

aA nur Graziani (impresa, S. 155 f.), der die „insegna“ – weiter – als Unterscheidungszeichen der „azienda“ betrachtet; hierzu im folgenden.

⁵¹⁵ Die Übersetzung des Begriffs „insegna“ mit Geschäftsbezeichnung (vgl. Schricker, S. 103 und 110 f.) bedarf insoweit einer Einschränkung.

⁵¹⁶ S. o. S. 58 F. 393.

⁵¹⁷ Eine – vom dt. Recht her naheliegende – extensive Interpretation des Begriffs „insegna“ als Geschäftsbezeichnung i. S. des § 16 I UWG wird nicht in Erwägung gezogen; zu dieser Möglichkeit im folgenden.

durch besonderes Gewicht erhält, daß im italienischen Recht eine Ausdehnung des namensrechtlichen Schutzes auf Geschäftsbezeichnungen, wie sie bei § 12 BGB üblich ist, allgemein abgelehnt wird ⁵¹⁸.

Die Lösung dieser Frage setzt eine eindeutige Begriffsbestimmung der *ditta* und Klarheit über ihr Bezugsobjekt voraus ⁵¹⁹. Dies läßt sich besonders deutlich am Beispiel der derzeit wohl aktuellsten Streitfrage im italienischen Firmenrecht, dem Problem eines Schutzes der sog. *ditta ufficiosa* oder *ditta di fatto* ⁵²⁰ aufzeigen: Die Entscheidung, ob diese von der *ditta ufficiale* abweichenden Bezeichnungen geschützt werden können, hängt davon ab, ob man die *ditta* des Codice Civile als Unterscheidungszeichen der *impresa* bzw. *azienda* oder des *imprenditore* wertet ⁵²¹.

Wäre die *ditta* des Codice Civile als Unterscheidungszeichen der *impresa* oder *azienda* zu verstehen ⁵²², so wäre jede von den gesetzlichen Vorschriften über die Bildung der *ditta* abweichende Geschäftsbezeichnung gesetzswidrig, die *ditta ufficiosa* oder *ditta di fatto* also in der Regel ⁵²³ als *ditta irregolare* zu werten und damit ein Schutz für sie ausgeschlossen ⁵²⁴.

Betrachtet man hingegen die *ditta* des Codice Civile mit Rechtsprechung und herrschender Lehre ⁵²⁵ als Unterscheidungszeichen des *imprenditore*, so verstößt die Bildung einer von den Vorschriften über die *ditta* abweichenden Geschäftsbezeichnung – als Unterscheidungszeichen der *impresa* oder *azienda* – jedenfalls nicht gegen art. 2563 II c. c.; die Entwicklung eines Rechtsschutzes für derartige Geschäftsbezeichnungen – neben der *ditta* – ist dann im Wege einer ergänzenden Auslegung im Rahmen des art. 12 II D. P. ⁵²⁶ grundsätzlich möglich.

⁵¹⁸ S. o. S. 53 f.

⁵¹⁹ Insoweit ist der Theorienstreit um den Begriff *ditta* (s. o. S. 6 ff.) auch von erheblicher praktischer Bedeutung.

⁵²⁰ S. o. S. 57 f.

⁵²¹ Zu den unterschiedlichen Ansichten hierzu s. o. S. 7 ff.

⁵²² So die Vertreter der „nuova teoria oggettiva“, s. o. S. 8.

⁵²³ Daß eine „*ditta ufficiosa*“ oder „*ditta di fatto*“ den gesetzlichen Vorschriften über den Mindestinhalt der *ditta* entspricht, kommt praktisch nicht vor, da sie solchenfalls zumeist als „*ditta ufficiale*“ übernommen würde. Bei „*denominazioni ufficiose*“ oder „*denominazioni di fatto*“ ist dies eher möglich, da die *denominazioni sociali* lediglich die genaue Angabe des Gesellschaftsverhältnisses enthalten müssen, ansonsten jedoch völlige Freiheit bei Bildung derselben besteht (s. o. S. 72 ff.).

⁵²⁴ S. o. S. 57 f.

⁵²⁵ S. o. S. 8 ff.

⁵²⁶ Art. 12 II D. P.: „Se una controversia non può essere decisa con una precisa disposizione, si ha riguardo alle disposizioni che regolano casi simili o materie analoghe; se il caso rimane ancora dubbio, si decide secondo i principi generali dell'ordinamento giuridico dello Stato.“

Die Rechtsprechung stellt zwar in diesem Zusammenhang nicht ausdrücklich auf die unterschiedliche Wertung der *ditta* als Unterscheidungszeichen des *imprenditore* oder der *impresa* bzw. *azienda* ab⁵²⁷, doch mag es kein Zufall sein, daß gerade die Corte di Cassazione, welche die *ditta* wiederholt als Zeichen des *imprenditore* erklärt hat⁵²⁸, der *ditta ufficiosa* oder *ditta di fatto* Schutz zuspricht⁵²⁹. Auch fällt auf, daß dabei eine Abgrenzung von *ditta ufficiosa* und *ditta irregolare* vermieden wird und vor allem mit dem Schutzgedanken des art. 2564 c. c. und der Gleichartigkeit der Interessenslage bei *ditta ufficiale* und *ditta ufficiosa* argumentiert wird⁵³⁰ – eine Argumentation, die eine analoge Anwendung des art. 2564 c. c. auf Geschäftszeichen rechtfertigen könnte, nicht aber eine Ausdehnung des Begriffes *ditta* auf *ditte ufficiose*, die, als *ditte* betrachtet, zumeist⁵³¹ *ditte irregolari* wären.

Daß es bei der Frage des Schutzes für *ditte di fatto* bzw. *ditte ufficiose* in Wirklichkeit um die Frage geht, ob neben der *ditta* auch Geschäftszeichen selbständiger Schutz gewährt werden soll, bleibt dadurch verschleiert, daß der Begriff *ditta* im Gegensatz zu dt. Firma nicht eindeutig definiert ist, und das Problem des Schutzes für Geschäftszeichen in die Auseinandersetzung um den Begriff *ditta* hineingetragen wurde, indem man versuchte, den Begriff *ditta* des Codice Civile möglichst weit auszulegen und sie selbst als Zeichen der *impresa* oder *azienda* zu erklären^{532, 533}.

⁵²⁷ Die Begriffe „*ditta soggettiva*“ und „*ditta oggettiva*“ werden ohnehin zumeist vermieden; s. o. S. 7.

⁵²⁸ So insbesondere Cass. 21. 1. 1956 n. 220, Giur. it. 1956, I, 1, 320; Cass. 23. 3. 1959 n. 870, Riv. dir. comm. 1959, II, 436; s. o. S. 11 F. 77.

⁵²⁹ Cass. 17. 8. 1962 n. 2591, Rep. Foro it. 1962, 854; Cass. 17. 4. 1959 n. 1146, Giust. civ. 1959, I, 794; Cass. 21. 7. 1954 n. 2622, Giur. it. 1955, I, 1, 156 ff.; s. o. S. 58.

⁵³⁰ So z. B. Cass. 21. 7. 1954 n. 2622 (a. a. O.): „Onde nella divergenza tra il nome ufficialmente assunto e il nome ufficioso col quale l'imprenditore è effettivamente conosciuto dalla clientela, è quest'ultimo che deve avere la prevalenza, se non si vuole eludere la ragione dell'art. 2564, con l'effetto pratico di secondare, anziché impedire, pericolose usurpazioni dell'altrui avviamento.“

⁵³¹ S. o. S. 77 F. 523.

⁵³² S. o. S. 8.

⁵³³ In der Literatur trägt außerdem die mißverständliche Bezeichnung „*ditta oggettiva*“ für Unterscheidungszeichen von „*impresa*“ oder „*azienda*“ (s. o. S. 8) mit dazu bei, daß die Argumentation oft am eigentlichen Problem vorbeigeht. So wird eine Aufspaltung des Begriffes *ditta* in „*ditta soggettiva*“ und „*ditta oggettiva*“ als gekünstelt und wirklichkeitsfremd abgelehnt (bereits Mossa, diritto, S. 73; auch Casanova, *ditta*, S. 13) und zu Recht darauf hingewiesen, daß die *ditta* des Codice Civile subjektive und objektive Elemente in sich vereinigt, indem der Codice Civile einerseits die Einbeziehung des Namens des „imprenditore“ verlangt und andererseits eine Übertragung der *ditta* gemeinsam mit der „azienda“ zuläßt, ohne damit jedoch die Möglichkeit

Ein Ansatz zu einer Trennung von Firma und Geschäftsbezeichnung findet sich bereits bei Magri in der Unterscheidung von *ditta soggettiva* als Unterscheidungszeichen des *imprenditore* und *ditta oggettiva* als Unterscheidungszeichen der *azienda*⁵³⁴, dessen Lehre jedoch, auf Grund der Koppelung mit der Frage der Übertragbarkeit der *ditta*, durch die Regelung des Codice Civile überholt ist⁵³⁵.

Nach Inkrafttreten des Codice Civile hat vor allem Graziani⁵³⁶ versucht, unter Beibehaltung der Begriffe *ditta soggettiva* und *ditta oggettiva*, die Lehre von der Existenz zweier selbständiger Unterscheidungszeichen für *imprenditore* und *azienda* weiterzuführen und der neuen Situation anzupassen. Er betrachtet die *ditta* des Codice Civile, obwohl übertragbar, als Unterscheidungszeichen des *imprenditore* (*ditta soggettiva*) und gelangt durch teilweise analoge Anwendung der gesetzlichen Vorschriften für die *ditta*⁵³⁷ zu einem Schutz auch für Unterscheidungszeichen der *impresa* (*ditta oggettiva*).

Sein Vorschlag der *ditta soggettiva* den *imprenditore*, der *ditta oggettiva* die *impresa* und der *insegna* die *azienda* als Bezugsobjekt zuzuordnen⁵³⁸, begegnet jedoch Bedenken. Vom praktischen her ist einzuwenden, daß eine eindeutige Unterscheidung zwischen *impresa* und *azienda* auf erhebliche Schwierigkeiten stößt, da diese Begriffe noch heute⁵³⁹ zumeist synonym verwendet werden⁵⁴⁰. Zum anderen widerspricht dieser Systematisierungsversuch der Ansicht von Rechtsprechung und herrschender Lehre, welche die *insegna* als Unterscheidungszeichen des *locale* oder *stabilimento* bezeichnen⁵⁴¹.

Diesen Einwänden könnte durch Übernahme der allgemein üblichen Definition der *insegna* abgeholfen werden, doch bleibt zunächst zu prüfen, ob neben der *ditta* des Codice Civile – verstanden als Unterscheidungszeichen

und Notwendigkeit eines Schutzes für Geschäftsbezeichnungen in der Art der dt. besonderen Geschäftsbezeichnung anzusprechen oder überzeugend auszuschließen.

⁵³⁴ Concetto, S. 23 und 26; s. o. S. 5.

⁵³⁵ S. o. S. 6 f.

⁵³⁶ Impresa, S. 134 ff.

⁵³⁷ So bezüglich des Grundsatzes der Neuheit (art. 2564 c. c.) abweichend hingegen von der gesetzlichen Regelung für die *ditta* des Codice Civile („*ditta soggettiva*“) soll die „*ditta oggettiva*“ frei zu bilden sein und keiner Eintragungspflicht unterliegen (Graziani, *impresa*, S. 153 ff.).

⁵³⁸ Impresa, S. 153.

⁵³⁹ Trotz Legaldefinition der „*azienda*“ in art. 2555 c. c.

⁵⁴⁰ S. Keller, S. 45 ff. mit zahlreichen Nachweisen.

⁵⁴¹ S. o. S. 76 F. 514.

des *imprenditore* – und der *insegna* – als Unterscheidungszeichen des *locale* oder *stabilimento* – ein Unterscheidungszeichen für die *impresa* bzw. *azienda* in der Art der dt. besonderen Geschäftsbezeichnung überhaupt wirtschaftlich notwendig, rechtspolitisch zweckmäßig und ein Schutz hierfür auf der Grundlage des geltenden italienischen Rechts möglich ist ⁵⁴².

Gegen die Notwendigkeit eines Schutzes für Geschäftsbezeichnungen scheint zunächst zu sprechen, daß dem einzelnen Unternehmer bei Bildung der *ditta* sehr weitgehende Freiheiten eingeräumt werden, die *ditta* somit selbst in stärkerem Maße als im deutschen Recht ⁵⁴³ nach Gesichtspunkten der Werbewirksamkeit ausgestaltet werden kann. Dieses besondere Entgegenkommen des italienischen Gesetzgebers gegenüber den Erfordernissen der Wirtschaft macht einen selbständigen Schutz von Geschäftsbezeichnungen jedoch nicht überflüssig. Die *ditta* ist noch immer, auf Grund des vorgeschriebenen Mindestinhalts – Familienname oder *sigla* bei der *ditta* ⁵⁴⁴, genaue Angabe des Gesellschaftsverhältnisses bei *denominazione sociale* ⁵⁴⁵, bzw. beides bei *ragione sociale* ⁵⁴⁶ – für die Werbung vielfach zu schwerfällig, so daß die Verwendung von Geschäftsbezeichnungen als Firmenschlagwort in der Werbung notwendig erscheint.

Auch bilden sich, wie die Fälle der *ditta ufficiosa* oder *ditta di fatto* zeigen ⁵⁴⁷, im Verkehr oftmals Bezeichnungen für ein Unternehmen heraus, die von der eigentlichen *ditta* abweichen. Wollte man aber diesen Bezeichnungen selbständigen Schutz versagen, würden sich die Unternehmer veranlaßt sehen, diese nachträglich in die *ditta* aufzunehmen, um für sie, als kennzeichnenden Teil der *ditta*, Schutz zu erlangen. Dies aber würde immer wieder zu Änderungen der *ditta* und zur Unübersichtlichkeit derselben füh-

⁵⁴² Diese Fragen werden, nachdem das Problem eines Schutzes für Geschäftsbezeichnungen als Problem einer entsprechend weiten Auslegung des Begriffs *ditta* betrachtet wird, nur vereinzelt und sehr kurz behandelt.

So beschränkt sich Graziani (*ditta*, S. 353) auf die Feststellung, auch „nella vita pratica“ könne man „*ditta soggettiva*“, „*ditta oggettiva*“ und „*insegna*“ unterscheiden, während Ferrara jr. (*teoria*, S. 182 f.) eine Notwendigkeit für den Schutz von besonderen Geschäftsbezeichnungen neben *ditta* – die er als Unterscheidungszeichen des „*commerciante*“ versteht (*teoria*, S. 49) – und „*insegna*“ mit der Begründung ablehnt, die „*azienda*“ trete entweder durch den „*imprenditore*“ und also durch die *ditta* oder aber durch den „*locale in cui si trova il negozio di vendita*“ und also durch die „*insegna*“ nach außen in Erscheinung.

⁵⁴³ S. o. S. 23 ff.

⁵⁴⁴ Art. 2563 II c. c.

⁵⁴⁵ Art. 2326, 2473 und 2515 I c. c.

⁵⁴⁶ Art. 2292 I, 2314 I und 2463 c. c.

⁵⁴⁷ S. o. S. 58.

ren und die Tendenz, die *ditta* vorwiegend nach Gesichtspunkten der Werbewirksamkeit zu gestalten, nur noch verstärken.

Der Grundsatz der Wahrheit i. S. einer Offenlegung der wahren Verhältnisse, zu dem sich auch der italienische Gesetzgeber – wenngleich gegenüber dem deutschen Recht mit Einschränkungen⁵⁴⁸ – durch die Vorschriften über den Mindestinhalt der *ditta* bekannt hat, würde damit noch weiter eingeschränkt. Es erscheint daher auch zweckmäßig, Geschäftsbezeichnungen selbständigen Schutz zu gewähren.

Die Vorschrift des art. 2563 II c. c. würde dadurch nicht ausgehöhlt⁵⁴⁹ – dies geschieht eher durch die zu weitgehende Auslegung dieser Vorschrift⁵⁵⁰ –, bei klarer Abgrenzung der Anwendungsbereiche von *ditta* und Geschäftsbezeichnung⁵⁵¹ könnte vielmehr die ungebührlich weite Ausdehnung der Freiheit bei Bildung der *ditta* wieder eingeschränkt werden, so daß die *ditta* auch die Funktion, auf das hinter dem Unternehmen stehende Subjekt hinzuweisen, wieder erfüllen könnte⁵⁵².

Außerdem würden, wie besonders in der Rechtsprechung hervorgehoben wurde⁵⁵³, durch Nachahmung solcher Geschäftsbezeichnungen weitgehend dieselben Interessen verletzt, wie bei Verstoß gegen art. 2564 c. c., so daß eine Gleichbehandlung von *ditta* und Geschäftsbezeichnung und damit auch insofern eine analoge Anwendung dieser Vorschrift zum Schutze der Geschäftsbezeichnungen angezeigt erscheint.

Die Tatsache, daß der Codice Civile nur von *ditta* und *insegna* spricht, steht dem nicht entgegen. Hätte der Gesetzgeber damit eine enge Begrenzung der schützenswerten Unterscheidungszeichen erreichen wollen, so wäre wohl eine Begriffsbestimmung von *ditta* und *insegna* erfolgt, zumindest aber wären dazu Vorschriften über Form und Inhalt der *insegna* und deren Anwen-

⁵⁴⁸ S. o. S. 23 ff.

⁵⁴⁹ So die Bedenken von Casanova (imprese, S. 344) gegen einen Schutz für „ditta irregolari“.

⁵⁵⁰ S. die Beispiele von Graziani (*ditta*, S. 348): „Jeanton“ für „Giovanni Tonna“ oder „Gi. Vi. Emme.“ für „Giovanni Visconti di Modrone“.

⁵⁵¹ Zur Abgrenzung von Firma und Geschäftsbezeichnung im dt. Recht vgl. Droste, S. 573 ff. und Peus, S. 431 ff.

⁵⁵² Gerade entgegengesetzt argumentiert Sgroi (S. 798 f.); er leitet die Rechtfertigung für den Schutz der „*ditta irregolare*“ u. a. daraus ab, daß der Grundsatz der Wahrheit so weit ausgehöhlt sei und nur noch ein Verbot der Täuschung beinhalte, so daß die vorschriftsmäßig gebildete *ditta* keine weitergehenden Aufgaben mehr erfülle als die „*ditta irregolare*“. Auch er behandelt jedoch die „*ditta irregolare*“ abweichend von der *ditta* und billigt ihr nur Schutz nach art. 2598 c. c. zu (S. 799); vgl. die Kritik hierzu o. S. 23 F. 185.

⁵⁵³ S. o. S. 78 F. 530.

dungsbereich notwendig gewesen, könnte ohne diese doch allein schon durch entsprechende Auslegung des Begriffs *insegna* ein Schutz für Geschäftsbezeichnungen erreicht werden ⁵⁵⁴.

Die Frage, ob man die von der *ditta* abweichende ⁵⁵⁵ Geschäftsbezeichnung als *ditta oggettiva*, *ditta ufficiosa* oder *ditta di fatto*, als *nome commerciale* oder *insegna*, oder mit einem neuen Ausdruck bezeichnen will, ist zweitrangig, wenngleich nach Möglichkeit eine Zusammensetzung mit dem Ausdruck *ditta* der Klarheit halber vermieden werden sollte, nachdem der Codice Civile diesem Begriff durch die nähere Ausgestaltung des Rechts an der *ditta* eine bestimmte Ausprägung gegeben hat.

Wichtig ist nur, daß eine klare Trennung von *ditta*, als Unterscheidungszeichen des *imprenditore*, und Geschäftsbezeichnung durchgeführt wird, wobei bezüglich des Anwendungsbereichs streng auf diese Unterscheidung zu achten ist ⁵⁵⁶. Nur, wenn die abweichend von den Vorschriften über die *ditta* gebildete Geschäftsbezeichnung nicht *ditta* und damit zwangsläufig eine *ditta irregolare* ist, kann ihr Schutz gewährt werden. Ist die Geschäftsbezeichnung aber selbständiges Unterscheidungszeichen der *impresa* oder *azienda*, so ist sowohl eine analoge Anwendung des art. 2564 c. c. ⁵⁵⁷ wie auch ein Schutz nach art. 2598 Ziff. 1 c. c. möglich ⁵⁵⁸.

Eine klare Unterscheidung von *ditta* und Geschäftsbezeichnung dürfte auch eine sachgerechte Lösung des zweiten der derzeit im italienischen Firmenrecht besonders umstrittenen Probleme, der Frage, ob eine Gesellschaft neben *ragione sociale* bzw. *denominazione sociale* eine davon abweichende Bezeichnung verwenden darf ⁵⁵⁹, erleichtern.

Man wird den Gesellschaften kaum die Möglichkeit zubilligen können, wie ein Einzelkaufmann, bei mehreren Geschäftsbetrieben, jeweils unterschied-

⁵⁵⁴ Soprano (S. 118): „Riteniamo che il richiamo valga tanto per la insegna individuatrice dell'azienda che per quella individuatrice di singoli locali.“

⁵⁵⁵ Sind die Geschäftsbezeichnungen gleich der *ditta* oder aus einem Teil derselben gebildet, dann ist art. 2564 c. c. allein schon deshalb anzuwenden, weil durch entsprechenden Mißbrauch auch eine Verletzung des Rechts an der *ditta* vorliegen würde; ähnlich zum dt. Recht Baumbach-Hefermehl, 9. Aufl., § 16 UWG, Rdz. 98; für Schutz von Firmenbestandteilen auch BGHZ 24, 238 ff. (240) „Tabu I“; BGH WRP 1963, 366 „Leona“.

⁵⁵⁶ Ein firmenmäßiger Gebrauch einer solchen Geschäftsbezeichnung ist auch im it. Recht zu verbieten.

⁵⁵⁷ Auch wenn man die Geschäftsbezeichnung in den Begriff „*insegna*“ einbezieht, ist gem. art. 2568 c. c. art. 2564 c. c. analog anzuwenden; s. o. S. 76 F. 513.

⁵⁵⁸ Argumentum „*segni distintivi*“ in art. 2598 Ziff. 1 c. c.

⁵⁵⁹ S. o. S. 62.

lich zu firmieren, würde dies doch, vor allem bei Kapitalgesellschaften, zu Irrtümern über die Identität, die Haftungsgrundlage und Kreditfähigkeit Anlaß geben⁵⁶⁰ und insbesondere der Ordnungsfunktion von *ragione sociale* und *denominazione sociale* als Name der Gesellschaft widersprechen⁵⁶¹, doch kann man auch ihnen den Gebrauch besonderer Geschäftsbezeichnungen – etwa eines Firmenschlagwortes oder einer bekannten *ditta*, die mit dem dazugehörigen Betrieb übernommen, nicht aber in die eigene *ragione sociale* oder *denominazione sociale* aufgenommen wurde⁵⁶² – zu Werbezwecken gestatten.

⁵⁶⁰ Cass. 26. 1. 1956 n. 220 (Giust. civ. 1956, I, 647): „La impresa sociale non potrebbe fare uso, nella esplicazione della propria attività commerciale, di una ditta diversa dalla propria ragione o denominazione, perchè il soggetto collettivo deve sempre qualificarsi nei confronti dei terzi per quello che esso è, affinchè costoro siano in grado di conoscere come ed in quale misura potranno essere garantiti dei propri crediti.“

Ebenso für das dt. Recht **Schlegelberger-Hildebrandt**, Anm. 6 zu § 17 HGB.

⁵⁶¹ S. o. S. 61 f. und S. 72;

zum dt. Recht vgl. insbesondere **Knopp**, S. 169 ff.

⁵⁶² Für Schutz solcher Geschäftsbezeichnungen auch **Zanelli** (nome, S. 40 ff.), der diese mit der ditta, der „insegna“, der berühmten Marke u. ä. unter den Oberbegriff „nome commerciale“ faßt, jedoch eine Rechtfertigung dieses im Gesetz nicht vorgesehenen Schutzes und insbesondere eine Abgrenzung gegenüber der „ditta irregolare“ vermissen läßt.

ZUSAMMENFASSUNG

Neben einer Vielzahl von Gemeinsamkeiten im italienischen und deutschen Firmenrecht, die sich teils aus der Natur der Sache ergeben, teils daraus erklären, daß das deutsche Firmenrecht bei der Regelung entsprechender Einzelfragen im Codice Civile als Vorlage diente, zeigen sich eine Reihe Unterschiede von erheblicher Bedeutung:

- Die *ditta* wird heute nahezu einhellig als Immaterialgut gewertet und – im Gegensatz zur scharfen Trennung zwischen Firma und Warenzeichen im deutschen Recht – dem *marchio* weitgehend gleichgestellt.

Eine Heranziehung namensrechtlichen Schutzes für die *ditta* wird daher, soweit überhaupt in Erwägung gezogen, allgemein abgelehnt; ein Schutz der *ditta notoria* vor Verwässerungsgefahr – wie für dt. berühmte Firma aus § 12 BGB – erscheint damit unmöglich.

- Der Gebrauch einer *ditta* steht – anders als im deutschen Recht – grundsätzlich jedem Unternehmer offen; die *ditta* von Nichthandelsunternehmen ist jedoch von der Eintragung ins *registro delle imprese* ausgeschlossen.

Die Einbeziehung der nichteintragungspflichtigen *ditte* von Nichthandelsunternehmen in die allgemeine, auf Publizität abgestellte Regelung für die *ditta* ist systemwidrig – insbesondere bezüglich der Übertragbarkeit der *ditta*, da der Gebrauch einer *ditta derivata* nur bei Offenlegung der wahren Verhältnisse gerechtfertigt erscheint.

Das Nebeneinander eintragungspflichtiger und nichteintragungspflichtiger *ditte* führt bei der Feststellung der Priorität zu Schwierigkeiten und die entsprechend unterschiedliche Verteilung der Differenzierungspflicht – für Nichthandelsunternehmer maßgebend Zeitpunkt des Gebrauchs der *ditta*, für Handelsunternehmer Zeitpunkt der Eintragung, soweit nicht Kenntnis des Dritten vom Vorgebrauch der *ditta* nachgewiesen – zur Schlechterstellung der eintragungspflichtigen Unternehmer.

Bislang ist dieses Problem nur bezüglich der Gesellschaften und Genossenschaften aktuell, da das *registro delle imprese* noch nicht errichtet wurde, und für Einzelunternehmer eine ersatzweise Eintragung nicht vorgeschrieben ist.

- Bei Bildung der *ditta* wird dem Einzelunternehmer weit mehr Freiheit zugebilligt als im deutschen Recht. Die *ditta* muß lediglich den Familiennamen des Unternehmers oder die *sigla*, eine beliebige Abkürzung seines Namens, enthalten.

Der Unternehmer ist daher aus der *ditta* vielfach nicht mehr zu erkennen. Dies

erscheint bedenklich, vor allem nachdem nur für Handelsunternehmer eine Registereintragung vorgeschrieben ist, und auch bezüglich dieser mangels *registro delle imprese* bislang keine Publizität gegeben ist.

Bezüglich der *ragione sociale* von Personengesellschaften sind die Vorschriften des Codice Civile teilweise strenger als das deutsche Recht.

Für die *denominazione sociale* von Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Genossenschaften ist nur die genaue Angabe des Gesellschaftsverhältnisses vorgeschrieben.

Diese einheitliche Regelung erscheint sachgerecht, da durch die Angabe des Gesellschaftsverhältnisses eine Irreführung über die Haftung vermieden wird, und für Gesellschaften und Genossenschaften bereits eine Registereintragung erfolgt; sie ist zudem geeignet, eine Vielzahl von Problemen zu vermeiden, die sich insoweit im deutschen Recht ergeben.

In der weiteren Ausgestaltung der *ditta* bzw. *ragione* oder *denominazione sociale* ist der Unternehmer grundsätzlich frei.

Eine § 18 Abs. II, 1 HGB entsprechende Vorschrift kennt das italienische Recht nicht; auch wird in der Praxis bezüglich der Verwendung jeder Art von Zusätzen weit großzügiger verfahren als im deutschen Recht.

- Eine Übertragung der *ditta*, bei gleichzeitiger Übertragung der *azienda*, ist im Codice Civile vorgesehen, jedoch für Nichthandelsunternehmer generell und für Handelsunternehmer bis zur Errichtung des *registro delle imprese* praktisch nicht voll zu verwirklichen.

Nach der Rechtsprechung der Corte di Cassazione haftet der Veräußerer gegenüber Dritten für Verbindlichkeiten, die sein Geschäftsnachfolger unter der alten *ditta* eingeht, soweit nicht der Inhaberwechsel bekanntgemacht wird. In Italien wird daher die *ditta derivata* zumeist mit einem Nachfolgezusatz versehen. Sinn und Zweck der Übertragung der *ditta* aber, die Kontinuität des Unternehmens nach außen hin zu wahren, werden dadurch weitgehend illusorisch.

Eine Übertragung von *ragione sociale* und *denominazione sociale* ist nach überwiegender Ansicht ebenfalls zulässig und, auf Grund ihrer ersatzweisen Eintragung, auch heute bereits durchführbar.

- Für Forderungsübergang und Haftung bezüglich alter Geschäftsschulden ist nach dem Codice Civile die Beibehaltung der bisherigen *ditta* ohne Bedeutung.

Im Vordergrund steht insoweit nicht der Vertrauensschutz Dritter, sondern der Schutz des Erwerbers und damit die Erhaltung des Geschäftsbetriebs.

- Der Schutz der *ditta* ist, anders als im deutschen Recht, in den firmenrechtlichen Vorschriften selbst geregelt. Der Schutzbereich ist nach art.

2564 c. c., auf Grund des Erfordernisses der Verwechselbarkeit im Hinblick auf Gegenstand und Ort des Unternehmens, enger als der Firmenschutz nach § 12 BGB und § 16 UWG.

Diese Vorschrift hat zu zahlreichen Streitfragen geführt, insbesondere darüber, ob Voraussetzung des Firmenschutzes ein Wettbewerbsverhältnis ist. Auf Grund der weiten Auslegung von „Gegenstand und Ort des Unternehmens“ im Einzelfalle besteht jedoch im Ergebnis Übereinstimmung dahingehend, daß konkrete Verwechslungsgefahr – die objektive Möglichkeit zu Verwechslungen der *ditta* unter Berücksichtigung von Gegenstand und Ort der Unternehmen – notwendige, aber auch hinreichende Voraussetzung eines Schutzes der *ditta* ist.

Die Tatsache, daß im italienischen Recht eine Legaldefinition der *ditta* fehlt, und dieser Begriff noch immer heftig umstritten ist, erscheint zunächst, wegen der eingehenden gesetzlichen Regelung des Firmenrechts im Codice Civile, ohne jede praktische Bedeutung, insbesondere nachdem die dabei übliche Unterscheidung in *ditta soggettiva* und *ditta oggettiva*, entstanden aus dem alten Schulenstreit um die Frage der Übertragbarkeit der *ditta*, heute insoweit überholt ist.

Die Frage des Bezugsobjekts der *ditta – imprenditore (ditta soggettiva)* oder *impresa bzw. azienda (ditta oggettiva)* – ist jedoch entscheidend dafür, ob Geschäftsbezeichnungen, die nicht den für die *ditta* vorgeschriebenen Mindestinhalt aufweisen, geschützt werden können, da eine § 16 I UWG entsprechende Vorschrift im italienischen Recht fehlt, und ihnen ein namensrechtlicher Schutz, wie im deutschen Recht, nicht zukommt. Der angestrebte Schutz für die, auch in Italien gebräuchlichen, Geschäftsbezeichnungen ist nur möglich, wenn man die *ditta* mit der überwiegenden Ansicht in Lehre und Rechtsprechung, ähnlich dt. Firma, als Unterscheidungszeichen des *imprenditore* betrachtet, und die Geschäftsbezeichnung in ihrem Anwendungsbereich eindeutig hiervon abgrenzt und – zunächst im Wege der Auslegung gem. art. 12 D. P. – einer eigenen, zum Teil abweichenden, Regelung unterwirft.

Codice Civile, r. d. 16 marzo 1942, n. 262

art. 2292 (*Ragione sociale*). *La società in nome collettivo agisce sotto una ragione sociale costituita dal nome di uno o più soci con l'indicazione del rapporto sociale.*

La società può conservare nella ragione sociale il nome del socio receduto o defunto, se il socio receduto o gli eredi del socio defunto vi consentono.

art. 2314 (*Ragione sociale*). *La società agisce sotto una ragione sociale costituita dal nome di almeno uno dei soci accomandatari, con l'indicazione di società in accomandita semplice, salvo il disposto del secondo comma dell'art. 2292.*

L'accomandante, il quale consente che il suo nome sia compreso nella ragione sociale, risponde di fronte ai terzi illimitatamente e solidalmente con i soci accomandatari per le obbligazioni sociali.

art. 2326 (*Denominazione sociale*). *La denominazione sociale, in qualunque modo formata, deve contenere l'indicazione di società per azioni.*

art. 2463 (*Denominazione sociale*). *La denominazione della società è costituita dal nome di almeno uno dei soci accomandatari, con l'indicazione di società in accomandita per azioni.*

art. 2473 (*Denominazione sociale*). *La denominazione sociale, in qualunque modo formata, deve contenere l'indicazione di società a responsabilità limitata.*

art. 2515 (*Denominazione sociale*). *La denominazione sociale, in qualunque modo formata, deve contenere l'indicazione di società cooperativa a responsabilità illimitata o di società cooperativa a responsabilità limitata.*

L'indicazione di cooperativa non può essere usata da società che non hanno scopo mutualistico.

art. 2563 (*Ditta*). *L'imprenditore ha diritto all'uso esclusivo della ditta da lui prescelta.*

La ditta, comunque sia formata, deve contenere almeno il cognome o la sigla dell'imprenditore, salvo quanto è disposto dall'art. 2565.

art. 2564 (*Modificazione della ditta*). *Quando la ditta è uguale o simile a quella usata da altro imprenditore e può creare confusione per l'oggetto dell'impresa e per il luogo in cui questa è esercitata, deve essere integrata o modificata con indicazioni idonee a differenziarla.*

Per le imprese commerciali l'obbligo dell'integrazione o modificazione spetta a chi ha iscritto la propria ditta nel registro delle imprese in epoca posteriore.

art. 2565 (*Trasferimento della ditta*). *La ditta non può essere trasferita separatamente dall'azienda.*

Nel trasferimento dell'azienda per atto tra vivi la ditta non passa all'acquirente senza il consenso dell'alienante.

Nella successione nell'azienda per causa di morte la ditta si trasmette al successore, salvo diversa disposizione testamentaria.

art. 2566 (*Registrazione della ditta*). *Per le imprese commerciali, l'ufficio del registro delle imprese deve rifiutare la iscrizione della ditta, se questa non è conforme a quanto è prescritto dal secondo comma dell'art. 2563 o, trattandosi di ditta derivata, se non è depositata copia dell'atto in base al quale ha avuto luogo la successione nell'azienda.*

art. 2567 (*Società*). *La ragione sociale e la denominazione della società sono regolate dai titoli V e VI di questo libro.*

Tuttavia si applicano anche ad esse le disposizioni dell'art. 2564.

Legge sui marchi, r. d. 21 giugno 1942, n. 929

art. 13. *La tutela del diritto alla ditta, sigla od insegna è indipendente dalla sua inclusione nel marchio e dal brevetto pel marchio stesso.*

Coloro ai quali spetta il diritto alla ditta, sigla od insegna, hanno anche la facoltà esclusiva di farne uso come marchio, per la loro industria o il loro commercio. Il proprio nome, o la sigla corrispondente, può essere usato come marchio. Quando però questo sia costituito dallo stesso nome, ditta, sigla od insegna usati da altri in un marchio anteriore, per prodotti o merci dello stesso genere, deve essere accompagnato da elementi idonei a differenziarlo.

art. 14. *È vietato di usurpare il nome di un individuo, o la sigla corrispondente, o la ragione sociale o denominazione di una società; è del pari vietato di appropriarsi della ditta, sigla od insegna di una impresa, nonchè dell'emblema caratteristico, della denominazione o titolo di Enti o Associazioni ed apporli sopra stabilimenti, sopra oggetti di industria o di commercio, o sopra disegni, incisioni od altre opere d'arte, anche quando la ditta, la sigla, l'insegna, l'emblema, la denominazione, o titolo anzidetto non facciano parte di un marchio, o trovinsi comunque brevettati in conformità di questo decreto.*

1. Italienische Autoren

- AMAR Dei nomi dei marchi e degli altri segni, Torino, 1893
- ASCARELLI Teoria della concorrenza e dei beni immateriali. Istituzioni di diritto industriale, 3^e ed., Milano, 1960
- AULETTA Dell'azienda, in Commentario del Codice Civile a cura di Scialoja e Branca, Libro V. Del Lavoro, Bologna-Roma, 1947
- BALLETTA Rassegna critica di dottrina e giurisprudenza in tema di novità della ditta, Riv. dir. ind. 1961, I, p. 283 ss
- BARBIERI La tutela del nome commerciale e la concorrenza sleale sul nome commerciale, Milano, 1937
- BERNINI Omonimia tra ditte „non concorrenti“ e disciplina repressiva della concorrenza sleale, Riv. dir. ind. 1957, I, p. 288 ss
- BIANCHI Alcune considerazioni sulla ditta dell'imprenditore singolo e dell'imprenditore società, Riv. dir. ind. 1957, II, p. 56 ss
- BIGIAVI L'imprenditore occulto, Padova, 1954
zit. imprenditore
- Ragione sociale della collettiva, Giur. it. 1946, IV, p. 4 ss
zit. ragione
- BOLAFFIO Il diritto commerciale, 2^e ed., Torino, 1922
- BONASI-BENUCCI Osservazioni sull'ambito territoriale dei segni distintivi, Riv. dir. comm. 1962, II, p. 205 ss
- BOSIO Il diritto industriale in Italia, vol. I, Torino, 1904
- BRUNETTI Trattato del diritto delle società, 2^e ed., vol. I, Milano, 1948
- CARNELUTTI Usucapione della proprietà industriale, Milano, 1938
- CASANOVA Ditta, in Nuovissimo digesto italiano, a cura di Azara e Eula, vol. VI, Torino, 1960
zit. ditta
- Le imprese commerciali, Torino, 1955
zit. imprese

* Die einzelnen Werke sind in der Arbeit selbst grundsätzlich nur mit dem Namen ihrer Verfasser zitiert; bei mehreren Werken des selben Verfassers ist ein Titelstichwort angegeben.

CASANOVA	Sfera d'azione della tutela giuridica della ditta, Nuova Riv. dir. comm. 1952, I, p. 14 ss zit. sfera
—	Studi sulla teoria dell'azienda, Roma, 1938 zit. studi
COSTI	Il nome della società, Padova, 1964
D'AMICO	La ditta e sua natura giuridica, Reggio Calabria, 1937
DE CUPIS	I diritti della personalità, Milano, 1950 zit. diritti
—	Sul limite del collegamento della ditta col nome civile dell'imprenditore, Riv. dir. ind. 1955, II, p. 3 ss zit. limite
—	Perdita del cognome maritale e composizione della ditta, Riv. dir. ind. 1953, II, p. 109 ss zit. perdita
DE GREGORIO	Corso di diritto commerciale, Imprenditori-società, 6 ^e ed., Milano-Roma-Napoli-Città di Castello, 1965
DE SANCTIS	Titolo di un periodico, che riproduce, senza autorizzazione, la denominazione sociale di una società anonima, Riv. dir. comm. 1956, II, p. 313 ss
DI FRANCO	Trattato della proprietà industriale, Milano, 1933
ELIA	Azienda, impresa, ditta (note e sentenze), Arch. ric. giur. 1951, p. 10 ss
FADDA e BENSA *	Note al Windscheid, diritto delle Pandette, libro secondo, vol. I, vol. IV, Torino, 1930
FERRARA Francesco sr.	Trattato di diritto civile italiano, vol. I, Roma, 1921
FERRARA Francesco jr.	Gli imprenditori e le società, 4 ^e ed., Milano, 1962 zit. imprenditore
—	La teoria giuridica dell'azienda, 2 ^e ed., Firenze, 1948 zit. teoria
FERRARI	Sulla trasferibilità della ditta con un ramo dell'azienda, Riv. dir. ind. 1960, II, p. 94 ss
FERRI	Dell'imprenditore, in Commentario del Codice Civile a cura del Antonio Scialoja, Libro V. Del Lavoro, Bologna-Roma, 1943 zit. imprenditore
—	Imprese soggette a registrazione, Bologna-Roma, 1943 zit. imprese

* Dieses Werk lag nicht vor; zitiert nach Casanova, ditta, in Nuovissimo digesto italiano, a cura di Azara e Eula, vol. VI, Torino, 1960.

- FERRI Manuale di diritto commerciale, 3^e ed., Torino, 1965
zit. manuale
- Delle società, in Commentario del Codice Civile a cura di Scialoja e Branca, Libro V. Del Lavoro, Bologna-Roma, 1957
zit. società
- FINOCCHIARO Sistema di diritto industriale, Padova, 1932
- FIORETTA Ancora sulla differenziazione tra ditte, Foro pad. 1953, I, p. 196 ss
zit. differenziazione
- In tema di omonimia tra ditte non concorrenti, Riv. dir. comm. 1952, II, p. 265 ss
zit. omonimia
- FRANCESCHELLI Beni immateriali, Riv. dir. ind. 1956, I, p. 381 ss
zit. beni
- Cognomi e denominazioni sociali, Riv. dir. ind. 1962, II, p. 154 ss
zit. cognomi
- Sul diritto d'insegna, Foro it. 1947, I, p. 35 ss
zit. diritto
- Imprese e imprenditori, 3^e ed., Milano, 1964
zit. imprese
- Nome patronimico, ditta, marchio, Riv. dir. ind. 1961, II, p. 104 ss
zit. nome
- L'oggetto del rapporto giuridico, Riv. trim. dir. e proc. 1957, p. 1 ss
zit. oggetto
- Trattato di diritto industriale, Parte generale, vol. I, Milano, 1960
zit. trattato
- Valore attuale del principio di concorrenza e funzione concorrenziale degli istituti del diritto industriale, Riv. dir. ind. 1956, I, p. 28 ss
zit. valore
- FRANZOSI La confondibilità tra attività e la tutela della ditta, Riv. dir. ind. 1958, I, p. 452 ss
zit. confondibilità
- La tutela della ditta: art. 13-14 legge sui marchi e art. 2564 c. c., Riv. dir. ind. 1960, II, p. 319 ss
zit. tutela
- FRE Società per azioni, in Commentario del Codice Civile, a cura di Scialoja e Branca, Libro V. Del Lavoro, 3^e ed., Bologna-Roma, 1961

- GHIRON Corso di diritto industriale, 2^e ed., Roma, 1935
zit. corso
- L'imprenditore, l'impresa e l'azienda, Torino, 1951
zit. imprenditore
- GRAZIANI Ditta, in Enciclopedia del diritto, XIII, Milano, 1964
zit. ditta
- L'impresa e l'imprenditore, 2^e ed., Milano, 1959
zit. impresa
- Manuale di diritto commerciale, 2^e ed., Napoli, 1947
zit. manuale
- Diritto delle società, 5^e ed., Napoli, 1960
zit. società
- Trasferibilità delle ditte e registro delle imprese, in Studi di diritto civile e commerciale, Napoli, 1953, p. 447 ss
zit. studi
- GRECO Corso di diritto commerciale, impresa-azienda, Milano, 1957
zit. corso
- I diritti sui beni immateriali, Torino, 1948
zit. diritti
- GUGLIELMETTI Un interessante caso di conflitto tra nomi commerciali, Riv. dir. ind. 1955, II, p. 321 ss
zit. caso
- Sulla nozione di concorrenza parassitaria, Riv. dir. ind. 1956, II, p. 316 ss
zit. nozione
- Rapporti tra nomi e marchi, Riv. dir. ind. 1953, I, p. 292 ss
zit. rapporti
- LA LUMIA Corso di diritto commerciale, Milano, 1950
zit. corso
- Lezioni di diritto industriale, Padova, 1928
zit. lezioni
- Nome civile e nome commerciale, Riv. dir. comm. 1913, II, p. 170 ss
zit. nome
- LIGI Nome civile, nome familiare, nome commerciale, Foro it. 1954, IV, p. f55 ss
- MAGRI Sul concetto giuridico della ditta commerciale, Riv. dir. comm. 1912, I, p. 18 ss
zit. concetto

MAGRI	Sulla denuncia obbligatoria delle ditte commerciali, Riv. dir. comm. 1911, I, p. 794 ss zit. denuncia
MARGHIERI-SCIALOJA	Trattato di diritto commerciale, I, 3 ^e ed., Napoli-Torino, 1910
MARIANI	Sulla tutela della insegna, Riv. dir. comm. 1961 II, p. 71 ss
MENGONI	Nome sociale e ditta, Riv. dir. comm. 1956, II, p. 47 ss
MESSINEO	Manuale di diritto civile e commerciale, vol. II, Milano, 1952
MINERVINI	Osservazioni in tema di conflitto tra nomi sociali confondibili, Riv. dir. comm. 1953, II, p. 353 ss
MOSSA	Diritto commerciale, 5 ^e ed., vol. II, Milano, 1937 zit. diritto
-	La impresa nell'ordine corporativo, Firenze, 1935 zit. impresa
-	Trattato del nuovo diritto commerciale, vol. I, Milano, 1942 zit. trattato
NAVARRINI	Trattato teorico-pratico di diritto commerciale, vol. IV, Milano, 1920
NOBILI	Osservazioni in tema di conflitto tra nomi sociali confondibili, Riv. dir. comm. 1953, II, p. 323 ss
PACCHIONI	Nome civile e nome commerciale, Riv. dir. comm. 1913, II, p. 165 ss
PANZARINI	L'omonimia di ditte e i rapporti tra la ditta e il marchio, Riv. dir. ind. 1956, I, p. 440 ss
PASTERIS	L'impiego di marchio altrui come ditta, Riv. dir. comm. 1960, II, p. 220 ss
PAVONE LA ROSA	Il registro delle imprese, Milano, 1954
PELLEGRINO	Identità di sigla e concorrenza sleale, Foro pad. 1952, I, p. 45 ss
RAMELLA	Conflitto di denominazione d'aziende commerciali, Mon. trib. 1941, p. 33 zit. conflitto
-	Trattato della proprietà industriale, 2 ^e ed., vol. II, Torino, 1927 zit. trattato
REDENTI	Sulla tutela della denominazione e della sigla - Studi in onore di F. Messineo, vol. III, Milano, 1959
RIVA SANSEVERINO	Lavoro autonomo, in Commentario del Codice Civile a cura del Antonio Scialoja, Libro V. Del Lavoro, Bologna-Roma, 1943

ROCCO	Principii di diritto commerciale, Torino, 1928
ROTONDI	Diritto industriale, 4 ^e ed., Milano, 1942 zit. 4. Aufl.
—	Diritto industriale, 5 ^e ed., Padova, 1965 zit. 5. Aufl.
—	Lacune e incongruenze nella disciplina dei segni distintivi dell'azienda. Estratto dagli studi in onore di Paolo Greco, Padova, 1964 zit. lacune
—	Das „Avviamento“ in der allgemeinen Theorie vom Unternehmen, ZHR 120, 1 ff. zit. ZHR 120
RUPERTO	Del Lavoro, in Commentario del Codice Civile, redatto a cura di magistrati e docenti, Libro V, vol. II, Torino, 1962
SALANDRA	Manuale di diritto commerciale, 3 ^e ed., vol. I, Bologna, 1949
SALAFIA	Anmerkung zum Urteil der Corte di Cassazione vom 7. 2. 1963, Mon. trib. 1963, p. 665 ss
SANTINI	I diritti della personalità nel diritto industriale, Padova, 1959
—	Società a responsabilità limitata, in Commentario del Codice Civile a cura di Scialoja e Branca, Libro V. Del Lavoro, Bologna-Roma, 1964 zit. società
SENA	La ditta notoria, Temi 1958, p. 312 ss zit. ditta
—	Ancora sulla omonimia tra ditte non concorrenti, Riv. dir. ind. 1958, I, p. 97 ss zit. omonimia
—	La tutela della ditta, Riv. dir. ind. 1956, I, p. 495 ss zit. tutela
SGROI	La tutela della ditta irregolare (nota), Giust. civ. 1959, I, p. 794 ss
SOPRANO	Il libro del lavoro del nuovo Codice Civile, Torino, 1942
SORDELLI	Cenni sull'oggetto della repressione della concorrenza sleale e sulla confondibilità tra denominazioni sociali, Foro pad. 1964, I, p. 253 ss zit. cenni
—	Intorno al concetto di nome commerciale e di insegna, Riv. dir. ind. 1956, I, p. 479 ss zit. concetto

SORDELLI	Denominazione sociale e ditta derivata, Foro pad. 1955, I, p. 321 ss zit. denominazione
—	Rassegna di dottrina e giurisprudenza in tema di proprietà industriale e concorrenza sleale 1948-1950, Milano, 1952, p. 247 ss zit. Rass. I
—	Rassegna di dottrina e giurisprudenza in tema di proprietà industriale e concorrenza sleale 1951-1953, Milano, 1956, p. 76 ss zit. Rass. II
SRAFFA	Nome patronimico e nome commerciale, Riv. dir. comm. 1909, I, p. 650 ss
STRONA	Appunti sulla trasferibilità della ditta derivata, Temi 1958, p. 344 ss
TEOFILATO	Disciplina del conflitto di omonimia di ditte insorto tra imprese esercenti diversa attività economica, Foro it. 1950, IV, p. 216 ss
TONNI	Del diritto della moglie, dopo l'annullamento del matrimonio, di continuare ad usare di una ditta contenente il cognome del marito, Foro pad. 1953, I, p. 653
VALERI	Manuale di diritto commerciale, Firenze, 1950
VENDITTI	Nome patronimico e denominazione sociale, Foro it. 1951, I, p. 957 ss zit. nome
—	Usurpazione di nome e protezione della ditta, Foro it. 1953, I, p. 1621 ss zit. usurpazione
VENTURINI	I diritti sui segni distintivi nel diritto internazionale privato, Riv. dir. ind. 1956, I, p. 178 ss
VERCELLONE	Limiti all'esclusiva sulla ditta e sul marchio e conflitto tra ditta e marchio, Riv. dir. comm. 1959, II, p. 436 ss
VIDARI	Corso di diritto commerciale, 5 ^e ed., vol. I, Milano, 1900-08
VIVANTE	Trattato di diritto commerciale, 5 ^e ed., Milano, 1929
VOLTAGGIO-LUCCHESI	I beni immateriali, Milano, 1962
ZANELLI	Ditta individuale, ditta sociale, nome commerciale, Riv. dir. ind. 1958, II, p. 351 ss zit. ditta
—	Il nome commerciale, Nuova Riv. dir. comm. 1957, I, p. 30 ss zit. nome

2. Deutsche Autoren

- BARZ in Gadow-Heinichen, *Großkommentar zum Aktien-*
gesetz, 2. Aufl., Bd. II, Berlin, 1965
- BAUMBACH-DUDEN *Handelsgesetzbuch*, 17. Aufl., München und Berlin, 1966
- BAUMBACH-
HEFERMEHL *Wettbewerbs- und Warenzeichenrecht*, 8. Aufl., München
und Berlin, 1960
zit. 8. Aufl.
- *Wettbewerbs- und Warenzeichenrecht*, 9. Aufl., Bd. I,
München und Berlin, 1964
zit. 9. Aufl.
- BAUMBACH-HUECK *Aktiengesetz*, 12. Aufl., München und Berlin, 1964
zit. AktG
- *GmbH-Gesetz*, 12. Aufl., München und Berlin, 1966
zit. GmbHG
- BUSSMANN *Name, Firma, Marke; Beiträge zum Patent-, Marken-*
und Wettbewerbsrecht, Bd. II, Berlin, 1937
- DROSTE *Firma und Geschäftsbezeichnung*, DB 1957, 573 ff.
- ELSAESSER *Der Rechtsschutz berühmter Marken*, Weinheim/Bergstr.,
1959
- GIERKE, J. v. *Der Grundsatz der Firmeneinheit*, ZHR 122, 189 ff.
zit. Firmeneinheit
- *Handelsrecht und Schiffahrtsrecht*, 8. Aufl., Berlin, 1958
zit. Handelsrecht
- *Reform des Deutschen Firmenrechts*, ZHR 100, 305 ff.
zit. Reform
- HEFERMEHL *Der namensrechtliche Schutz geschäftlicher Kennzeichen*,
Festschrift für Hueck, München und Berlin, 1959
- KELLER *Rechtsbegriff und Rechtsordnung des italienischen*
Unternehmens in der Sicht des Montanvertrags, Neu-
wied, 1961
- KNOPP *Über den Grundsatz der Firmeneinheit*, ZHR 125,
161 ff.
- KRAFT *Die Führung mehrerer Firmen*, München und Berlin,
1966

LANG-WEIDMÜLLER	Genossenschaftsgesetz, 28. Aufl., Berlin, 1965
LINDENMAIER	Namens- und Firmenschutz im Geschäftsverkehr, BB 1953, 629 ff.
LUTTER	Kapital, Sicherung der Kapitalaufbringung und Kapitalerhaltung in den Aktien- und GmbH-Rechten der EWG, Karlsruhe, 1964
MEYER-MEULENBERG	Genossenschaftsgesetz, 10. Aufl., München und Berlin, 1965
NASTELSKI	Die Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs zum Firmenschutz, WuW 1956, 188 ff.
NIPPERDEY	Die Zulässigkeit doppelter Firmenführung für ein einheitliches Handelsgeschäft, Festschrift für Hueck, München und Berlin, 1959
PEUS	Firma und Geschäftsbezeichnung, JW 1936, 431 ff.
SCHILLING	in Hachenburg, Kommentar zum Gesetz betreffend die Gesellschaft mit beschränkter Haftung, 6. Aufl., Bd. I, Berlin, 1956
SCHLEGELBERGER- GESSLER	Handelsgesetzbuch, 4. Aufl., Berlin und Frankfurt a. M., 1963
SCHLEGELBERGER- HILDEBRANDT	Handelsgesetzbuch, 4. Aufl., Bd. I, Berlin und Frankfurt a. M., 1960
SCHMIDT	in Gadow-Heinichen, Großkommentar zum Aktiengesetz, 2. Aufl., Bd. I, Berlin, 1961
SCHOLZ	Kommentar zum GmbH-Gesetz, 4. Aufl., Köln-Marienburg, 1960
SCHRICKER	Das Recht des unlauteren Wettbewerbs in den Mitgliedstaaten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, Bd. V Italien, München-Köln, 1965
SIEBERT	Das Namensrecht im Verhältnis zum Firmen-, Warenzeichen- und Wettbewerbsrecht, BB 1959, 641 ff.
SUDHOFF	Der Gesellschaftsvertrag der GmbH, München und Berlin, 1964
WEIPERT	Kommentar zum Handelsgesetzbuch, früher herausgegeben von Mitgliedern des Reichsgerichts, 2. Aufl., Bd. II, Berlin, 1950
WÜRDINGER	Kommentar zum Handelsgesetzbuch, früher herausgegeben von Mitgliedern des Reichsgerichts, 2. Aufl., Bd. I, Berlin, 1953

1. Zeitschriften und Entscheidungssammlungen

Arch. ric. giur.	Archivio di ricerche giuridiche
BB	Der Betriebs-Berater
BGHZ	Entscheidungen des Bundesgerichtshofs in Zivilsachen, amtliche Sammlung (Band und Seite)
Dir. e giur.	Diritto e giurisprudenza
Foro it.	Il Foro italiano
Foro pad.	Il Foro padano
Giur. it.	Giurisprudenza italiana
Giust. civ.	Giustizia civile
GRUR	Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht
GRUR Ausl.	Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht – Auslands- und Internationaler Teil
JW	Juristische Wochenschrift
Mass. Foro it.	Massimario del Foro italiano
Mass. Giur. it.	Massimario della Giurisprudenza italiana
Mon. trib.	Monitore dei tribunali
Nuova Riv. dir. comm.	Nuova rivista di diritto commerciale, diritto dell'economia, diritto sociale
Rass. propr. ind.	Rassegna della proprietà industriale letteraria artistica
Rep. Foro it.	Repertorio del Foro italiano
RGZ	Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen, amtliche Sammlung (Band und Seite)
Riv. dir. civ.	Rivista di diritto civile
Riv. dir. comm.	Rivista del diritto commerciale
Riv. dir. ind.	Rivista di diritto industriale
Riv. propr. int.	Rivista della proprietà intellettuale ed industriale
Riv. trim. dir. proc. civ.	Rivista trimestrale di diritto e procedura civile
Temi rom.	Temi romana
WRP	Wettbewerb in Recht und Praxis
WuW	Wirtschaft und Wettbewerb
ZHR	Zeitschrift für das gesamte Handelsrecht und Wirtschaftsrecht (Band und Seite)

2. Sonstige Abkürzungen

aA	anderer Ansicht
a. a. O.	am angegebenen Ort
Abs.	Absatz
aE	am Ende
AG	Aktiengesellschaft
AktG	Aktiengesetz
Anh.	Anhang
Anm.	Anmerkung
App.	Corte di Appello (Urteil vom)
art.	articolo
Art.	Artikel
Aufl.	Auflage
Bd.	Band
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BGH	Bundesgerichtshof
bzw.	beziehungsweise
c.	colonna
Cass.	Corte di Cassazione (Urteil vom)
c. c.	Codice Civile
c. p. c.	Codice di Procedura Civile
disp. att. c. c.	Disposizioni di attuazione e transitorie al Codice Civile
d. l.	decreto legge
D. P.	Disposizioni Preliminari = disposizioni sulla legge in generale
dt.	deutsch
ed.	edizione
eG	eingetragene Genossenschaft
eGmbH	eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
F.	Fußnote
f.	folgende Seite
ff.	folgende Seiten
gem.	gemäß
ggf.	gegebenenfalls
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GmbHG	Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung
HGB	Handelsgesetzbuch
hL	herrschende Lehre

i. S.	im Sinne
it.	italienisch
KG	Kommanditgesellschaft
KGaA	Kommanditgesellschaft auf Aktien
l. s. m.	legge sui marchi
n.	numero
OHG	Offene Handelsgesellschaft
OLG	Oberlandesgericht
p.	pagina
PVÜ	Pariser Verbandsübereinkunft
r. d.	regio decreto
r. d. i.	registro delle imprese
Rdz.	Randziffer
RG	Reichsgericht
Rspr.	Rechtsprechung
S.	Seite
s.	siehe
s. a. r. l.	società a responsabilità limitata
sez.	sezione
s. i. a. p. a.	società in accomandita per azioni
s. i. a. s.	società in accomandita semplice
s. i. n. c.	società in nome collettivo
s. o.	siehe oben
sog.	sogenannt
s. p. a.	società per azioni
ss	pagine seguenti
s. u.	siehe unten
str.	streitig
Trib.	Tribunale (Urteil vom)
u. a.	unter anderem
u. ä.	und ähnliches
Urt. v.	Urteil vom
UWG	Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb
vgl.	vergleiche
vol.	volume
WZG	Warenzeichengesetz
z. B.	zum Beispiel
Ziff.	Ziffer
zit.	zitiert

LEBENS LAUF

Am 6. April 1939 bin ich als zweiter Sohn des Kaufmanns Otto Wichelhaus und dessen Ehefrau Elfriede, geb. Haering, in Stuttgart geboren.

Von 1946 bis 1949 besuchte ich die Grundschule in Stuttgart-Untertürkheim und anschließend das Württemberg-Gymnasium daselbst, wo ich am 28. 2. 1958 die Reifeprüfung ablegte.

Ich studierte Rechtswissenschaft an den Universitäten Genf, Heidelberg, Mainz und München und legte am 28. 6. 1963 in Heidelberg die Erste Juristische Staatsprüfung ab.

Seit dem 12. 8. 1963 befinde ich mich im juristischen Vorbereitungsdienst des Landes Baden-Württemberg.

Die mündliche Doktorprüfung fand am 27. 2. 1967 in Mainz statt.

Druck: Schwabenverlag AG, Stuttgart

